

ZÜRICH, BERN, SOLOTHURN UND DIE SKLAVEREI (1719–1839)

Historisches Gutachten von lic. phil. I Hans Fässler (St.Gallen) vom 18. März 2026

Zum Autor: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_F%C3%A4ssler

Abstract

Im Herbst 2024 beauftragte mich Shelley Moorhead, Politiker und Aktivist auf den US Virgin Islands, mit der Ausarbeitung einer Studie zur Verwicklung der Schweiz in Sklavenhandel, Sklaverei und Kolonialismus. Bereits gut erforscht ist, dass es einerseits private Akteure (z.B. Kaufleute, Soldoffiziere, Handelsbanquiers, Auswanderer, Angestellte von Kolonialunternehmen), Familienunternehmen und Banken waren, welche sich am kolonialen System und insbesondere der Sklaverei beteiligten. So finden sich etwa in der Geschichte der UBS durch die Übernahme der Credit Suisse nicht nur die Sklavereibeziehungen der Familie von Kreditanstalt-Gründer Alfred Escher, sondern unter den Vorläuferbanken auch die folgenden sklavereirelevanten Finanzinstitute: Bank Leu, Deutsch-Schweizerische Kreditbank, St.Gallische Hypothekarkasse, Bank in Schaffhausen und das Berner Bankhaus Marcuard & Cie. Andererseits gibt es in der Schweiz bzw. der Eidgenossenschaft auch staatliche Akteure, die in Sklaverei und Sklavenhandel involviert waren, und weil dies ein bisher wenig beachtetes Kapitel der Schweizer Kolonialgeschichte ist, konzentriert sich das folgende historische Gutachten auf diesen Aspekt.

Im 18. Jahrhundert haben die drei Alten Orte der Eidgenossenschaft Zürich, Bern und Solothurn Staatsgelder in sklavereirelevante Geschäfte investiert (Sklavenplantage auf St. Croix als Sicherheit, Aktien der britischen «South Sea Company», Aktien der französischen «Compagnie des Indes») oder sklavereirelevante Kredite vergeben (an die dänische Krone für den Erwerb der dänischen Jungferninseln, an die schwedische Krone zur Zeit des Ausbaus der Insel Saint-Barthélemy als Stützpunkt in Westindien, an eine Sklaven-Plantagen-Firma mit Schweizer Wurzeln in der holländischen Kolonie Berbice, an die im Sklavenhandel engagierte Bank Hottinguer & Cie.). Die zeitlichen Eckdaten sind 1719 (erste Investitionen durch Bern und Solothurn, Gründung des Marine-Infanterieregiments Karrer) und 1839 (dänische Titel letztmals in den Büchern von Leu & Comp.). Mit diesen finanziellen Engagements sind zum Teil substanzielle Gewinne erzielt worden. Zudem haben die drei genannten Orte entgegen den Kapitulationen mit Frankreich, welche den Einsatz von Schweizer Soldtruppen auf und über dem Meer verboten haben, den Einsatz des Marine-Infanterie-Regiments Karrer/Hallwyl in Französisch-Nordamerika und der Karibik geduldet und damit zur Aufrechterhaltung der Sklaverei sowie zu Vernichtungskriegen gegen indigene Völker beigetragen.

In the 18th century, the city states of Zurich, Berne and Solothurn invested public funds in slavery-related businesses (slave plantation on St. Croix as collateral, shares in the British «South Sea Company», shares in the French «Compagnie des Indes») or granted slavery-related loans (to the Danish crown for the acquisition of the Danish Virgin Islands, to the Swedish crown at the time of the establishment of the island of Saint-Barthelemy as a colonial stronghold in the West Indies, to a slave plantation company with Swiss roots in the Dutch colony of Berbice, and to the bank «Hottinguer & Cie», which was involved in the slave trade). The key dates are 1719 (first investments by Berne and Solothurn, founding of the Karrer Marine Infantry Regiment) and 1839 (Danish securities last mentioned in the Bank Leu files). These financial commitments generated substantial profits in some cases. In addition, contrary to the military alliances with France, which prohibited the use of Swiss mercenary troops on and beyond the sea, the three city states mentioned tolerated the deployment of the Karrer/Hallwyl Marine Infantry Regiment to French North America and the Caribbean, thereby contributing to the maintenance of slavery and wars of extermination against indigenous peoples.

Inhalt

(0) Einleitung	3
(1) Sklaverei im Atlantikraum	4
(2) Realitäten der karibischen Sklaverei	6
(2.1) Virgin Islands	6
(2.2) Saint-Barthélemy	8
(2.3) Berbice	9
(3) Zürich	11
(3.1) South Sea Company	11
(3.2) Dänische Sklavereiwirtschaft	11
(3.3) Schwedische Sklavereiwirtschaft	15
(3.4) Jacob Ambrosius Pool & Compagnie	16
(3.5) Hottinguer & Cie.	17
(3.6) Weitere Geschäftspartner von Leu & Comp.	18
(3.7) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl	18
(4) Bern	18
(4.1) South Sea Company	18
(4.2) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl	19
(4.3) Dänische Sklavereiwirtschaft	20
(5) Solothurn	21
(5.1) Französische Mississippi-Kompagnie	21
(5.2) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl	22
(6) Zeitgenössisches Schweizer Sklavereiwissen	24
(6.1) Zürich, Bern und Solothurn	25
(6.2) Appenzell Ausserrhoden	32
(6.3) Übrige Eidgenossenschaft	35
(7) Afrikanische, zeitgenössische und rückwirkende Sklavereikritik	39
(7.1) Die Opfergesellschaften	39
(7.2) Die Tätergesellschaften	41
Anhang: Chronologie	47
Archivquellen	48
Literatur	49

Anmerkung zum Umgang mit rassistisch konnotierten Begriffen: Der Autor stellt sich auf den Standpunkt, dass in einem historischen Gutachten und wenn die Passagen als Zitate gekennzeichnet sind, deren sparsame schriftliche Verwendung möglich sein sollte. Zudem ist der jeweilige Rassismusgehalt je nach Kontext und Sprache unterschiedlich.

(0) Einleitung

Zunächst wird ein Überblick über die Entstehung der Sklaverei im Atlantikraum mit ihren Ausformungen indigene Sklaverei, Sklavenhandel, Dreieckshandel und Plantagensklaverei zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert dargestellt (1). Darauf folgt ein Blick auf die für diese Studie relevanten kolonialen Räume: die dänischen Jungferninseln, die schwedische Insel Saint-Barthélemy sowie die holländische Kolonie Berbice auf dem südamerikanischen Festland (2).

Im Hauptteil (3, 4, 5) geht es sodann um die Alten Orte der Eidgenossenschaft Zürich, Bern und Solothurn, welche ab 1719 in Kolonialgesellschaften investierten und die dänische und die schwedische Kolonialpolitik mitfinanzierten, welche Kredite an Firmen mit Schweizer Wurzeln vergaben, die Sklavenplantagen besaßen oder in Sklavenschiffe investiert haben, und welche den kolonialen Einsatz eines Schweizer Soldregiments in den Amerikas tolerierten. Dabei werden parallele Investitionen und Engagements jeweils an einem Ort ausführlich erläutert und an den weiteren Orten nur noch als Verweis aufgeführt.

Das folgende Kapitel (6) widmet sich der Frage, was man in den politischen und kommerziellen Eliten der Eidgenossenschaft über die Sklavereirelevanz der getätigten Engagements und über die Realitäten der kolonialen Ausbeutung gewusst hat. Die Antwort stützt sich einerseits auf die zeitgenössische Publizistik, andererseits auf die Biografien und Netzwerke der Akteure.

Das letzte Kapitel (7) legt dar, dass Sklaverei und Sklavenhandel zu allen Zeiten und sowohl von Täter- als auch von Opferseite einer deutlichen und differenzierten Kritik unterzogen wurden.

Eine ausgewählte Chronik am Schluss der Arbeit erleichtert die zeitliche Einordnung der verschiedenen behandelten historischen Ereignisse. Methodisch wurde so vorgegangen, dass in gut erforschten Teilbereichen (Sklaverei allgemein, dänische, schwedische und holländische Kolonialpolitik, Investitionen in die britische *South Sea Company* und die französische Mississippi-Kompagnie, Regiment Karrer/Hallwyl) auf bestehende, teils schon ältere Werke zurückgegriffen wurde (Brengard, Büchi, Landmann, Linder, Lüthy, Peyer), in noch wenig erforschten Teilbereichen (Firma *Jacob Ambrosius Pool & Co*) auf Archivrecherchen und in regionalen Fragestellungen (dänische, schwedische und holländische Karibik) auf international zugängliche neuere Studien.

(1) Sklaverei im Atlantikraum

Bei einer historischen Darstellung des Atlantikraums geht es letztlich immer auch um das Verhältnis von Imperialismus, Kolonialismus, Kapitalismus und Sklaverei.¹ Die imperiale Expansion Portugals begann in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und war religiös (Ideal der Kreuzzüge) und wirtschaftlich (Gold und Gewürze) motiviert. Während zwei Jahrhunderten dominierten die Iberer (Portugal und Spanien) den europäischen Ausgriff in den Atlantikraum und in die Amerikas, was sich auch in der Tatsache widerspiegelt, dass der überwiegende Anteil der 12 Millionen in Afrika verschifften und der 10 Millionen in den Amerikas angekommenen versklavten Männer und Frauen in die spanischen und portugiesischen (Brasilien) Kolonien verbracht wurden. Ab dem Beginn des 17. Jahrhunderts beteiligten sich England, Frankreich und die Niederlande am Wettlauf um Kolonien und Profite, im 18. Jahrhundert kamen als Spätstarter auch noch Dänemark und Schweden dazu. Insgesamt war aber der ganze europäische Kontinent in das auf Sklaverei fussende transatlantische Wirtschaftssystem integriert, auch Österreich, Deutschland und die Schweiz. Der grosse Treiber im Sklavenhandel und der Entwicklung der Plantagensklaverei war zuerst Zucker, ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und dann besonders in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Baumwolle. Aus Europa gelangten Textilien (*Indiennes*-Stoffe und Leinwand), Metalle, Waffen, Alkohol, Tabak, usw. als Tauschgüter nach Afrika, aus den Kolonien kamen in stetig steigender Menge ausser Zucker auch die Genussgüter Kaffee, Tabak und Kakao sowie Indigo, Brasilholz und andere Farbstoffe.

In den Kolonien der Amerikas führte die europäische Expansion zuallererst durch die gewaltsame Landnahme zur Vertreibung und als Folge von eingeschleppten Krankheiten, Zwangsarbeit und Zerstörung der Lebensgrundlagen zur Vernichtung oder strategischen Inkaufnahme des Verschwindens von Millionen von indigenen Menschen. Auch nach der Umstellung auf aus Afrika verschleppte Versklavte ging die Verdrängung der *Native Americans* im Zusammenhang mit der Plantagenwirtschaft und der Zunahme europäischer Siedlerinnen und Siedler weiter. Die Plantage der sogenannten Neuen Welt, insbesondere die Zuckerplantage, stellte zwar aus kapitalistischer Sicht eine organisatorische Weiterentwicklung dar («erste Fabrik» mit Aufteilung der Arbeit nach Arbeitsschritten), war aber gleichzeitig auch Ausgangspunkt einer ökologisch verheerenden Entwicklung (Extraktivismus, Monokultur, Entwaldung). Mit der holländischen Kapkolonie stellte Europa auch die Verbindung zwischen dem atlantischen Sklavereisystem und demjenigen des Indischen Ozeans (besonders Niederländisch-Ostindien) sicher.

Von den Anfängen des Booms der Sklavereiwirtschaft im 17. Jahrhundert bis heute ist in immer wieder neuen historischen Denkschulen der Zusammenhang zwischen kapitalistischer Entwicklung, Industrialisierung, Rassismus, Kolonialismus und Sklaverei erforscht und diskutiert worden. Für den trinidadischen Historiker Eric Eustace Williams (1911–1981) schien es 1944 eindeutig, dass die Profite

¹ Für die vorliegende Überblicksdarstellung wurden u.a. die folgenden Werke herangezogen: Steven Mintz. «Historical Context: Facts about the Slave Trade and Slavery». The Gilder Lehrmann Institute of American History. O.J. Online: <https://www.gilderlehrman.org/history-resources/teacher-resources/historical-context-facts-about-slave-trade-and-slavery>. / Jürgen Osterhammel und Jan. C. Jansen. *Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen*. München 1995. / Rosa Amelia Plumelle-Urbe. *Weisse Barbarei. Vom Kolonialrassismus zur Rassenpolitik der Nazis*. Zürich 2004. / Howard W. French. *Born in Blackness. Africa, Africans, and the Making of the Modern World, 1471 to the Second World War*. New York 2021. / Cécile Vidal. «Sklavereiimperien. Imperialismus, Kolonialismus und Sklaverei in der atlantischen Welt, 15.–18. Jahrhundert». In: Paulin Ismard (Hrsg.). *Welten der Sklaverei. Eine vergleichende Geschichte*. Berlin 2023. 921–936. / Sven Beckert. *King Cotton. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus*. München 2019.

aus Sklaverei und Sklavenhandel die industrielle Revolution in Grossbritannien finanziert hatten.¹ Seine (Williams-)These wird seither immer wieder neu diskutiert, kritisiert und weiterentwickelt.² In neuerer Zeit betont etwa die *New Economic History*, dass die Sklaverei entgegen älteren Annahmen ein effizientes System war, das im 19. Jahrhundert nach dem Verbot des Sklavenhandels unter industriellen Bedingungen (Eisenbahn, Dampfmaschine, betriebswirtschaftliche Praktiken) vor allem in den US-Südstaaten, auf Kuba und in Brasilien für grosse Profite sorgte und auch ohne den Bürgerkrieg in den USA weitgeführt worden wäre.³ Aktuell ist schliesslich vom *War Capitalism* die Rede, womit die These von Sven Beckert gemeint ist, dass sich der allgemein bekannte Industriekapitalismus von starken Nationalstaaten aus einem System entwickelte, das Gesellschaften und Territorien gewaltsam unterwarf und Millionen von Menschen in Zwangsarbeit ausbeutete.⁴ Welche Analyse der Entwicklung der Moderne man auch immer wählt oder welcher Kombination von verschiedenen historischen Modellen man auch immer anhängt, es dürfte unbestritten sein, dass die Entstehung des sogenannten Westens und des europäisch-amerikanischen Industriekapitalismus ohne die Sklaverei und den dazugehörigen Kolonialrassismus nicht möglich gewesen wäre. Oder, um es mit Karl Marx und seinem auf eine einzige Kolonialware verengten Blick von 1847 zu sagen: «Wohlverstanden, es handelt sich hier nur um die direkte Sklaverei, um die Sklaverei der Schwarzen in Suriname, in Brasilien, in den Südstaaten Nordamerikas. Die direkte Sklaverei ist der Angelpunkt der bürgerlichen Industrie, ebenso wie die Maschinen, etc. Ohne Sklaverei keine Baumwolle; ohne Baumwolle keine moderne Industrie.»⁵

Besonders die Gesellschaften der Karibik (darunter die für dieses Gutachten relevanten Dänischen Antillen / US Virgin Islands, Schwedisch-Saint-Barthélemy / Collectivité de Saint-Barthélemy, Berbice / Britisch-Guyana / Guayana) sind damit gleich vierfach Opfer geworden:

- Verdrängung und Ausrottung der indigenen Gemeinschaften (der *Kalinago* und der *Arawaken*),
- Verletzungen der körperlichen und psychischen Unversehrtheit, welche die aus Afrika verschleppten versklavten Männer, Frauen und Kinder erlitten haben,
- Politik der Grossmächte im Zeitalter des Kolonialismus und Imperialismus (USA, Frankreich, Grossbritannien, Spanien, Deutschland),
- Klimawandel: Die Karibik gehört heute diesbezüglich zu dem am meisten gefährdeten Regionen der Welt. Steigende Meeresspiegel, intensivere Hurrikan-Saisons, längere Trockenzeiten und kürzere Regenperioden bedrohen das Wohlergehen und die Entwicklung der Staaten und das Wohlergehen von Menschen, die nur sehr wenig zum globalen CO₂-Ausstoss beigetragen haben.⁶

¹ Eric Williams. *Capitalism and Slavery*. London 2021.

² Jennifer Agel. «Marxian Social History vs New Economic History: The “Williams Thesis” and the Debate on Slavery’s Relationship with the British Industrial Revolution». *The Graduate Review*. 8, 2023. 6-22. Online: https://vc.bridgew.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1263&context=grad_rev.

³ Alfred H. Conrad und John R. Meyer. «The Economics of Slavery in the Antebellum South». *Journal of Political Economy*. Volume 66, 2nd April, 1958.

⁴ Beckert. *Cotton*.

⁵ Karl Marx. *Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons ‘Die Philosophie des Elends’*. Stuttgart 1885. 103. Online: https://archive.org/details/ldpd_14861084_000/page/102/mode/2up.

⁶ Leon Sealy-Huggins. «‘1.5°C to stay alive’: climate change, imperialism and justice for the Caribbean». 2017. *Third World Quarterly*. 38(11), 2017. 2444–2463. Online: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01436597.2017.1368013#abstract>.

(2) Realitäten der karibischen Sklaverei

(2.1) Virgin Islands

Die drei dänischen Jungferninseln oder *Dansk Vestindien* waren St. Thomas (1672 von der dänischen *Det Vestindisk-Guineisk kompagni* in Besitz genommen), St. John (1718 von Dänemark beansprucht) und St. Croix (1733 durch Dänemark von Frankreich abgekauft).¹ 1754 übernahm der dänische Staat, d.h. König Frederick V., die direkte Kontrolle und machte die drei Inseln zu einer Kronkolonie. 1867 bot Dänemark die Inseln den USA zum Verkauf an, aber das Geschäft kam nicht zustande, weil der US-Senat nie darüber abstimmte. Während des Ersten Weltkriegs fürchteten die USA eine deutsche Einflussnahme und wurden wieder aktiv. 1916 stimmte Dänemark in einem Referendum dem Verkauf zu, und seit 1917 sind die «United States Virgin Islands» ein *unincorporated territory* der USA.

Nach dem raschen Scheitern eines Systems mit *indentured servants* (Vertragsarbeiter) wurde die Sklaverei die vorherrschende Wirtschafts- und Gesellschaftsform auf den dänisch-westindischen Inseln – vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zur Emanzipation durch einen Aufstand der Versklavten im Jahr 1848. Sehr rasch entwickelte sich auf den beiden Hauptinseln eine exportorientierte Plantagen-Landwirtschaft, die derjenigen vieler Antilleninseln ähnelte. Die zunächst angebaute Baumwolle wurde rasch durch Zuckerrohr ersetzt. Dabei wurde besonders St. Croix ab den 1730er-Jahren zu einer der produktivsten Inseln der Karibik mit rund 250 Zuckerplantagen. Zum Höhepunkt der Sklavereiwirtschaft im späten 18. Jahrhundert bestand die Bevölkerung der drei Inseln zu 90% aus Versklavten. Später nahm dieser Anteil etwas ab. Die Zuckerproduktion, d.h. das Auspressen des geernteten Zuckerrohrs, erfolgte durch menschliche und tierische Arbeitskraft und v.a. auf St. Croix durch rund 150 Windmühlen.²

Auch wenn in den Niederlanden der Mythos gepflegt wurde, das Sklavereiregime auf den dänischen Jungferninseln sei milder gewesen als in anderen Kolonien, litten besonders Sklavinnen unter sexualisierter Gewalt, die Versklavten allgemein unter einem drakonischen Strafsystem mit Brandmarkungen, Verstümmelungen, Amputationen und Auspeitschungen. Sie wehrten sich dagegen mit Sabotage, Gegengewalt, Ungehorsam und Flucht (*Marronage*).³ 1733 kam es auf St. John, der kleinsten der drei dänischen Antilleninseln, zu einem Aufstand der Versklavten, die dort auf rund 100 Plantagen arbeiteten. Auslöser war der von Gouverneur General Philip Gardelin erlassene *Slave Code*, welcher ein hartes Strafreime mit Auspeitschen, Amputationen von Gliedern, öffentlicher Folter und Hinrichtungen installierte.⁴ Während mehrerer Monate gelang es den Aufständischen, den grössten Teil der Insel zu kontrollieren. Erst als aus Martinique französische Truppen mit mehreren hundert Soldaten den Dänen zu Hilfe kamen, gelang es, den Aufstand niederzuschlagen.

¹ Wo nichts anderes vermerkt ist, beruht diese Übersichtsdarstellung auf: Karen Fog Olwig. «Danish Perceptions and West Indian Realities: Slavery in the Danish West Indies». *The Bridge*: Vol. 11: No. 2, 1988. Article 5. / Arnold R. Highfield und George Tyson (ed.). *Negotiating Enslavement: Perspectives on Slavery in the Danish West Indies*. St. Croix 2009. / Aufsätze von Stefania Galli, Klas Rönnbäck und Dimitrios Theodoridis (siehe Literaturliste).

² o.A. «Sugar Cultivation and Manufacturing». Webseite <Windmills of St. Croix>. 2023. Online: <https://www.stcroixwindmills.org/sugar-cultivation-and-manufacturing>.

³ Stefania Galli, Klas Rönnbäck und Dimitrios Theodoridis. «Slavery, Resistance and Repression. A Quantitative Empirical Investigation». *Göteborg Papers in Economic History*. No. 38. Göteborg 2024. 8.

⁴ Gardelin Slave Code. 1733. Rigsarkivet. 390. Generaltoldkammeret, Vestindiske og guineiske sager, Visdomsbog, 1733-1783, p. 359-363. Online: http://www.eurescl.eu/images/files_wp3/danishregulations/17330905.pdf.

An dieser transimperialen Aufstandsbekämpfung waren auch Schweizer beteiligt: Angehörige der zweiten Kompanie des Regiments Karrer/Hallwyl, das auf Martinique stationiert war.¹

Im Juli 2022 entschuldigte sich die *De Nederlandsche Bank* (DNB) bei den Nachkommen der Versklavten in den ehemaligen holländischen Kolonialgebieten Suriname, Bonaire, St. Eustatius, Saba, Aruba, Curaçao and Saint-Martin/Sint Maarten für ihre Rolle im atlantischen Sklavenhandel und der Sklaverei, besonders auch, weil zahlreiche Gründungsmitglieder und spätere Verwaltungsratsmitglieder direkt oder indirekt von der Sklaverei profitiert, die Sklaverei verteidigt und nach ihrer Abschaffung vom holländischen Staat Entschädigungen erhalten hatten.² Mit dabei waren auch Firmen mit Schweizer Hintergrund: *Gebroeders Planta* (Wurzeln in Graubünden)³ und *Faes & Co* (Wurzeln in Basel).⁴ Obwohl zwei DNB-Direktoren (Jan Hodshon und Jacobus Hermanus) und eine DNB-Grossinvestorin (Johanna Borski) eng mit Sklavereiprofiten aus den US Virgin Islands verknüpft waren,⁵ gingen diese ehemals dänischen Kolonialgebiete beim 5-Millionen-Euro-Entschädigungsfonds der holländischen Zentralbank von 2022 leer aus.⁶ Als Antwort auf Forderungen der *African-Caribbean Reparations and Resettlement Alliance* (ACRRA), Dänemark solle mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Virgin Islands in einen Dialog über die Wiedergutmachung der kolonialen Sklaverei und die Modalitäten des Erwerbs der Inseln durch die USA treten, erklärten dänische Beamte am 21. Oktober 2025, die aufgeworfenen Fragen seien eher als historisch denn als rechtlich zu verstehen. Sie lehnten jede juristische Verantwortlichkeit ab und bestritten, dass Dänemark gegen den Vertrag verstossen habe, auf dessen Grundlage das Gebiet 1917 an die USA übertragen worden war.⁷

Schon einige Monate vor der oben erwähnten DNB hatte sich eine andere, eine private holländische Bank für die Beteiligungen ihrer Vorläuferinstitute an der Sklaverei im 18. und 19. Jahrhundert entschuldigt: *ABN AMRO*. Darüber hinaus kündigte die aus der *Algemene Bank Nederland* und der *Amsterdam-Rotterdam Bank* fusionierte *ABN AMRO* immerhin materielle Ausgleichsmassnahmen in den Bereichen *Diversity & Inclusion* an.⁸ Der von der Bank in Auftrag gegebene historische Bericht

¹ Jeppe Mulich. *In a Sea of Empires. Networks and Crossings in the Revolutionary Caribbean*. Cambridge 2020. 63. Online: https://www.google.ch/books/edition/In_a_Sea_of_Empires/yhzhDwAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=swiss+martinique+1733+st.john&pg=PA63&printsec=frontcover.

² «Press release. DNB apologises for its historical links to slavery». Website DNB, 1st July 2022.

<https://www.dnb.nl/en/general-news/press-release-2022/dnb-apologises-for-its-historical-links-to-slavery/>

³ Peter von Planta aus Fürstenu. *Chronik der Familie von Planta nebst verschiedenen Mittheilungen aus der Vergangenheit Rhätiens*. Zürich 1893. 62f. Online:

https://www.google.ch/books/edition/Chronik_der_familie_von_Planta_nebst_ver/8YIAAAAYAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=gebroeder+planta+amsterdam&pg=RA1-PA63&printsec=frontcover.

⁴ Karwan Fatah-Black, Lauren Lauret und Joris van den Tol. *Serving the Chain? De Nederlandsche Bank and the Last Decades of Slavery, 1814-1863*. Leiden 2022. 23f. Online: <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/86016>.

⁵ Fatah-Black. *Chain*. 61f., 82, 130, 134.

⁶ Brief vom 9. Februar 2024 von Shelley Moorhead, Christiansted (ACRRA, Associate Member, CARICOM Reparations Commission) an Klaas Knot, President De Nederlandsche Bank, Amsterdam. «ACRRA Calls For Reparations from De Nederlandsche Bank for Slavery Ties in U.S. Virgin Islands». *The Virgin Island Consortium*, 10 February 2024. Online: https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=http://viconsortium.com/news/download-as-pdf/10944&ved=2ahUKEwjh73Jlw7-SAXy9AIHHd_dDG4QFnoECBoQAQ&usg=AOvVaw1W0jHwLc8bGWsig21zfPHJ.

⁷ Source Staff. «Denmark Rejects Legal Responsibility Tied to Former Rule of Virgin Islands». *The St. Thomas Source*. 22nd December 2025. Online: <https://stthomassource.com/content/2025/12/22/denmark-rejects-legal-responsibility-tied-to-former-rule-of-virgin-islands>.

⁸ «ABN AMRO apologizes for historic involvement in slavery». Press release, ABN AMRO Website. 13th April 2022. Online: <https://www.abnamro.com/en/news/abn-amro-apologizes-for-historic-involvement-in-slavery>.

«The slavery history of historical predecessors of ABN AMRO» belegt gerade für St. Croix, wie eng die Verflechtungen zwischen sklavereibasierten holländischen und dänischen Interessen just in jenem Zeitraum des 18. Jahrhunderts waren, der für dieses Gutachten relevant ist.¹ So scheint zu dieser Zeit die Verwendung von Plantagen auf St. Croix als Sicherheiten bei Darlehen und anderen Finanzgeschäften (siehe das Geschäft von *Bank Leu*, *Brown Brothers* und Jürgen Hartung unter 3.2) allgemeine Praxis gewesen zu sein.²

Zu den US Virgin Islands gehören auch die Inseln Little St. James und Great St. James vor der Ostspitze der Insel St. Thomas. Sie gehörten 2016–2019 dem verurteilten Sexualverbrecher Jeffrey Epstein, der Little St. James samt Helikopterlandeplatz und Glasfaseranschluss zu einer Drehscheibe seines weltweiten Beziehungsnetzes aus Kapital, Macht und Missbrauch machte. Gemäss Behördenangaben liess Epstein auf Great St. James Überreste von Sklavenunterkünften auf einer Zuckerplantage beseitigen.³ Heute gehören die beiden Inseln dem Investment-Milliardär Stephen Deckoff.

(2.2) Saint-Barthélemy

Die Insel Saint-Barthélemy war fast hundert Jahre lang (1784–1878) eine schwedische Kolonie in der Karibik.⁴ Die Kleinheit und Topografie der Insel machte sie für eine Plantagenökonomie ungeeignet, trotzdem waren bei der Übernahme durch Schweden von den rund 700 Einwohnerinnen und Einwohnern etwa ein Drittel Versklavte. Die schwedische Westindien-Kompagnie (*Svenska Västindiska Kompaniet*) ging daran, aus der Insel und ihrer Hauptstadt Gustavia einen freien Handels- und Umschlagplatz für Waren und Versklavte zu machen. Im Jahr 1787, als die *Bank Leu & Comp.* ihre Anleihe aus dem Jahr 1786 erhöhte, erliess Schweden nach französischem Muster einen *Code Noir*, ein Sklavereigesetz. Es teilte die Bevölkerung ein in Weisse, Versklavte und freie *People of Colour*. Versklavte Menschen arbeiteten auf Saint-Barthélemy auf Baustellen, in Haushalten, als Handwerker und am Hafen. Zu Spitzenzeiten umfasste die versklavte Bevölkerung etwa 4000 Menschen. 1790 wurde die Einfuhr von Versklavten (aus Afrika sowie aus anderen karibischen Inseln) zollfrei, für die Ausfuhr wurden jedoch Zölle erhoben.

Wie auf den Virgin Islands und in allen anderen Kolonien war das Strafsystem auf Saint-Barthélemy brutal und rigoros, Körperstrafen waren die Norm. Eine davon war der *Negro Whip*, bei dem das Opfer bäuchlings an vier Pfähle gefesselt und ausgepeitscht wurde. War das Opfer eine schwangere

¹ Gerhard de Kok and Pepijn Brandon. *The slavery history of historical predecessors of ABN AMRO. An investigation into Hope & Co. and R. Mees & Zoonen*. Amsterdam 2020. 36–70. Online: https://assets.ctfassets.net/1u811bvgvthc/7sf5jwvpQRHnJ4MD2BtyGO/5cfd4c9690c63de1ae8165e278482a04/IISH_The_slavery_history_of_historical_predecessors_of_ABN_AMRO_ENG.pdf.

² Kok. *ABN AMRO*. 11, 24, 35–43.

³ Associated Press. «Jeffrey Epstein's estate reaches a \$105M settlement with the U.S. Virgin Islands». *National Public Radio*, 1st December 2022. Online: <https://www.npr.org/2022/12/01/1140096222/jeffrey-epsteins-estate-reaches-a-105m-settlement-with-the-u-s-virgin-islands>.

⁴ Übersichtsdarstellung von Saint-Barthélemy v.a. fussend auf: Niklas Selber und Amin Parsa. «Slavery in Swedish Law – Past and Present. Productive Judicial Framing, Silencing and Exceptionalism». *Critical Legal Perspectives on Contemporary Slavery. On the Presence of the Past*. Ed. by Adelle Blackett, Laura Dehaibi, M. Adedayo Odusanya und Edward van Daalen. Leiden 2025. 402–430. / Amat Levin. «Sweden's Forgotten Role in the Slave Trade. Cabo Corso, St. Barthélemy and colonial amnesia». *Black History Unveiled*. 11. Oktober 2025. Online: <https://www.blackhistoryunveiled.com/p/swedens-forgotten-role-in-the-slave>. / Ernst Ekman. «Sweden, the Slave Trade and Slavery, 1784–1847». *Outre-Mers. Revue d'histoire*, 1975. 221–231. Online: https://www.persee.fr/doc/outre_0300-9513_1975_num_62_226_1827.

Frau, wurde zum «Schutz» des Ungeborenen eine Vertiefung in den Boden gegraben. Wie in allen Kolonien der Amerikas war es auch auf Saint-Barthélemy üblich, dass *weisse* Männer sexualisierte Gewalt ausübten oder Beziehungen zu Sklavinnen hatten, wofür die grosse Anzahl von *children of colour* spricht. Wurde ein Kind auf Wunsch des Vaters freigelassen, konnte es wieder versklavt werden, wenn es Flüchtige versteckte.

Die schwedischen Sklavenhandelsfestungen an der so genannten schwedischen Goldküste in Afrika gingen 1657–1659 an Dänemark verloren. Trotzdem profitierte Schweden im 18. Jahrhundert wesentlich an einen Tauschgut für den Sklavenhandel: Das Land wurde der wichtigste Exporteur von in Europa hergestellten Metallbarren, die bezüglich Grösse, Gewicht und Kennzeichnung standardisiert waren und als Tauschgut gegen Versklavte in den Dreieckshandel eingespeist wurden. Trotz der vielfältigen Sklavereibeziehungen (afrikanische Forts, Schwedisch-Westindien, Metallbarren) pflegte Schweden lange (ähnlich Holland und Dänemark) den Mythos der Kleinheit (im Vergleich zu den grossen Kolonialmächten) und der *White Innocence*.¹

1813 verbot Schweden in Verträgen mit Grossbritannien den Sklavenhandel, schaffte die Sklaverei auf Saint-Barthélemy jedoch erst 1847 ab. Gemäss dem sogenannten Brattle-Bericht (*Quantification of Reparations for Transatlantic Chattel Slavery*) wurden die Sklavenhalter vom schwedischen Staat mit 250'000 FRF (Fränzösische Franc, lokale Währung) entschädigt, einer Summe, die heute über drei Millionen Dollar betragen würde. Reparationen für die schwedische Sklaverei kämen je nach angenommener Zinsrate heute hochgerechnet auf einen Wert zwischen 8 und 12 Billionen US-Dollar.² Zudem belegt der Bericht auch anhand von Daten wie Lebenserwartung, Häufigkeit von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes die Auswirkungen der transatlantischen *chattel slavery* auf die Post-Slavery-Gesellschaften, insbesondere in der Karibik.³

(2.3) Berbice

Die holländische Kolonie Berbice an der Karibikküste Südamerikas (*Wild Coast*) war 1627 unter der Schirmherrschaft der niederländischen Provinz Zeeland gegründet worden. Die Verwaltung übernahm 1720 die *Sociëteit van Berbice*. Sie war nach dem Muster der *Sociëteit van Suriname* gegründet worden und öffnete die Region 1733 für Freihandel und private Siedler. Damit begann die Gründerzeit der Plantagenwirtschaft.⁴ Vor dem Ausbruch des grossen Sklavenaufstandes von 1763 präsentierte sich die holländische Kolonie Berbice wie folgt: Entlang des Rio Berbice und seiner Seitenflüsse Canje und Wieronje und entlang der Karibikküste östlich und westlich der Berbice-Mündung reihten sich Zucker-, Kaffee-, Kakao- und Baumwollplantagen, von denen einige wenige im Besitz der *Sociëteit* und 135 in privaten Händen waren. Diese 135 Plantagen gehörten 96 verschiedenen Besitzern oder Kombinationen von Besitzern, wobei unter diesen und den

¹ Gloria Wekker. *White Innocence. Paradoxes of Colonialism and Race*. Durham 2016.

² Coleman Bazon, Alberto Vargas, Rohan Janakiraman, Mary M. Olson. «Quantification of Reparations for Transatlantic Chattel Slavery». The Brattle Group 2023. 44f., 72. Online: <https://www.brattle.com/wp-content/uploads/2023/07/Quantification-of-Reparations-for-Transatlantic-Chattel-Slavery.pdf>.

³ Bazon. «Quantification». 65.

⁴ Wo nichts anders vermerkt, stützt sich diese kurze Überblicksdarstellung auf: Marjoleine Kars. *Blood on the River: A Chronicle of Mutiny and Freedom on the Wild Coast*. New York 2005.

Plantagenverwaltern und -direktoren auffällig viele Schweizer zu finden sind.¹ 350 Europäer und wenige Europäerinnen standen rund 4'500 versklavten Männern und Frauen und Kindern gegenüber. Zentren der Kolonialverwaltung und Stützpunkte waren Fort Andries, New Amsterdam (nahe der Mündung des Berbice-Flusses) und Fort Nassau (Hauptstadt, ca. 90 km flussaufwärts von der Mündung).²

Die Versklavten rodeten den Urwald, bereiteten die Felder für die Aussaat vor, pflegten die Pflanzen, brachten die Ernte ein, übernahmen die Weiterverarbeitung des Zuckerrohrs, der Baumwollballen, der Kaffee- und der Kakaobohnen, transportierten Waren, ruderten Flussschiffe, arbeiteten als Küfer, Schreiner, Köche, Dienerinnen und Diener und pflanzten Nahrungsmittel an, die ihr Überleben sicherten. Wie in allen Kolonien waren sie schlecht ernährt und strenger Arbeitsdisziplin unterworfen: zehn Stunden lang an sechs Tagen pro Woche. Zu jedem beliebigen Zeitpunkt war etwa ein Sechstel der erwachsenen Versklavten nicht arbeitsfähig, weil sie krank oder verletzt waren oder eine dauerhafte Behinderung hatten. Flüchtige oder Versklavte, die nach der Flucht wieder eingefangen wurden (*bushinengé*) wurden brutal bestraft. Die beste Kennerin der Geschichte der Kolonie Berbice kommt zum Ergebnis:

«Sie waren unaufhörlichen Folterungen durch Plantagenbesitzer und Bombas (Sklaven mit Privilegien) ausgesetzt. Krankheiten, Hunger, sexuelle Gewalt, unerbittliche Bestrafungen und inszenierte Hinrichtungen waren an der Tagesordnung. Niedrige Geburtenraten und hohe Sterblichkeitsraten schürten den unersättlichen Appetit der Kolonialherren auf neue Sklaven.»³

Der Aufstand von 1763 erschütterte das holländische Kolonialreich in Südamerika (Essequibo, Demerrara, Berbice, Suriname) in seinen Grundfesten. Die Rebellen kontrollierten teilweise den ganzen Süden von Berbice, und die holländischen Kolonialherren baten in Briefe verzweifelt um Truppen aus Holland. Ein Übergreifen des Aufstands auf das benachbarte Suriname wurde befürchtet. Jacob Ambrosius Pool im Amsterdam bekam die Nachricht vom Aufstand via die von der Niederländischen Westindien-Kompanie verwaltete Insel Sint Eustatius und ersuchte zusammen mit den anderen Direktoren der *Societät van Berbice* in Amsterdam um Munition und 600 Soldaten zur Niederschlagung des Aufstands.⁴

Im April 1764, über ein Jahr nach seinem Ausbruch, war die grosse Sklavenrevolte von Berbice niedergeschlagen, auch mit Schweizer Hilfe. Louis-Henri Fourgeoud (1717–1779) aus Lausanne (damals Bernische Waadt), Major in holländischen Diensten, war ein Teil jener Streitmacht von 500 Mann, die Januar 1764 aus Holland in Berbice eingetroffen waren. Anders als die übrigen Truppen blieb er nach dem Ende des Aufstandes bis 1765 im Land und befehligte eine Kompanie von

¹ Hans Fässler, *Caricom Compilation Archive (CCA)*. St.Gallen 2019. 1 Caricom Member States. Online: <https://louverture.ch/caricom-member-states>.

² F. van Bouchenoeder, C. van Baarsel, C. van Covens et Mortier. *General map of plantations around the Berbice River exc.* Amsterdam 1802. Online: <https://www.atlasofmutualheritage.nl/page/1899/general-map-of-plantations-around-the-berbice-river>.

³ Martha Anne Toll. «In 'Blood On The River,' The Berbice Rebellion Foreshadows Later Insurgencies». Book Review. *National Public Radio (npr)*. 12th August 2020. Online: <https://www.npr.org/2020/08/12/901229439/in-blood-on-the-river-the-berbice-rebellion-foreshadows-later-insurgencies>.

⁴ *Resolutien van de Ed. Gr. Mog. Heeren Staaten van Holland en Westfriedland van den Jaare 1773*. Tersse deel. 353. Online: https://www.google.ch/books/edition/Resolutien_van_de_Heeren_Staten_van_Holl/LxwZBY77858C?hl=de&gbpv=1&dq=ja_cob+ambrosius+pool+st.+eustacius+1763%C2%A0&pg=PA353&printsec=frontcover.

Freiwilligen, deren Aufgabe es war, weitere Aufstände zu verhindern.¹

Obwohl die holländische Besatzungsmacht brutal Rache nahm an den Aufständischen – 24 wurden bei lebendigen Leibe verbrannt – und obwohl die Folgen der Auseinandersetzungen beträchtlich waren (1800 Tote bei den Rebellen, zahlreiche zerstörte Plantagen), erholte sich die Kolonie ziemlich rasch und erfuhr danach ein konstantes Wachstum. Die Kredite von *Leu & Comp.* an *Jacob Ambrosius Pool & Comp.* von 1768 und 1772 können durchaus in diesem Kontext gesehen werden. 1814 wurde Berbice an Grossbritannien abgetreten, das den Sklavenhandel 1807 und die Sklaverei 1838/1840 abschaffte und die Sklavenhalter entschädigte. Die britische Kolonie aus Essequibo, Demerrara und Berbice wurde 1966 als *Co-operative Republic of Guyana* unabhängig. Das Land begeht bis heute den 23. Februar, den Tag des Ausbruchs der Rebellion von 1763, als Nationalfeiertag.

(3) Zürich

(3.1) South Sea Company

Die Kasse des Zürcher «Seckelamtes», das für die Verwaltung des städtischen Vermögens zuständig war, hatte zu Beginn des 18. Jahrhunderts jahrelang Überschüsse erwirtschaftet. Zudem standen keine grossen öffentlichen Ausgaben an. Nun suchte der Zürcher Rat nach einer Anlage, die sicher erschien und Zins tragen würde. Man fand eine solche in der 1711 gegründeten britischen *South Sea Company*. 1727 kaufte das Zürcher Seckelamt nach dem Vorbild der Stadt Bern 120 Aktien im Wert von 100'000 Zürcher Gulden. Damit «legte die Stadt selbst Geld im Sklavenhandel an».² 1730 verlor die Stadt Zürich durch den Bankrott der in London niedergelassenen Zürcher *Bank Genevès & Holzhalb* 45 dieser 120 Aktien. Die restlichen 75 entwickelten sich erfreulich und blieben bis 1836 im Besitz der Stadt. Der Historiker Hans Conrad Peyer spricht insgesamt von einem «schönen Erfolg» für die Stadt.³ Gemäss den Berechnungen von Brengard et al., basierend auf der *Trans-Atlantic Slave Trade Database*, wurden mit Zürcher finanzieller Beteiligung rund 36'000 afrikanische Menschen verschleppt.⁴

(3.2) Dänische Sklavereiwirtschaft

Am 27. November 1754 erliess der Zürcher Stadtstaat einen Beschluss, der am 15. April 1755 zur Gründung der Bank «Leu et Compagnie» führte. Aufgabe der staatlichen Bank unter der Leitung von Hans Conrad Heidegger (1710–1778) und Säckelmeister Johann Jacob Leu (1689–1768) war es, grosse staatliche und private Vermögen auswärts anzulegen.⁵

¹ Philipp Krauer. Eintrag «*Louis-Henri Fourgeoud*». Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) 2024. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/061697/2024-10-15>.

² Marcel Brengard, Frank Schubert und Lukas Zürcher. *Die Beteiligung der Stadt Zürich sowie der Zürcherinnen und Zürcher an Sklaverei und Sklavenhandel vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Bericht zu Handen des Präsidialdepartements der Stadt Zürich*. Zürich 2020. 17f. Online:

https://www.hist.uzh.ch/dam/jcr:7fd2e80c-fd5c-4954-b702-65f3ea94a419/BrengardSchubertZürcher_Bericht_Sklaverei_Sep2020.pdf

³ Hans Conrad Peyer. *Von Handel und Bank im alten Zürich*, Zürich 1968. 131.

⁴ Brengard et al. *Beteiligung*. 18.

⁵ Julius Landmann. *Leu & Co. 1755–1905: Ein Beitrag zur Geschichte des öffentlichen Kreditwesens*. Zürich 1905. 58–68.

Die dänischen Investitionen (Generalobligationen des dänischen Königs Frederick V., Dänisch-Asiatische Kompanie) kamen dank Reinhard (später: Baron) Iselin (1714–1781) zustande, der in Zürich grosses Vertrauen genoss. Der Basler Kaufmann zog 1740 nach Kopenhagen und stieg im Handels- und Reederei-Unternehmen *Fabritius & Wever* rasch in die Firmenleitung auf. Um 1750 gründete er das Bank- und Handelshaus *R. Iselin & Cie*. 1751 war er Aktionär der Zuckerraffinerie der *Royal Chartered Danish West India and Guinea Company* und im Zuckerhandel tätig.¹ 1760 wurde er zum Direktor der dänisch-asiatische Kompanie ernannt.

1757 kauften *Leu & Comp.* nicht nur auf Empfehlung von Iselin, sondern auch von *Peter Hiss & Sohn*, für 9140 Reichsthaler Aktien der Bank in Kopenhagen.² Peter (oder Pierre) François His (1692–1760) war mit der Basler Kaufmannsfamilie Ochs verschwägert und leitete das vielleicht grösste Hamburger Kaufhaus. Er betrieb Bankgeschäfte und Kolonialwarenhandel und deklarierte 1753 Zuckerimporte im Wert von 1.8 Millionen Mark. In Hamburg vertrat er den dänischen König. Sein Nachfolger und Schwiegersohn Albrecht Ochs (1716–1780) war ursprünglich Kolonialwarenhändler im französischen Sklavenhandelschiffen Nantes, in Hamburg tätigte er Geschäfte mit Reedern, Plantagenbesitzern, Sklavenhändlern und Baron Schimmelmänn.³ Die Bank in Kopenhagen war vom dänischen Staat abhängig und Baron Schimmelmänn (zu Schimmelmänn siehe 4.3) war ihr Berater. Schimmelmänn beriet auch den dänischen König, und 1773 wurde die Bank verstaatlicht. *Leu & Comp.* zeichneten bis 1798 regelmässig dänische Obligationen.⁴ Wie der «Werbebrief» des Genfer Notars Jean Louis von 1760 belegt, wusste man in Zürich, dass Dänemark Geld brauchte für den Ausbau seines kleinen Kolonialreichs *Dansk Vestindien*: «...nous avons acquis de nos propres deniers, et reuni au Domaine de notre Couronne, les Isles et les Colonies de l'Amerique...»⁵.

1672 hatten dänische Siedler auf St. Thomas die erste ständige Siedlung errichtet, ein Jahr nach der Gründung der Westindischen Kompanie, die 1680 in «Westindisch-Guinesische Kompanie» umbenannt wurde. St. Croix wurde 1733 von Frankreich an Dänemark verkauft, und Saint John gelangte 1762 nach einem Machtkampf mit Grossbritannien zu Dänisch-Westindien. Aber zur Festigung ihrer Position in der Karibik und zum Ausbau der Infrastruktur brauchte die dänische Krone immer wieder Geld. Die 1750er- und 1760er-Jahre scheinen diesbezüglich besonders wichtig gewesen zu sein, beteiligte sich doch 1757, 1762 und 1765 der dänische König selbst an drei Fahrten des Sklavenschiffs *Kronprinsens Ønske* und damit an der Verschiffung von 768 versklavten Männern, Frauen und Kindern.⁶ Demgegenüber war der dänische Sklavenhandel an der Goldküste ein Jahrzehnt vorher eher flau, wie ein Brief des Gouverneurs von Fort Christiansborg (auch bekannt als *Osu Castle*) an die *Westindisch-Guinesische Kompanie* in Kopenhagen nahelegt.⁷

Die dänischen Titel waren bis 1798 in den Büchern von *Leu & Comp.*, darunter seit 1783 auch noch dänische Obligationen in Genua, die von den Cousins Brentano ausgegeben wurden. Der Sklavenhandel aus Afrika wurde auf den dänischen Jungferninseln erst 1803 abgeschafft, und die elf Jahre

¹ Waldemar Westergaard. *The Danish West Indies Under Company Rule (1671–1754)*. New York 1917. 63, 84.

² Landmann. *Kreditwesen*. 111–115.

³ Klaus Weber. *Deutsche Kaufleute im Atlantikhandel 1680-1830*. Unternehmen und Familien in Hamburg, Cádiz und Bordeaux. München 2004. Online: 246–253.

https://www.google.ch/books/edition/Deutsche_Kaufleute_im_Atlantikhandel_1680/UaAEP9IMtukC?hl=de&gbpv=1&dq=pierre+his+hamburg&pg=PA247&printsec=frontcover.

⁴ Landmann. *Kreditwesen*. 117.

⁵ StAZH W II 21 10: Zinskommission Leu, Protokoll Band 1, S. 88-90.

⁶ Brengard et al. *Beteiligung*. 20f.

⁷ Ole Justesen (ed.). *Danish Sources for the History of Ghana 1657–1754*. Copenhagen 2005. 697.

vom Beschluss *Forordning om Neger-Handelen* von 1792 bis zu seiner Umsetzung wurden offenbar genutzt, um noch möglichst viele Versklavte aus Afrika herbeizuschaffen.¹ Brengard et al. bilanzieren die Zürcher Finanzgeschäfte mit der dänischen Krone denn auch zu Recht wie folgt:

«Entsprechend haben sich die Stadt Zürich und Zürcher Bürger ab 1757 über *Leu & Comp.* am dänischen Sklavenhandel, an der Finanzierung eines Sklavenumschlagplatzes sowie der Festigung der kolonialen Plantagen- und Sklavereiwirtschaft beteiligt.»²

Ein weiteres sklavereirelevantes Geschäft von *Leu & Comp.* wurde mit den dänisch-schottischen Brüdern John und David Brown³ abgeschlossen. Diese waren als *John & David Brown* seit 1759 im Handel mit der Karibik aktiv und besaßen zahlreiche Schiffe. Johns Schwiegervater Peter Appleby war seit 1769 Eigentümer einer Zuckerraffinerie in Kopenhagen, John war 1771–1775 und 1779–1785 Verwaltungsrat der Dänisch-Asiatischen Gesellschaft sowie 1786–1787 Mitglied der Geschäftsleitung der «Königlich Dänischen Ostsee und Guinea Handelsgesellschaft», welche Sklavenhandel betrieb. Johns Sohn Peter Brown (1760–1803) wurde Kaufmann und war ab 1781 in St. Croix und ab 1782 in St. Thomas auf den dänischen Antillen niedergelassen, wo er das Unternehmen *Brown & Stevenson* gründete. 1783 kam es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung um eine Anleihe, bei der Versklavte als Sicherheit eingesetzt waren. Ein weiterer Sohn von John Brown war David Alexander Brown (1769–1808). Als dieser auf St. Thomas starb, besass er einen Sklaven namens Julien, der nach seinem Tod versteigert wurde und 500 Dollar einbrachte.⁴ David Brown diente 1774–1779 als Gouverneur von Dänisch-Indien in Tranquebar. Die Dänisch-Asiatische Gesellschaft betrieb an ihrem Stützpunkt Tranquebar lokalen Sklavenhandel und «lieferte» auch Versklavte an die Kapkolonie.⁵

Von *Leu & Comp.* verlangten John & David Brown 1768 ein Darlehen von 20'000 Talern. Als Sicherheit offerierten sie die Verpfändung einer auf eine Plantage auf St. Croix hypothezierten Schuldverschreibung. Die Plantage gehörte einem Jürgen Hartung, und am Geschäft, das über die Jahre 1771–1774 lief, beteiligte sich gegen eine Provision auch Reinhard Iselin. Iselin versuchte 1770 nochmals ein ähnliches Geschäft mit einer Plantage eines Theobald Bourche auf St. Croix einzufädeln, was aber misslang.⁶

Über die Brown-Brüder schreiben Brengard et al. in ihrer Zürcher Studie, «der Nachweis der Tätigkeit im Sklavenhandel» sei noch zu erbringen.⁷ Gesichert ist jedoch, dass John Brown 1750 die Plantage Nr. 39 im *Vest Ende Qvarteeret* von St. Croix besass, 1500 Fuss breit, 4000 Fuss lang und mit einem Wert von 500 Rigsdaler. Brown hatte diese Plantagen vom oben erwähnten Zollbeamten Jürgen Hartung (Jørgen Hardung) übernommen, der im *Oost Ende Qvarteer Litr A.* die Plantage 5, im *Oost-*

¹ Cornelius von Tiedemann. «Die Sklaverei gehört zur Geschichte der deutsch-dänischen Zusammenarbeit». *Der Nordschleswiger*. 23. August 2023. Online: <https://www.nordschleswiger.dk/de/nordschleswig-daenemark-meinung-leitartikel/sklaverei-gehoert-zur-geschichte-deutsch-daenischen>.

² Brengard et al. *Beteiligung*. 23.

³ Graeme Kerridge. «The Browns of Denmark». o.O. 2022. Online: https://patersonhistory.org.au/resources/Browns_of_Denmark.pdf.

⁴ Theodor Hauch-Fausbøll. *Af slægtens Browns Historie*. København 1918. 182, 194.

⁵ Preben Kaarsholm. «From abolition of the slave trade to protection of immigrants: Danish colonialism, German missionaries, and the development of ideas of humanitarian governance from the early eighteenth to the nineteenth century». *Atlantic Studies*. 17(3), 2020. 348–374.

https://rucforsk.ruc.dk/ws/portalfiles/portal/68228866/Pre_Print_RIAS_2018_0037_Kaarsholm_revised_2019.12.02.pdf.

⁶ Landmann. *Kreditwesen*. 132.

⁷ Brengard et al. *Beteiligung*. 21.

Ende Qvarteeret Litr B. die Plantage 15, 1747 im *Printzens Qvarteer* die Plantage Nr. 24 und 1750 im *Vest Ende Qvarteeret* die Plantagen Nr. 8 und Nr. 28 registriert hatte. 1754 besass Jørgen Hardung die Hälfte der Plantage Nr. 8, 1780 gehörte sie den «Erben Schimmelmänn». ¹ 1767 und 1770 wurde Jørgen Hardung als Besitzer der Plantage 38 im *Vest Ende Qvarteeret* genannt. 1778 erscheinen die Erben von Jørgen Hardung als Besitzer, 1790 nur noch «Hardung». ² Der ebenfalls oben erwähnte Theobald Bourche besass im *Printzens Qvarteer* Plantage Nr. 32³ und Plantage Nr. 33, 3000 Fuss lang, 2000 Fuss breit und mit einem Wert von 150 Rigsdaler. Letztere (Jørgen Hardung «Wheel of Fortune») verkaufte er 1753 an die Witwe James Carmuech, die mit John Brown verheiratet war. ⁴

Dänemark entschied 1792, den Sklavenhandel zu verbieten und war mit diesem Schritt die erste europäische Kolonialmacht. In Kraft trat dieser Beschluss dann 1803. Die Sklaverei bestand aber auf den dänischen Antillen (Virgin Islands) bis 1848. 1847 hatte die dänische Regierung beschlossen, die Sklaverei mit einer Auslaufperiode von 12 Jahren aufzuheben und erstmal die Neugeborenen von versklavten Frauen als frei zu erklären. Da viele Versklavte fürchteten, das Ende der Auslaufperiode nicht mehr zu erleben, kam es 1848 zu einem Aufstand. Hunderte von Versklavten versammelten sich auf St. Croix und drohten, Frederiksted und den Rest der Insel niederzubrennen. Der dänische Gouverneur General Peter von Scholten (1784–1854) sah keine andere Möglichkeit, als das sofortige Ende der Sklaverei zu proklamieren. ⁵

Laut dem Brattle-Bericht bekamen die Sklavenhalter auf den Dänischen Antillen fünf Jahre nach der Abschaffung der Sklaverei Entschädigungen im Wert von 200'000€, was einem heutigen Wert von 854,920,312 US-Dollar entspricht. Reparationen für die dänische Sklaverei durch den dänischen Staat, in dem es eine Kontinuität der Finanzinstitute von der *Kurantbanken* (1736–1813) via die *Rigsbanken* (1813–1818) zur *Danmarks Nationalbank* (ab 1818) gibt, kämen heute auf zwischen 486 und 681 Billionen US \$ zu stehen. ⁶ Der Bericht belegt darüber hinaus anhand von Daten wie Lebenserwartung, Häufigkeit von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes die Auswirkungen der Sklaverei auf die Post-Slavery-Gesellschaften. ⁷

¹ James William McGuire. *Geographic Dictionary of the Virgin Islands of the United States*. Washington D.C. 1925. 150. Online:

https://www.google.ch/books/edition/Geographic_Dictionary_of_the_Virgin_Islands/74qGZ5WnevcC?hl=de&gbpv=1&dq=hardung+st.croix&pg=PA150&printsec=frontcover.

² O.A. Estate Wheel of Fortune – Animal Mills. Website <Windmills of St. Croix>. Online: <https://www.stcroixwindmills.org/we/wheel-of-fortune-animal-mill>.

³ J.M. Beck, und O.H. de Lode. «Tilforladelig kort over eylandet St. Croix udi America saaledes som det ved en acurat udmaaling er besunden med qvarterernes navne og enhver plantagies nummer efter hvilke de udi matriculen findes indførte og til enhver kiøber cederet beliggende paa 17 grader 38 minutter norder brede». Haffnia 1754. Online: <https://www.loc.gov/resource/g5012s.ct008969/?r=0.268,-0.097,1.382,0.726,0>.

⁴ Vestindisk-Guineisk Kompagni, Direktionen Om Vestindien. Diverse dokumenter indsamlet af Etatsråd Martfeldt. Arkivkassen mærket, Rigsarkivet 365, Generaltoldkammeret. Ældre del Vestindisk-guineisk renteskrivkontor 1690 – 1767. Om Vestindien pakke 411. 51, 56, 57, 61, 66 Online: <https://dwis.dk/images/Dokumenter/Artikler/Etatsraad%20Martfeldts%20dokumenter.pdf>.

⁵ K. E. Bugge. «Grundtvig and the abolition of slavery». *Grundtvig-Studier*, 56(1). København 2005. 160–191.

⁶ Bazelon. «Quantification». 44f., 72.

⁷ Bazelon. «Quantification». 65.



Plantagenlandschaft im Westen von St. Croix (Ausschnitt aus der Karte von Jens Michelsen Beck, 1754)

(3.3) Schwedische Sklavereiwirtschaft

Im 17. Jahrhundert waren Schweden und Dänemark Konkurrenten bei der Schaffung von Sklavenhandelsstützpunkten in Afrika gewesen. In der Karibik besass Schweden 1784–1878 Saint-Barthélemy als kolonialen Stützpunkt, nachdem diese Insel samt 408 Versklavten und 542 französischen Einwohnerinnen und Einwohnern von Frankreich gegen Handelsrechte abgetreten worden war.¹ 1786 wurde in Stockholm die Schwedische Westindien-Gesellschaft gegründet (*Svenska Västindiska Kompaniet*). König Gustav III. von Schweden besass 10% der Aktien, was ihn zum grössten einzelnen Aktienbesitzer machte. Der wichtigste Hafen der Insel hiess Gustavia, eines der Forts, welche den Hafen sicherten, hiess Fort Gustav.² Artikel 14 der königlichen Charta hielt fest: «Der Gesellschaft wird ausserdem das Recht eingeräumt, an den Küsten Angolas und Afrikas Sklavenhandel zu betreiben.»³

1777 legten *Leu & Comp.* via die Cousins Brentano (Genua) 90'000 *Lire di Banco* in schwedischen Titeln an. Diese schwedische Anleihe wurde 1778 auf 180'000 *Lire di Banco* erhöht. 1786–1790 kam es zu Abzahlungen, der Wert lag aber 1798 immer noch bei 73'800 *Lire di Banco*. Diese Mittel flossen entweder direkt in die schwedische Kolonial- und Sklavereiwirtschaft in der Karibik oder erlaubten, aus dem schwedischen Staatshaushalt Mittel dafür freizustellen.⁴ Ausserdem erzielten *Leu & Comp.* mit dieser Investition substantielle Profite.

¹ Hugh Thomas. *The Slave Trade. The Story of the Atlantic Slave Trade 1440–1870*. New York 1997. Online: https://www.google.ch/books/edition/The_Slave_Trade/ISyDCgAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=swedish+slave+trade+saint-barthelemy&pg=PT436&printsec=frontcover.

² Amat Levin. «Sweden's Forgotten Role in the Slave Trade. Cabo Corso, St. Barthélemy and colonial amnesia». *Black History Unveiled*. Stockholm 2025. Online: <https://www.blackhistoryunveiled.com/p/swedens-forgotten-role-in-the-slave>.

³ Jan Lönn und Carlos Vidales. Übersetzung des königlichen Privilegs von Upsala 1786. Online: <https://web.archive.org/web/20090602223821/http://www.c-l-a-s-h.info/la-legislation-sur-la-traite-negriere-a-st-barthelemy.html#4>.

⁴ Landmann. *Kreditwesen*. 116–118.

(3.4) Jacob Ambrosius Pool & Compagnie

Die Familie Pool stammte ursprünglich aus Samedan und Bever. Giachem Pool von Bever (1647-1724) war 1692 in Amsterdam Mitbegründer der Zuckerbäckerei *Lorenz Planta & Co.* Nachkommen von Giachem Pool verlegten sich Anfang des 18. Jahrhunderts auf Import- und Exportgeschäfte und dehnten um 1710 ihre Geschäftsbeziehungen nach Westindien aus. Ab 1740 waren sie für fast ein Jahrhundert in der holländischen Kolonie Berbice (heute: Guyana) im Plantagengeschäft tätig.¹ Mitglieder der Pool-Familie sowie verschiedene Firmen mit Beteiligung von Vertretern dieser Engadiner bzw. holländischen Familie besaßen entlang des Rio Berbice zu verschiedenen Zeiten über 20 Plantagen samt den dazugehörigen Versklavten.² Nach der Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1838 durch Grossbritannien, das 1814 die Kolonie von den Niederlanden übernahm, wurden einzelne Vertreter der Familie Pool für den Verlust ihres Eigentums an Versklavten entschädigt.³

Die Firma *Jacob Ambrosius Pool & Compagnie* in Amsterdam erhielt 1768 und 1772 Kredite von *Leu & Comp.*, vermutlich auf Empfehlung des schweizerisch-dänischen Schifffahrtsunternehmers, Kaufmanns und Bankiers Reinhard Iselin (1714–1781). 1768 ging es um eine Summe von 10'250 Gulden (*argent court d'Hollande à vue*), 1772 um 1'105 Gulden.⁴ 1775 zeigte sich *Leu & Comp.* sehr interessiert, sich an einer Anleihe von *Jacob Ambrosius Pool & Compagnie* von 1 Million Gulden zu beteiligen.⁵

In den Quellen ist manchmal von «Jacob Ambrosius Pool & Compagnie», von «Poole & Co.», «Jacob Ambrosius Pool» oder von einer Firma «Jacob und Ambrosius Pool & Companie» die Rede, wobei nicht klar wird, ob es sich dabei um dasselbe Unternehmen handelt. Die Amsterdamer Notariatsarchive (Open Archives) enthalten für den Zeitraum 1752–1804 rund 700 Dokumente der Geschäftskorrespondenz von Jacob Ambrosius Pool bzw. der Firma *Jacob Ambrosius & Comp.* (Wechselbriefe, Testamentsvollstreckungsurkunden, Genehmigungen, Quittungen, Bürgschaften, Kaufverträge von Sklavenplantagen, Hypotheken, Nachlassinventare, Anleihen, Abtretungen, Schiffsdeklarationen, Registrierungen, etc.).⁶ 1742 hält eine Quelle fest, dass «Jacob und Ambrosius Pool» in Berbice Eigentümer einer Plantage namens «Grison Taal» seien und einen Verwalter für diese Plantage eingesetzt hätten.⁷ 1759 nennt eine Aufstellung von Beitragsleistenden *Jacob Ambrosius Pool & Comp.* als Eigentümer der Plantagen «Geertruyd», «Mon Repos», «Roosenburg» und «Essendam»⁸, 1762 als Eigentümer der Plantagen «Morgenstond», «Slingeland» und

¹ Dolf Kaiser. *Fast ein Volk von Zuckerbäckern? Bündner Konditoren, Cafetiers und Hoteliers in europäischen Ländern bis zum Ersten Weltkrieg. Ein wirtschaftsgeschichtlicher Beitrag.* Zürich 1985. 55f. Online: https://www.kulturarchiv.ch/fileadmin/pdf/Fast_ein_Volk_von_Zuckerbaeckern.pdf.

² Hans Fässler, *Caricom Compilation Archive (CCA)*. St.Gallen 2019. 1 Caricom Member States. Online: <https://louvre.ch/caricom-member-states>.

³ Fässler. CCA. 1 Caricom Member States.

⁴ StAZH W II 21 1: Zinskommission Leu, Hauptbuch. Band 1. 73 / Copierbuch. 140.

⁵ StAZH W II 21 1: Zinskommission Leu, Copierbuch. 339.

⁶ Open Archives. Notarielle Archive. Online:

https://www.openarchieven.nl/search.php?top&archive=&name=jacob+Ambrosius+Pool&number_show=10&sourcetype=&eventplace=&online=&relationtype=&sort=1&from=&until=&country=&eventtype=&start=0.

⁷ Contract mit registrierten Personen Louis Herrenschwand, Jacob Pool und Ambrosius Pool. Stadtarchiv Amsterdam, Notarielle Archive, Teil: 9161, Zeitraum: 1742, Archiv 5075, Inventarnummer 9161, 7. März 1742, Archivnummer 214593. Online: <https://www.openarchieven.nl/saa:9d6d21e2-5636-666d-e053-b784100a1840/de>.

⁸ National Archives / Archiv South Holland, Archivnummer 1.05.05, Inventaris van het archief van de Sociëteit van Berbice, (1681) 1720-1795 (1800), Inventar nummer 127. Online: <https://www.openarchieven.nl/transcripties/zoek.php?q=jacob+ambrosius+pool&start=50>.

«Solitude».¹ 1763 erscheint Jacob Ambrosius Pool als einer der Direktoren der *Sociëteit van Berbice* (siehe oben). 1765 wird ein Schiff samt Sklavinnen und Sklaven an *Jacob Ambrosius Pool und Comp.* übertragen.² 1767 vereinbaren Jan Vinzenz Pool, Mitgesellschafter der Firma *Jacob Ambrosius Pool und Comp.*, und Abraham Wijs in Amsterdam, dass letzterer alle Sklaven auf seiner Plantage «Die Stadt Danzig» an den Vertreter der Firma *Jacob Ambrosius Pool und Comp.* übertragen wird.³ 1769 wird Jacob Ambrosius Pool an einer Versammlung von 39 Amsterdamer Eigentümern und Anteilseignern von Plantagen in Berbice als Besitzer von sechs Plantagen erwähnt.⁴ Auf der Karte von Cederkreutz (1771) sind die Plantagen «Roosenburg» und «Mon Repos» im Besitz von Jan Vincent Pool verzeichnet.⁵ Die Firma *Jacob Ambrosius Pool* war Miteigentümerin.⁶ Im grossen Sklavenaufstand von 1763 war die Plantage «Mon Repos» eine der ersten, die angegriffen wurde.⁷ Es ist wahrscheinlich, dass die Kredite von 1768 und 1772 nach der Niederschlagung des Aufstands im Jahr 1764 unter anderem für den Wiederaufbau des Plantagenimperiums der Pools verwendet wurden.

(3.5) Hottinguer & Cie.

Die Zinskommission *Leu & Comp.* gewährte der Pariser Bank mit Schweizer Wurzeln *Hottinguer & Cie.* regelmässig Kredite. Die Bank wurde vom Zürcher Hans Konrad Hottinger (1764–1841) geleitet. Im Jahr 1791 waren es mehrere staatliche Zürcher Beiträge. Brengard et al. formulieren die Bedeutung dieser Finanzgeschäfte wie folgt: «Damit finanzierte die Zinskommission *Leu & Comp.* mit ihren Krediten auch Hottingers Investitionen in den Sklavenhandel.»⁸ Im Jahr 1792 beteiligte sich Hottinguer & Cie. nämlich an den Dreieckshandels-Expeditionen der *Conquérant* und der *Roy d'Angole*. Beide Sklavenschiffe fuhren von Le Havre los, und ersteres Schiff deportierte von West-Zentral-Afrika und Malembo in Angola 283 Männer, 91 Frauen, 30 Jungen und 23 Mädchen nach Havanna.⁹ Malembo war im frühen 18. Jahrhundert einer der wichtigsten Sklavenexporthäfen, v.a. für die englischen, holländischen und französischen Händler. Die *Roy d'Angole* verschiffte ebenfalls aus West-Zentral-Afrika 386 Menschen unbestimmten Geschlechts und Alters nach Martinique. Auf der *Middle Passage*, der Überfahrt über den Atlantik, starben auf diesen beiden Fahrten insgesamt 102 Menschen. Der Stadtstaat Zürich und die Zinskommission Leu finanzierte damit nicht nur den Sklavenhandel mit, sondern waren auch mitverantwortlich für die Inkaufnahme der schon zu dieser

¹ Open Archives. Archiv South Holland, Archivnummer 1.05.05, Inventaris van het archief van de Sociëteit van Berbice, Inventar nummer 132, 1762 augustus – 1762 juli. Online:

<https://www.openarchieven.nl/transcripties/zoek.php?q=morgenstond+plantagie>.

² Stadsarchief Amsterdam, Not. Arch. 12880/akte 86. Transkript online:

<https://www.openarchieven.nl/transcripties/zoek.php?q=Jacob+ambrosius+pool>.

³ Stadsarchief Amsterdam, Not. Arch. 12871/akte 753. Transkript online:

<https://www.openarchieven.nl/transcripties/zoek.php?q=jacob+ambrosius+pool+dantzig>.

⁴ J.P. van de Voort. *De Westindische plantages van 1720 tot 1795. financiën en handel*. Endhoven 1973. 202, 311. Online:

https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/148454/mmubn000001_004876083.pdf.

⁵ Christiaan T. Frederi Cederkreutz und Johannes van Keulen II. *Nieuwe en zeer accurate generaale kaart van de twee Rivieren Berbice en Canje, met alle desselfs Plantagien en gronden enz. 1771*. Online:

<https://www.atlasofmutualheritage.nl/page/1896/map-of-the-berbice-and-canje-rivers>.

⁶ James Williams, *Dutch Plantations on the Banks of the Berbice and Canje Rivers in the country known since 1831 as the Colony of British Guyana*. Georgetown 1940. 132–134.

⁷ Odee Ishmael. *The Guyana Story. From Earliest Times to Independence*. 2005. Chapter 30: The Beginning of the Berbice Slave Rebellion. Online: <http://www.guyananeews.org/features/guyanastory/chapter30.html>.

⁸ Brengard et al. *Beteiligung*. 22–24.

⁹ The Trans-Atlantic Slave Trade Database. Rice University 2019. Online: <https://www.slavevoyages.org/voyage/trans-atlantic#voyages>.

Zeit erwartbaren zahlreichen Todesfälle. Die durchschnittliche Todesrate bei den Versklavten auf den Überfahrten nach Spanisch-Amerika betrug 18.75%, in die französische Karibik waren es 15.67%.¹

(3.6.) Weitere Geschäftspartner von Leu & Comp.

Weitere Geschäftspartner von *Leu & Comp.* mit Sklavereibeziehungen siehe unter 6.

(3.7) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl

Wie die übrigen «Dreizehn Alten Orte» hat Zürich entgegen den Vorschriften und Praktiken der eidgenössischen Soldallianzen des 18. Jahrhunderts den Einsatz des Marine-Infanterie-Regiments Karrer/Hallwyl in Französisch-Nordamerika und der Karibik geduldet und damit zur Aufrechterhaltung der Sklaverei beigetragen. Genaueres siehe unter 5.2.

(4) Bern

(4.1) South Sea Company

Im Gegensatz zu Zürich kam es in Bern nicht zur Gründung einer Staatsbank, wie sie *Leu & Comp.* faktisch darstellte. 1702 beschloss der Grosse Rat der Zweihundert, solche Geschäfte einem privaten Institut zu überlassen. Noch in demselben Jahr kam es zur Gründung der Bank *Malacrida & Comp.* Diese knüpfte rasch Kontakte mit dem Ausland (Holland, England, nicht aber das unsichere Frankreich), und wegen dem grossen Ansehen der Gründer wuchs zusätzlich das Vertrauen in das neue Unternehmen. 1710 begann Bern, via *Malacrida & Comp.* in holländische und englische Staatspapiere zu investieren. Von spekulativen Geschäften wollte man sich fernhalten.²

Das änderte sich 1719, als der Grosse Rat auf Anraten von *Müller & Comp.*, mit denen *Malacrida & Comp.* in London zusammenarbeiteten, beschloss, die dort freiwerdenden Gelder nicht zurückzuholen, sondern «de placer nos argents sur fond de la compagnie du sud». Ende 1719 waren 150'000 Pfund Sterling des bernischen Staatsschatzes in die *South Sea Company* investiert.³ Wer war nun diese Gesellschaft, in welcher der Stand Bern einer der grössten Einzelaktionäre war?

Die *South Sea Company* war 1711 gegründet worden, um die durch Krieg verursachten Finanzprobleme Grossbritanniens zu lösen. 1713 einigten sich Queen Anne von England und König Philipp V. von Spanien im Frieden von Utrecht darauf, dass Grossbritannien (in der Nachfolge von Frankreich) den sogenannten *Asiento de negros* bekommen sollte, nämlich das Recht, Sklavinnen und

¹ D. Clark. «Death rate of captured slaves during the Middle Passage 1501-1866 by destination». Hamburg 2025. Online: https://www.statista.com/statistics/1070565/middle-passage-death-rate-by-destination-1501-1866/?srsltid=AfmBOoo9ztCN0DFtd_eCICSM0wlh96RSxvsnhQZYsmjvN0pLWJ-tr7Fc.

² Landmann. «Kapitalanlagen». 24–29.

³ Niklaus Linder. *Die Berner Bankenkrise von 1720 und das Recht. Eine Studie zur Rechts-, Banken- und Finanzgeschichte der Alten Schweiz*. Zürich 2004. 41–44.

Sklaven ins Spanische Kolonialreich zu verschiffen. Bis 1733 sollte pro Jahr 4'800 Versklavte in die spanischen Kolonialhäfen Cartagena, Buenos Aires, Veracruz, Havanna, Caracas, Portobelo, Santiago de Cuba und weiter «geliefert» werden. «Sklavendepots» gab es auf Jamaica und Barbados. Die Aussichten auf Sklavenhandelsprofite und die in Werbeschriften immer wieder erwähnten Gold- und Silbervorkommen der «Neuen Welt» lösten grosses Interesse an den South-Sea-Aktien aus und schliesslich eine Spekulationsblase, die Ende 1720 platzte.¹

Dass nicht nur die Berner Banken *Müller & Comp.* sowie *Malacrida & Comp.*, sondern auch das Alte Bern in diesen Strudel gerissen wurde, der in ganz Europa Menschen verzweifeln liess und Vermögen vernichtete, ist schon oft erzählt worden. Die Aufarbeitung dauerte Jahre und kam erst mit dem Abschluss des Auskaufs zum Ende.² Und entgegen dem Eindruck einer finanziellen Katastrophe, der durch das Platzen der Blase 1720 und den Untergang der beiden Berner Bankhäuser entstehen kann, ist der Staat Bern letztlich mit einem Gewinn von 168'952 £ aus der Krise herausgekommen.³ Dazu kommt, dass die mit dem Verkauf der Aktien erworbenen alten und neuen «Südseeannuitäten» (von denen letztere in der Höhe von 129'078 £ bis 1798 stehen blieben) bis in die 1740er-Jahre eng mit Sklavenhandelsprofiten verbunden waren.⁴

Die Zahl der mit Berner finanzieller Beteiligung verschleppten Versklavten dürfte von ähnlicher Grössenordnung sein wie im Fall von Zürich. Die Historikerin Helen J. Paul kommt auf ein ähnliches Ergebnis wie die drei Zürcher Historiker: «Over its entire trading lifetime, the South Sea Company forced nearly 42,000 people to leave the African coast. It disembarked almost 35,000 people meaning that just over 7,000 people died on the crossing».⁵ Dass man in Bern Bescheid wusste, dass es bei der *South Sea Company* auch um Sklavenhandel ging, zeigt Punkt 6 eines gegen Ende der 1720er-Jahre verfassten Memorials:

«...dass das von der Compagnie verführende Negocium, so wohl der Mohrenhandel in Amerika als der im Norden unterfangene Wahlfischfang, bey Unverständigen zwar grosses Aufheben verursache, der Compagnie aber uncontestierlich mehr Schaden als Vortheil bringe.»⁶

(4.2) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl

Wie die übrigen «Dreizehn Alten Orte» hat Zürich entgegen den Vorschriften und Praktiken der eidgenössischen Soldallianzen des 18. Jahrhunderts den Einsatz des Marine-Infanterie-Regiments Karrer/Hallwyl in Französisch-Nordamerika und der Karibik geduldet und damit zur Aufrechterhaltung der Sklaverei beigetragen. Genaueres siehe unter 5.2.

¹ o.A. «Exhibition. The South Sea Bubble, 1720. Narratives of the First International Crash». Curiosity Collections, Harvard Library. Online: <https://curiosity.lib.harvard.edu/south-sea-bubble/feature/exhibition>.

² Linder. *Bankenkrise*. 116–125.

³ Landmann. «Kapitalanlagen». 101 (Beilage 9).

⁴ Ella Baron. «Slavery and South Sea Annuities». Letters to the Editor. *Times Literary Supplement*. 23. Mai 2025. Online: <https://www.the-tls.com/regular-features/letters-to-the-editor/slavery-and-south-sea-annuities>.

⁵ Helen J. Paul, *The South Sea Bubble: An Economic History of Its Origins and Consequences*. Routledge 2011. 92.

⁶ Landmann. «Kapitalanlagen». 65f.

(4.3) Dänische Sklavereiwirtschaft

1757 gab Bern zum ersten Mal den Auftrag, fünfprozentige Obligationen der dänischen Regierung zu erwerben. Der Frankfurter Bankier Jean Jacquer Perretz erwarb für Bern 100 Obligationen zum Preis von 157'238 Reichstalern. Diese Obligationen wurden dreimal verlängert (1769, 1776, 1786), der Zinsfuss wurde 1776 reduziert.¹

1768 beteiligte sich Bern auf Anraten der Brüder Johann Philipp und Simon Moritz Bethmann in Frankfurt mit 140'000 Bankotalern an einer Subskription der dänischen Regierung in Hamburg. Das Bankhaus der Brüder Bethmann war eng mit Finanz- und Warenströmen im Atlantikraum verknüpft, ihr Bruder Johann Jakob Bethmann hatte einen Schweizer Pass und war seit 1740 in Bordeaux als Reeder mit Beziehungen zu den französischen Antillen etabliert. 1788 übernahm er mit einem Konsortium die Rettung der in Schieflage geratenen Sklavenhandels- und Plantagenfirma *Romberg, Bapst & Cie.* in Bordeaux.² Bethmann hatte Bern eine Hausse des Bankotaler-Kurses vorausgesagt, welche dann auch eintrat und zu grossen Profiten für Bern führte. 1777 wurden die 140'000 Bankotaler in neue vierprozentige Obligationen konvertiert.³

1780 erwarb Bern von einer vom Berner Bankhaus *Marcuard, Beuther & Comp.* aufgelegten Anleihe 250 Obligationen im Wert von 100'000 Berner Kronen. 1787 wurde die Laufdauer verlängert. Zusätzlich bot der Grosse Rat Dänemark ein Darlehen von 300'000 Berner Kronen an, wofür dann im Kopenhagen 15 Obligationen à 50'000 *Livres* ausgestellt wurden.⁴

Weil 1782 das vierte von Dänemark angebotene Geschäft etwas unklar war, erkundigte sich Bern in Hamburg bei Heinrich Carl Baron von Schimmelmann (1724–1787). Diesem gehörten seit 1763 vier Plantagen auf den dänischen Jungferninseln, darunter «La Grande Princesse» bei Christiansted und «La Grange» in Frederiksted auf Saint Croix sowie eine Zuckerraffinerie in Kopenhagener Stadtteil Christianshavn. Die Zahl von 400 Plantagensklaven erhöhte er im Verlauf der folgenden 20 Jahre auf 1000. Zudem beteiligte er sich am transatlantischen Sklavenhandel und wurde zum vermutlich reichsten Mann Europas.⁵ Von dem Mann, der von sich sagte: «Der Sklavenhandel liegt mir sehr am Herzen»⁶ liess sich Bern schliesslich überzeugen und kaufte via *Marcuard, Beuther & Comp.* und die vom König verbürgte dänische «kgl. oktroyierte Handlungs- und Canalkompagnie» eine Anleihe von 100'000 *Livres de France*, verzinslich zu 4 ½ %.⁷

1798 betrug der Bestand der dänischen Anleihen 599'691 Reichstaler.⁸ Damit hatte Bern (wie Zürich) grosse Summen in die Dänische Sklavereiwirtschaft investiert und davon mindestens zwischen 1757–1798 profitiert. Zur Sklavereirelevanz der dänischen Anleihen siehe 3.2.

¹ Landmann. «Kapitalanlagen». 42.

² Margrit Schulte und Klaus Weber. «From Westphalia to the Caribbean: Networks of German Textile Merchants in the Eighteenth Century». In: *Cosmopolitan Networks in Commerce and Society 1660-1914*. London 2011. 88–92. Online: https://perspectivia.net/servlets/MCRFileNodeServlet/ploneimport_derivate_00000177/schulte_westphalia.pdf.

³ Landmann. «Kapitalanlagen». 66.

⁴ Landmann. «Kapitalanlagen». 66f.

⁵ Christian Degn. *Die Schimmelmanns im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen*. Neumünster 1974.

⁶ Degn. *Schimmelmanns*. 161.

⁷ Landmann. «Kapitalanlagen». 67f.

⁸ Landmann. «Kapitalanlagen». 113 (Beilage 23).

(5) Solothurn

(5.1) Französische Mississippi-Kompagnie

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, nach dem Tod von Louis XIV., litt Frankreich an einer erdrückenden Staatsschuld – es drohte ein Bankrott. Dem schottischen Glücksspieler (und verurteilten Mörder) John Law (1671–1729) gelang es dank seiner Überzeugungskraft und seinen Kenntnissen der Nationalökonomie, vom Berater des Regenten Herzog Philipp II. von Orléans zum Schöpfer einer Zentralbank aufzusteigen, welche Papiergeld ausgab. Schliesslich hatte er das höchste Amt nach dem König inne: *Contrôleur général des finances*. Durch Fusionen älterer privilegierter kolonialer Handelskompagnien (*Compagnie des Indes Occidentales Françaises*, *Compagnie d'Occident*, *Compagnie des Indes orientales*, *Compagnie de Chine*) und dem Kauf der 1673 von Louis XIV. gegründeten Sklavenhandelsgesellschaft *Compagnie du Sénégal* schuf Law von 1717–1719 die *Compagnie des Indes perpétuelle*, auch Mississippi-Kompagnie genannt.¹

Diese Gesellschaft war letztlich ein Spekulationsvehikel, vergleichbar mit der zur selben Zeit aktiven *South Sea Company*, und setzte wie diese auf die Erwartung von Profiten durch Gold- und Silberimporte. Am Mississippi sollten 6000 Franzosen und 3000 Versklavte angesiedelt werden. Als dann kein Gold gefunden wurde, «importierte» die Mississippi-Gesellschaft Slavinnen und Sklaven aus Angola und von der Goldküste sowie von den französischen Antillen. So «löschten» am 6. Juni 1719 zwei Schiffe der Mississippi-Kompagnie in Pensacola, 350 Kilometer östlich von Nouvelle Orléans, ihre «Fracht» von 500 afrikanischen Sklavinnen und Sklaven. Es waren die ersten Versklavten überhaupt, die in Louisiana ankamen.²

Als Law immer wieder neue Aktien und die *Banque Royal* immer mehr Papiergeld ausgab, stiegen die Aktienkurse der Mississippi-Kompagnie und es kam in Frankreich und darüber hinaus zu einem eigentlichen Spekulationsfieber, das vom Appenzellerland über den Thurgau bis nach Genf auch die Schweiz erfasste.³ Betroffen war auch der katholische Stand Solothurn, wo man nach Anlagemöglichkeiten für Staatsgelder suchte und als «Ambassdorenstadt» natürlich (im Gegensatz zum protestantischen Bern) in Richtung Frankreich orientiert war. Der Solothurner Karl Jakob Besenval (1677–1738), Major des Garderegiments in Paris, empfahl seiner Obrigkeit, Profite aus anderen Solothurner Investitionen in Aktien der Mississippi-Gesellschaft anzulegen.⁴

Die (von) Besenval waren eine der einflussreichsten Solothurner Patrizierfamilien. Sie waren im französischen Solddienst engagiert und nahmen mittels der französischen Pensionsgeldern massgebenden Einfluss auf die Stadt. Karl Jakobs Vater war Bauherrn von Schloss Waldegg gewesen, für die Bauherren des Palais Besenval an der Aare, seine Brüder Johann Viktor II. und Peter Joseph, hatte er schon Mississippi-Aktien für 240'000 *Livres* gekauft. Karl Jakob von Besenval teilte nun

¹ Christian Chavagneux. *Une brève histoire des crises financières. Des tulipes au subprimes*. Paris 2011. Kapitel 2.

² Hans Fässler. *Reise in Schwarz-Weiss. Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei*. Zürich 2005. 44, 83–89.

³ Herbert Lüthy. «Les Mississipiens de Steckborn et la fortune des barons d'Holbach». *Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte* 13, 1955. 143–163.

⁴ Hermann Büchi. «Solothurnische Finanzzustände im ausgehenden Ancien Régime (ca. 1750–1798)». *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 15, Basel 1916. 56–116. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzg-002%3A1916%3A15%3A%3A61>.

seiner Solothurner Obrigkeit mit, dass es «erspriesslich und nützlich seyn könnte», die Gewinne aus anderen staatlichen Finanzgeschäften in Paris in Aktien der Mississippi-Gesellschaft anzulegen. Der Rat liess sich überzeugen und gab am 13. Dezember 1719 Major Besenval und Hauptmann von Roll den Auftrag, für 42'000 *Livres* Aktien zu kaufen.¹ Dieses Geld ging beim Platzen der Spekulationsblase bis auf 6573 *Livres* fast ganz verloren.

(5.2) Marine-Infanterie-Regiment Karrer/Hallwyl

Gründer und erster Inhaber des Regiments war Franz Adam Karrer (1672–1741), geboren in Röschenz BL, ab 1711 im Kanton Solothurn ansässig und 1729 Bürger von Solothurn. Mit 14 Jahren begann seine militärische Laufbahn in französischen Diensten, und er rückte sukzessive in den Offiziersrang auf. 1719 gelang es ihm, mit einer Privatkanpulation mit dem französischen Marineminister Joseph Fleuriau d'Armenonville (1661–1728) ein eigenes Regiment aufzubauen, wobei er im Elsass und in der ganzen Eidgenossenschaft rekrutierte. 1736 übergab er das Regiment an seinen Sohn Ludwig Ignaz Karrer. 1752 wurde es vom Solothurner Franz Josef von Hallwyl (1719–1785), Offizier in französischen Diensten, übernommen und 1763 aufgelöst.²

Bei seiner Gründung 1719 umfasste das Regiment 250 Mann in drei Kompanien. Sie waren zuerst für den Dienst in Französisch-Nordamerika vorgesehen. 1720 wurde das Regiment in die bretonische Hafenstadt Lorient verschoben, wo die von John Law 1719 gegründete Gesellschaft ihr Hauptquartier hatte. Das Regiment wurde nun in deren Sold gestellt und Lorient zu einem der wichtigsten Sklavenhandels­häfen ausgebaut. Über 150 Dreieckshandels-Expedition ging von hier aus. 1731 wurde ein Teil des Regiments nach Port-Louis verschoben, dann nach La Rochelle.³



Zeichnung zum Regiment Karrer in der Schweizer Nationalbibliothek (entstanden zwischen 1890 und 1931)

¹ Andreas Affolter. *Verhandeln mit Republiken. Die französisch-eidgenössischen Beziehungen im frühen 18. Jahrhundert*. 2017 Köln. 219–225.

² Adrian Baschung. «Schweizer Söldner in Nordamerika». Blog Schweizerisches Nationalmuseum. Online: <https://blog.nationalmuseum.ch/2022/08/schweizer-soeldner-in-nordamerika>.

³ Hans Fässler. «Décoloniser Soleure. Aus der Solothurner Verenaschlucht nach Saint-Domingue». *Bulletin 2021 des Vereins Schweizerischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer VSGS*. https://louverture.ch/wp-content/uploads/2021/11/bulletin_2021_faessler.pdf.

In den Amerikas waren Einheiten des Regiments zu verschiedenen an den folgenden Orten stationiert: Martinique und Saint-Domingue (Cap-Français, Saint Louis, Port-au-Prince, Insel Gonâve), Louisiana (New Orleans und Mobile), in der Festung Louisbourg (Ile Royal, heute Cape Breton Island, Nova Scotia, Kanada) und in Cayenne (Französisch-Guyana).¹ Zu den Aufgaben der verschiedenen Kompagnien gehörten militärischer Präsenz, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Abwehr von Angriffen der Engländer und Instandhaltung der Befestigungen. Für unsere Fragestellung ist jedoch der Kampf gegen Indigene und die Bekämpfung von Sklavenaufständen entscheidend.

Gegen amerikanische Indigene kam das Regiment Karrer ab 1731 im sogenannten *Natchez*-Krieg zum Einsatz. Dieses indigene Volk hatte Widerstand gegen Landnahme und Verdrängung durch die französische Kolonialpolitik der *Compagnie des Indes* geleistet, worauf es zu einem französischen Vernichtungskrieg mit Mörsern, Bomben und Granaten gegen die *Natchez* und die mit ihnen verbündeten *Chickasaw* kam.² Vor 1731 war bereits Hauptmann Charles-Frédéric de Merveilleux (1686–1749, auch: Wunderlich), ein Schweizer Offizier aus dem Regiment Karrer, der im Berner Seeland und in der Waadt Soldaten angeworben hatte, für die Franzosen gegen die Indigenen und für den *settler colonialism* im Einsatz gewesen.³ Die Franzosen verkauften Hunderte von Natchez-Gefangenen aus der ersten Kriegsphase auf französische Plantagen auf Saint-Domingue. Beim grossen Angriff auf die *Chickasaw* (Schlacht von Ackia am 26. Mai 1736), an welchem Regimentskommandant Franz Adam Karrer mit rund 150 Mann teilnahm, wurden auf französischer Seite auch 140 afrikanische Versklavte eingesetzt. Diese Auseinandersetzungen, die sich bis 1763 hinzogen und an denen auch die mit den Franzosen verbündeten *Choctaw* zum Einsatz kamen, waren Teil des Kampfes um die Kontrolle über den Mississippi, wodurch die Franzosen ihre Kolonie Louisiana mit dem nördlichen Teil von *La nouvelle France* verbinden wollten.⁴

Zur Bekämpfung von Sklavenaufständen sind zwei Einsätze des Regiments bekannt: gegen den Sklavenaufstand auf der dänischen Antilleninsel St. John (siehe 2.1) und 1758 auf Saint-Domingue bei der Niederschlagung des Aufstandes unter der Führung von François Mackandal. Bei dessen Verbrennung auf der *Place d'Armes* in Cap Français brachte ein Detachement des Regiments Karrer/Hallwyl den Aufruhr der anwesenden Versklavten unter Kontrolle, indem es den Hinrichtungsplatz räumte.⁵ Einzelne Offiziere des Regiments wurden auch zu Plantagenbesitzern in Saint-Domingue, wie z.B. der aus Basel stammende Jean-Conrad Baron de Spechbach (1727–1763).⁶ Im

¹ «Capitulation (du 1 septembre 1752) du régiment suisse entretenu au service de la marine et des colonies».

Gabriel Coste. *Les anciennes troupes de la marine (1622–1792)*. Paris 1893. 283. Online:

https://www.google.ch/books/edition/Les_anciennes_troupes_de_la_marine_1622/4YuodOCMNkoC?hl=de&gbpv=1&dq=Ordonnance+du+Roi,+por+entretenir+le+Régiment+Suisse+de+Hallwyl+au+Service+de+la+Marine+et+des+Colonies.&pg=P A283&printsec=frontcover.

² Spencer C. Tucker. *The Encyclopedia of North American Indian Wars 1607–1890. A Political, Social, and Military History*. Oxford 2011. 535ff. Online:

https://www.google.ch/books/edition/The_Encyclopedia_of_North_American_India/wRjOEAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=natchez+chickasaw+war+genocide&pg=PA536&printsec=frontcover.

³ Ernst Lerch. «Die Bernische Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert». *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde*. Bern 1909. 297. Online:

https://www.google.ch/books/edition/Blätter_für_bernische_Geschichte_Kunst/000LAAAAIAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=de+Merveilleux+wunderlich+louisiana&pg=PA297&printsec=frontcover. / Gordon M. Sayre. *The Memoir of Lieutenant 1715–1747. A Sojourner in the French Atlantic*. Chapel Hill. 2012. 433. Online:

https://www.google.ch/books/edition/The_Memoir_of_Lieutenant_Dumont_1715_174/Kb7qCQAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=natchez+karrer&pg=PA433&printsec=frontcover.

⁴ Alan Galloway. *Colonial Wars of North America, 1512-1763. An Encyclopedia*. Abingdon 1996.

⁵ Paul Farmer. *Sida en Haïti. La victime accusée*. Paris 1996. 200.

⁶ Oliver Gliech. *Colons de Saint-Domingue, Anciens Propriétaires (1789)* – S. Website Domingino-Verlag. Online: https://www.domingino.de/stdomin/colons_s.htm.

Regiment Karrer/Hallwyl diente auch der Neuenburger Charles-Daniel de Meuron (1738–1806), der 1781 für die Niederländische Ostindien-Kompanie ein eigenes Freiregiment aufstellte.

Das Motto des Regiments Karrer/Hallwyl lautete: *Fidelitate & honore Terra & Mari* («Mit Treue und Ehre zu Land und zu Meere»). Es war auf der Regimentsfahne zu lesen. Doch eigentlich war der Einsatz von Schweizer Soldtruppen in Übersee eine Anomalie. Es war mit den offiziellen Kapitulationen und der Praxis nicht vereinbar: «En principe les Suisses au service de la France ne doivent pas être employés au-delà du Rhin ni dans les colonies.»¹ Schon 1521, also gerade mal eine Generation nach Kolumbus, wurde in einer Kapitulation mit der französischen Krone der Einsatz zu Wasser explizit verboten: «Punkt 5: Die ausgehobenen Truppen dürfen nur auf dem Land und im Fall eines feindlichen Angriffs eingesetzt werden.»² In den Soldverträgen, die vom 16.– 18. Jahrhundert zwischen den europäischen Mächten wie Spanien, Frankreich und den Niederlanden auf der einen und der Eidgenossenschaft oder einzelnen Orten auf der anderen Seite abgeschlossen wurden, finden sich immer ähnliche Formulierungen (kein Dienst auf Galeeren, kein Dienst auf dem und über dem Meer). Auch der Einsatz des ersten Bataillons der Dritten Helvetischen Halbbrigade zur Niederschlagung des Sklavenaufstandes von Saint Domingue versties gegen die Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen der französischen und der Helvetischen Regierung von 1798. In Artikel II wurde darin festgesetzt, dass es ausgeschlossen sei, «Schweizertruppen über das Meer zu senden.»³ Aus taktischen oder finanziellen Gründen wurden Freiregimenter wie das von Karrer/Hallwyl durch die Eidgenossenschaft oder die Tagsatzung geduldet. Sie waren Kunstgriffe, um die rechtlichen und finanziellen Bestimmungen der Kapitulationen zu umgehen. Man konnte ungestört Soldaten anwerben und die in den Kapitulationen festgesetzten Preise unterbieten. Ein «Pionier» dieser Praxis war der Bündner Soldoffizier und Solddiplomat Johann Peter Stuppa bzw. Jean Pierre Stoupe (1621–1701), der 1671 den französischen Botschafter in Solothurn und die Tagsatzung umging und selbst in der Schweiz Truppen zu einem massiv günstigeren Tarif aushob (5 bis 6 *Ecu*/Soldat/Monat statt der bisherigen 7 *Ecu*).⁴ Mit der Duldung des Freiregiments Karrer/Hallwyl haben die eidgenössischen Orte (inklusive Zürich, Bern und Solothurn) den Einsatz von Schweizer Truppen gegen widerständige Indigene und aufständische Versklavte toleriert.

(6) Zeitgenössisches Schweizer Sklavereiwissen

In unserem Zusammenhang, demjenigen der Verantwortlichkeit für die Beteiligung an der Sklaverei, ist immer wieder die Frage aufgeworfen worden, was man zu einer bestimmten Zeit über den kolonialen Ausgriff Europas nach Afrika und die Amerikas und über die damit verbundene Sklaverei samt Sklavenhandel wusste. Der deutsche Historiker Mark Häberlin schreibt in seiner Studie der Fugger und der Welser, es habe schon im 16. Jahrhundert in Städten wie Amsterdam, Venedig, Nürnberg und Augsburg so etwas wie ein globales Bewusstsein gegeben:

¹ André Corvisier. «La guerre. Essais historiques». Paris 1998. 268.

² Staatsarchiv Luzern. «Die französische Soldallianz 1521». Online: <https://staatsarchiv.lu.ch/schaufenster/quellen/Soldallianz>.

³ Fernando Bernoulli. *Die helvetischen Halbbrigaden im Dienste Frankreichs 1798–1805*. Frauenfeld 1934.

⁴ Katrin Keller: «Ein Schweizer Gardehauptmann als französischer Unterhändler. Johann Peter Stuppas Werbeverhandlungen in der Eidgenossenschaft 1671». *Itinera* 45/2018, Beilage zur *Schweizerischen Zeitung für Zeitgeschichte*, Herausgeber: Philippe Rogger und Nadir Weber. Basel 2018.

«Amerika, Asien und in geringerem Mass auch Afrika wurden Teil des Bildungs- und Wissenshorizonts der gebildeten und wohlhabenden Bewohner dieser Städte; Beschreibungen dieser Weltregionen und Nachrichten über politische, militärische und kommerzielle Unternehmungen in Übersee fanden ein interessiertes Publikum.»¹

Dieses Weltwissen verstärkte und verdichtete sich im 17. Jahrhundert und erreichte im 18. Jahrhundert eine kritische Masse und auch die Schweiz. Im Folgenden wird eine Auswahl von Quellen und Publikationen aufgeführt, die für Zürich, Bern und Solothurn, für Appenzell Ausserrhoden sowie für die übrige Eidgenossenschaft belegen, dass es schon vor und während dem für uns relevanten Zeitraum (1719–1839)² in bildungsnahen Kreisen und Familien, bei Kaufleuten und Bankiers sowie bei politischen Akteuren durchaus ein Wissen um die Realitäten von Kolonialismus, Sklaverei und Sklavenhandel gab. Ausserrhoden wird hier gesondert aufgeführt, weil es dort überraschend zahlreiche Quellen gibt und weil mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass das Sklaverei-Wissen in den regierenden Schichten und Patriziaten der städtischen Orte Zürich, Bern und Solothurn mindestens ebenso gross war wie im ländlichen Ausserrhoden.

(6.1) Zürich, Bern und Solothurn

=> 1664 veröffentlichten die Zürcher Pfarrer Hans Jacob Zeller und Heinrich Huser ihre *Neue Beschreibung der Insul Jamaica, in America gelegen*, worin sie eine realistische Beschreibung der Sklavereirealität abgeben:

«...ausser denjenigen, welche als leibeigene Sklaven dahin gebracht und auf offenem Markt verkauft werden; Wie dann die Ost-Indiansche Compagnie zu London dergleichen Kauffmannschaft mit den Negris oder Moren, welche häufig dahin gebracht werden, treiben thut; da dann ein gestandenes Manns-person gemeinlich um 13 pfund Sterling, das ist 204 fl. unser währung daselbst verkauft wird. Dieser Moren bedienen sich die heutige Englische Einwohner dises Lands in ihren Haushaltungen und lassen auch ihre Zucker- und Baumwollenfelder durch sie bewerben.»³

=> 1678 publizierte der Zürcher Arzt Felix Christian Spoerri (1615-1680) seine *Americanische Reiss-Beschreibung nach den Caribes Insslen, und Neu-Engelland*, in welchem er über eine Reise in den Jahren 1661 und 1662 berichtete, die ihn auch nach Barbados geführt hatte:

«Über dies gibt es auch vil Negros und Indianer, welche als Sklaven von den Engelländern erkauft und als leibeigene Knechte dienen und die Güter pflanzen müssen: (diese werden alle in Angola, Guinea und anderen Orthen, wo sie von ihren eignen Landsleuthen zu Kriegsgefangnen sind gemacht worden und von den Christen in geringem Preiss um allerley gläserne Corallen, Kupfer, Eisen, Tuch, Spiegel und andere Sachen erhandlet ; und allda wider in zimlichem Werth,

¹ Mark Häberlin. *Aufbruch ins globale Zeitalter. Die Handelswelt der Fugger und Welser*. Darmstadt 2016. 21.

² Zeitraum zwischen Kauf von Südsee-Aktien durch Bern und von Mississippi-Aktien durch Solothurn sowie der Gründung des Regiments Karrer/Hallwyl (1719) und der Veräusserung der letzten Südsee-Annuitäten durch Zürich (1836).

³ Hans Jacob Zeller und Heinrich Huser. «Die Insul Jamaica». *Vier loblicher Statt Zürich verbürgerter, Reissbeschreibungen*. Zürich 1677. 182. Online: <https://www.e-rara.ch/zuz/content/zoom/3749907>.

je nach dem sie jung oder alt und von Postur oder grösse sind verkauft)... [...] ... ihre arbeit zuverrichten, welche ist Zucker, Taback Baumwullen, Indigo oder Endich und was das Land gibt zu pflanzen... [...] Es gibt Plantationes oder Höff da ein Herr 100 und noch mehr dieser Slaven hat.»

Über die versklavten Mütter heisst es im selben Text:

«Wann sie erst in das Land kommen und zur Arbeit angehalten werden, sterben sie oftmalen hungers, dann sie in der einbildung, wann sie sterben, werden sie in ein ander Land kommen, da sie an reichthum, ehr, und herzlichkeit gar nichts manglen, sondern an allem überfluß sein werde.»¹

=> 1702 liess der Berner Franz Ludwig Michel (1675–1717) durch seinen Bruder seine Reiserfahrungen in Nordamerika publizieren: *Meines Bruders Frantz Ludwig Michels Kurze Americanische Reißbeschreibung*. Darin liefert er bei seiner Ankunft in Virginia ein ungeschminktes Bild der Sklavereirealität in Britisch-Nordamerika:

«Es gibt viele Menschen, die Plantagen zu vermieten haben. Für zwei bis fünf Pfund bekommt man eine gute Unterkunft und so viel Land, wie man bearbeiten kann. Der größte Teil des Reichtums besteht aus Sklaven oder Negern, denn wenn man viele Arbeiter hat, kann man viel Nahrung und Tabak produzieren. Diese Neger werden jährlich in grosser Zahl aus Guinea und Jamaika (das zu England gehört) auf englischen Schiffen hergebracht. Man kann sie nach Belieben auswählen, jung und alt, Männer und Frauen. Bei ihrer Ankunft sind sie völlig nackt und tragen nur Korallen in verschiedenen Farben um Hals und Arme. Sie kosten in der Regel zwischen 18 und 30 Pfund. Sie sind lebenslang Sklaven und gute Arbeiter, sobald sie sich akklimatisiert haben. Viele sterben auf der Reise oder zu Beginn ihres Aufenthalts hier, weil sie nur spärlich ernährt und sehr streng behandelt werden. In der Regel werden beide Geschlechter gekauft, die sich später vermehren. Die Kinder müssen wie ihre Eltern in Sklaverei leben. Selbst wenn sie Christen werden wollen, wird ihnen dies nur selten gestattet, da das englische Gesetz vorschreibt, dass sie nach sieben Jahren Dienst gemäss dem mosaischen Gesetz freigelassen werden müssen. Wenn ein Sklave vom Kapitän eines Schiffes gekauft wird, wird er nicht sofort bezahlt, sondern der gekaufte Sklave pflanzt in der Regel Tabak an, damit der Kapitän damit bezahlt werden kann. Vor kurzem, vor meiner Abreise, verbrachte ich eine Nacht auf einem Schiff, das einige Tage zuvor mit 230 Sklaven aus Guinea gekommen war. Dort werden sie für wenig Geld gekauft, ebenso wie Gold und Elfenbein, aber hundert von ihnen starben auf der Reise nach Virginia.»²

=> Christoph von Graffenried (1661–1743), Bürger von Bern und London, gründete mit Unterstützung der englischen Krone in North Carolina Ende 1710 die Kolonie New Berne. Er besass selbst zwei versklavte Männer und zog gegen die indigenen Tuscarora in den Krieg. 1713 kehrte er mittellos nach

¹ Felix Christian Spoerri. «Americanische Reiss-Beschreibung nach den Caribes Insslen, und Neu-Engelland». Zürich 1678. 16–18. Online: <https://www.e-rara.ch/zuz/content/zoom/3749939>.

² *Meines Bruders Frantz Ludwig Michels Kurze Americanische Reißbeschreibung*. Bern 1702. Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.X.152. Die zitierte Passage, welche William J. Hinkle basierend auf einer Transkription in Englisch publiziert hatte, wurde vom Autor ins Deutsche rückübersetzt. Online: <https://encyclopediavirginia.org/primary-documents/arriving-in-virginia-an-excerpt-from-short-report-of-the-american-journey-which-was-made-from-the-2nd-of-october-of-last-year-to-the-first-of-december-of-this-current-year-1702-by-frantz-ludwig-mi>.

Bern zurück.¹ Er und der noch frühere bereits erwähnte Franz Ludwig Michel waren gewissermassen die Vorhut der «Carolina-Tollwut» oder des «Carolina-Fiebers», jener Auswanderungswelle nach Nordamerika, die mit Hunderten von Auswanderern und Auswanderinnen aus der ganzen Schweiz zwischen 1734 und 1750 ihren Höhepunkt erreichte.² Die Eidgenossinnen und Eidgenossen integrierten sich rasch in jenes koloniale System, das Indigene verdrängte, deren Land zur europäischen Ansiedlung zur Verfügung stellte und die Arbeit von Versklavten ausnützte. Viele der Ausgewanderten wurden in der ersten, sicher aber in der zweiten Generation selbst zu Sklavenhaltern.³ Durch Werbeschriften und Kontakte zwischen Familienmitgliedern in der Schweiz und in Britisch-Nordamerika gelangte Wissen über die Realitäten der Sklaverei in breite Bevölkerungsschichten der Eidgenossenschaft.⁴

=> Für Zürich gibt es für die Jahre 1734–1744 eine Auswanderungserhebung, welche 2300 Auswanderer und Auswanderinnen verzeichnet. Der Fachmann für die eidgenössische Emigration nach Britisch-Nordamerika, Albert Bernhardt Faust, schätzt, dass dazu noch 200 illegalen Auswanderungen gezählt werden müssen. Für das damals grössere und bevölkerungsreichere Bern schätzt er die Zahl auf 3000 und Basel auf 1500 Auswanderungen. Kantone, deren Archive die Emigration nach Nordamerika auch hinreichend abbilden, sind gemäss Faust u.a. Schaffhausen, Graubünden und Solothurn, die er mit je 2500 Personen in seine Gesamtstatistik einsetzt.⁵

=> 1720 trat der Berner Adlige Johannes von Hallwyl (1672–1741) in den Dienst des 1719 neu gegründeten Regiments von Franz Adam Karrer mit dem er entfernt verwandt war. Die Familie von Hallwyl hatte ihren Stammsitz im gleichnamigen Schloss in der Gemeinde Seengen nordwestlich des Hallwylersees. Johannes von Hallwyl war 1708 mit einem Zürcher Regiment (Lochmann) in holländische Dienste getreten, 1709 hatte er zu einem Berner Regiment (von May) gewechselt. 1720 war er in La Rochelle und gleich darauf mit 200 Soldaten des Regiments Karrer auf Martinique. Ab 1724 war er im Rang eines Kapitänleutnants Kommandant der Schweizer Kompagnie in Petit-Goâve auf Saint-Domingue (heute: Haiti). Von dort aus wurde er im Kolonialwarenhandel (Zucker, Tabak, Indigo, Baumwolle, Chinarinde und Silber-Piaster) aktiv und damit reich. Zudem besass er zumindest einige Versklavte für seinen Haushalt. 1737 kehrte er in die Schweiz zurück, führte aber seine kolonialen Geschäfte noch weiter. Das Regiment Karrer ging 1752 in die Hände seines Cousins Franz Joseph von Hallwyl aus Solothurn über.⁶

=> In Zürich hatten etwa die Gründer der Bank Leu eindruckliche Bildungsbiografien und europäische Reise-Erfahrungen. Johann Jacob Leu (1689–1768) war Enzyklopädist, hatte Deutschland (Marburg), die Niederlande und Frankreich (Paris, Versailles mit Audienz bei Louis XIV) bereist und sprach Spanisch und Holländisch.⁷ Hans Conrad Heidegger (1710–1778) studierte neue Sprachen in Lausanne, besuchte Berlin und war 1777 beim Abschluss des Bündnisses zwischen Frankreich und der

¹ Faust. *Guide*. 179.

² Fässler. *Reise*. 117–127.

³ Fässler. CCA. 3 Beyond the Caribbean.

⁴ Siehe Zitate aus dem Appenzeller-Kalender (6.2)

⁵ Albert Bernhardt Faust und Gaius Marcus Brumbaugh. *Lists Of Swiss Emigrants In The Eighteenth Century To The American Colonies*. Washington 1920–1925. 12, 24. Online:

https://archive.org/stream/listswissemigrant01fausrich/listswissemigrant01fausrich_djvu.txt.

⁶ Museum Aargau (Hrsg.). *Zwischen der Karibik und dem Aargau. Johannes von Hallwyl (1688–1753) in den französischen Kolonien*. Zürich 2025.

⁷ Alex Capus. *Patriarchen. Über Bally, Lindt, Nestlé und andere Pioniere*. München 2018. 99–108.

Eidgenossenschaft als Diplomat, tätig.¹ Die Hauptbücher der Zinskommission Leu belegen zudem anhand der dort verzeichneten Geschäftspartner, in welchen globalen Netzwerken sich die Zürcher Staatsbank bewegte. Die folgenden Akteure waren europaweit tätig und teilweise eng mit Sklavenhandel, Plantagenbesitz oder transatlantischen Warenströmen verbunden. Neben den bereits erwähnten und sklavereirelevanten *John & David Brown*, Reinhard Iselin, Baron Schimmelmann, *Hottinguer & Cie* und *Jacob Ambrosius Pool & Compagnie* geschäftete *Leu & Comp.* u.a. mit dem St.Galler Henry Scherrer (Kaufmann in Lyon, Wechselgeschäfte und Leinwandfernhandel), *Thelluson Necker et Compagnie* (Bankhaus in Paris, Finanzierung des Sklavenhandels)², *Isaak Vernet* (Händler und Bankier in Marseilles und Paris, Finanzierung von Sklavenhandel und Plantagenwirtschaft), *Girardot & Haller* (Bankhaus in Genf und Paris, Investitionen in Sklavenhandel, Spekulation auf Kolonialwaren), *Lavit, Passavant, de Candolle & Comp.* (Genfer Bankhaus, globale Schifffahrtsgeschäfte, Investitionen in Sklavenhandel), *Peter Merian & Comp.* (Basler Indienne-Druckerei mit Beziehungen zu Lörrach),³ *Jean Henry Cazenove Neveu & Compagnie* (Londoner Wertpapierhandelsfirma mit Beziehungen zur dänischen Kolonialpolitik, Sklavenhandel und Plantagensystem), *Charles Théophil Cazeneuve & Barband* (London und Amsterdam, Geschäfte mit Plantagen in Suriname).⁴

=> Bereits erwähnt worden ist die Auswanderung nach Britisch-Nordamerika. Durch Solddienste war Bern zudem bereits seit dem 17. Jahrhundert eng mit den Kolonialmächten Frankreich und Holland verknüpft. Patrizierfamilien wie Stürler, Diesbach, Erlach, Morlot, Wattenwyl, Mülinen, Tschärner, Muralt, Graffenried und Steiger erwarben sich in diesem Kontext zweifellos nicht nur finanzielles, sondern auch soziales und kulturelles Kapital (Handelsnetze, Beziehungen, Weltkenntnis, Fremdsprachen, Bildung). Der Historiker Michael Feller drückt es so aus:

*«Die Patrizierfamilien spielten aber nicht nur auf dem Gewaltmarkt eine wichtige Rolle, sie führten auch die Geschicke Berns. Es gab also Verstrickungen zwischen Privatwirtschaft und Stadtstaat. Bern profitierte dabei von den guten Kontakten der Solddienstunternehmer ins französische Machtzentrum. Information wurde durch private Korrespondenz rasch nach Bern geleitet, der Informationsvorsprung brachte Vorteile. Nicht nur militärischer Art, sondern auch im Aussenhandel.»*⁵

Zur Zeit der *South Sea Company* stand die Berner Obrigkeit durch die Banken *Malacrida & Comp.* und *Müller & Comp.* in enger Beziehung zur kolonialen Geschäftswelt, nicht nur via London, sondern via Jérôme Hunzinger aus Aarau auch mit Amsterdam.⁶ Niklaus Malacrida (1658–1742) war in Bern Mitglied der Gesellschaft zu Kaufleuten, und auch unter den übrigen Gesellschaftern der Bank gab es koloniale Bezüge: Gabriel Frisching (1666–1741) war Hauptmann in holländischen Diensten gewesen, David Gruner (1686–1764) war Schwiegersohn von Niklaus Malacrida, Leinwandkaufmann und Bankier, Friedrich von Wattenwyl (1665–1741) war Herr von Montmirail (heute: Thielle NE), welches

¹ Landmann. *Kreditorganisation*. 38–57.

² Herbert Lüthy. *La banque protestante en France de la révocation de l'Edit de Nantes à la Révolution*. Tome II. *De la Banque aux Finances (1730-1794)*. Paris 1951. Chapitre III «De Thelluson à Necker».

³ Arthur Bolliger. *Ein Beitrag zur Entwicklung des europäischen Textildrucks: Eine historisch-systematische Untersuchung*. Wien 1950. 184ff.

⁴ StAZH W II 21 1: Zinskommission Leu, Hauptbuch Band 1 und 2.

⁵ Michael Feller. «So kam Bern zu Reichtum. Berner Söldner waren auf dem Gewaltmarkt gefragt – nur Jeder Dritte kehrte zurück». *Der Bund*. 8. August 2025. Online: <https://www.derbund.ch/bern-wie-das-soednerwesen-zum-berner-reichtum-beitrag-171817566155>.

⁶ Linder. *Bankenkrise*. 28-31, 40.

enge Beziehungen zu der Herrnhuter Brüdergemeinde hatte, die seit 1735 in Surinam missionierte und selbst Versklavte besass.¹ Weitere Berner Banken mit Weltkenntnis waren *Haller & Co.* sowie die Privatbank *Ludwig Zeerleder & Co.* Bereits erwähnt worden ist zudem die Bank *Girardot & Haller*, die vom Berner Rudolf Emanuel von Haller (1747–1833), Sohn des Universalgelehrten und Dichters Albrecht von Haller, mitgegründet wurde.²

Der Zusammenbruch der Bank *Malacrida & Co.* in der *South Sea Bubble* von 1721 betraf insgesamt die Elite von Bern: Die politisch mächtigsten 34 Familien stellten 184 Gläubiger, davon 57 % Frauen. Unter den zehn mächtigsten Berner Patrizierfamilien waren einige, die selbst schon koloniale Geschichten (in Ost- und Westindien), Kaufmannsaktivitäten, diplomatische und Solddienstkarrieren für europäische Kolonialmächte vorzuweisen hatten: von Graffenried, May, von Wattenwyl, von Erlach, Steiger, Stürler, Tschanner und von Diesbach.³ Aber nicht nur der Staat Bern und die prominenten Vertreter der patrizischen Familien, sondern derart breite Bevölkerungsschichten waren in den Strudel miteinbezogen, dass damit auch das Bewusstsein für koloniale und sklavereirelevante Verflechtungen gestiegen sein dürfte. Julius Landmann schreibt:

«Die Zünfte und die Gesellschaften hatten in der Malacridabank ihre Bargeldbestände angelegt; bürgerliche Jungfern und patrizische Fräulein ihre Mitgiftsummen; Waisen ihr Vermögen; Frauen ihr 'Weibergut'; kein Stand, kein bekannter Name, der in diesem Kreditorenverzeichnis nicht vertreten wäre: der Landvogt, der Gubernator, der Seckelmeister, der Predikant, die Insuldirectores, Frau Landvögtin von Mühlenen, Frau Ratsherrin Engelen, Ihro Gnaden der Schultheiss Frischling, das reformierte Consistorium in Pohlen zu Lissa, Herr Professor Gerber, der Uhrmachers sel. Töchtern, Junker Hauptmann Rud. von Bonstädten, Sam Schneiders des Pfisters Kind u.a.w.»⁴

=> Der Berner Universalgelehrte und Dichter Albrecht von Haller (1708–1777), Vater des Bankiers und Kaufmanns Emanuel Rudolf Haller, schrieb seit 1745 für die bedeutende deutsche Literaturzeitschrift «Göttingische Gelehrten Anzeigen» (GGA) insgesamt über 9'000 Rezensionen von europäischen Publikationen. Darunter finden sich im Zeitraum 1745–1776 zahlreiche Reiseberichte, welche belegen, dass in gelehrten und bildungsnahen Kreisen Europas und sicher auch der Schweiz ein breites Wissen über Kolonien und die damit verbundene Sklaverei vorhanden gewesen sein muss. Die folgenden von Haller rezensierten Werke sind lediglich eine Auswahl.⁵ Sie enthalten Informationen zu europäischen Sklavenforts in Afrika, Zahlen zur versklavten Bevölkerung in einer bestimmten Kolonie, Zahlen der jährlich in die Kolonien verschleppten Versklavten, Informationen zu den Kolonialwaren Zucker, Baumwolle, Kaffee, Kakao und Tabak. Die Reiseberichte beziehen sich auf ostindische Gebiete (Mauritius, Neuholland, Neuguinea), die kolonisierten Gebiete der Amerikas (Martinique, Guadeloupe, Saint-Domingue, Jamaica, Barbados, Barbuda, Carolina, Suriname, Berbice,

¹ Rudolf Dellsperger. «Thielle-Wavre (NE): Das alte Haus von Montmirail». Website Institut für historische Theologie. Bern 2023. Online: <https://www.theos.unibe.ch/montmirail>. / Evangelischer Pressedienst. «Herrnhuter bitten wegen Sklaverei in Surinam um Vergebung». Website <Evangelisch.de – mehr als du glaubst>. 30. Juni 2023. Online: <https://www.evangelisch.de/inhalte/85781/30-06-2013>.

² Fässler. *Reise*. 172ff.

³ Linder. *Bankenkrise*. 73–75.

⁴ Landmann. *Kapitalanlagen*. 33.

⁵ Digitale Edition der Rezensionen Albrecht von Hallers. République des Lettres (hallerNet) 2018ff. Recherche mit Suchbegriffen «Sklaven», «Mohren» und «Neger». Online: <https://republique-des-lettres.ch/data/reviews?query=&scope=mt&filters=>.

Essequibo, Cayenne, Antigua) sowie auf afrikanische Regionen (Gambia, Goldküste, Gorée und die Kapkolonie):

- Samuel Urlsperger. *Der ausführlichen Nachrichten von der Königlich-Gross-Britannischen Colonie Saltzburgischer Emigranten in America*. 1740–1752.
- Charles de Brosses. *Histoire des navigations aux terres Australes*. 1756.
- Patrick Brown. *Civil and natural history of Jamaica*. 1756.
- Ludvig Ferdinand Rømer und Christian Gottlob Mengel. *Die Handlung verschiedener Völker auf der Küste von Guinea und in Westindien*. 1758.
- Antoine Simon le Page du Pratz. *Histoire de la Louisiane*. 1758.
- Jean-Baptiste Thibault de Chanvalon. *Voyage à la Martinique, contenant diverses observations sur la physique, l'histoire naturelle, l'agriculture, les moeurs et les usages de cette isle, faites en 1751 et dans les années suivantes*. 1763.
- Nicolas Louis de Lacaille. *Journal historique du voyage fait au Cap de Bonne-Espérance*. 1763.
- Jacques-Nicolas Bellin. *Description géographique de la Guyane*. 1763.
- Philippe Fermin. *Histoire naturelle de la Hollande équinoxiale*. 1765.
- William Burke und Marc-Antoine Eidous. *Histoire des colonies européennes dans l'Amérique*. 1767.
- Jean-Baptiste Demanet. *Nouvelle histoire de l'Afrique française*. 1767.
- Ludvig Ferdinand Rømer und Erik Pontoppidan. *Nachrichten von der Küste Guinea*. 1769.
- M de Beauvais-Raseau. *L'Art de l'indigotier*. 1770.
- Jacques-Henri Bernardin de Saint-Pierre. *Voyage à l'Isle de France, à l'Isle de Bourbon, au Cap de Bonne-Espérance, etc.* 1773.
- Guillaume-Thomas-François Raynal. *Histoire philosophique et politique des établissemens et du commerce des Européens dans les deux Indes*. 1770–1774.
- P. Nicolson. *Essai sur l'histoire naturelle de St. Domingue*. 1776.
- Jean-Barthélemy Dazille. *Observations sur les maladies des nègres, leurs causes, leurs traitemens et les moyens de les prévenir*. 1776.

Ausgewählte Zitate aus drei oben erwähnten Werken (Urlsperger, 1740–1752, über Virginia; de Brosses, 1756, über Jamaica; Dazille, 1776, über Cayenne) sollen die Sklavereirelevanz der vermittelten Informationen verdeutlichen:

«Ein Neger kostet das Jahr über nur zwölf Thlr. zu unterhalten. Eine Plantage mit zehn Negern kostet das erste Jahr 406 Pf.»¹

«...doch gewöhnen sich die Mannspersonen nur zu sehr an die Mohrinnen. An Mohren-Sclaven zählt man 12000 auf der Insel, und bey 9000 werden jährlich aus Africa hergebracht. Man giebt ihnen etwas Linnen...»²

«Zu Gunsten der Sklavenhandlung: ohne dieselben könne eine Colonie wohl kriegerisch, nicht aber reich werden. Dieses beweiset er mit Canada und St. Domingue.»³

=> In Solothurn dürfte die Nähe zu Frankreich (1530–1792 Sitz der französischen Botschaft für die Eidgenossenschaft) für die Weltkenntnis der eidgenössischen Eliten eine grosse Rolle gespielt haben. Bereits erwähnt wurde das Regiment Karrer/Hallwyl. Nebst der ebenfalls schon erwähnten Familie von Besenval hatte auch die Solothurner Familie von Roll enge Beziehungen zu Frankreich. Sie gehörte zum engsten Kreis des Solothurner Patriziats und übernahm nach dem Sturz derer von Besenval die Führung in der Ambassadorsstadt. Zu erwähnen sind Ludwig von Roll (1605–1652),

¹ Rezension durch Albrecht von Haller von: Samuel Urlsperger. *Der ausführlichen Nachrichten von der Königlich-Gross-Britannischen Colonie Saltzburgischer Emigranten in America*. Halle 1740–1752. GGA 1753 (1), St. 5. 36.

² Rezension durch Albrecht von Haller von: Patrick Brown. *Civil and natural history of Jamaica*. London 1756. GGA 1758 (1), St. 47. 455.

³ Rezension durch Albrecht von Haller von: Jean-Barthélemy Dazille. *Observations sur les maladies des nègres, leurs causes, leurs traitemens et les moyens de les prévenir*. Paris 1776. GGA 1778 (2), St. 47. 742.

Soldunternehmer mit militärischer, ökonomischer und höfischer Kompetenz¹, Georg Franz Josef Ignaz von Roll (1707–1758), Brigadier in französischen Diensten, und Franz Joseph von Roll (1743–1815), Feldmarschall in französischen Diensten. Ludwig Robert von Roll (1750–1813) war ab 1794 Besitzer eines Regiments in englischen Diensten, das auch in Ägypten im Einsatz war.² Als dritte patrizische Solothurner Familie sind die von Sury zu erwähnen, die in verschiedenen fremden Diensten standen: Urs Franz Josef von Sury (1673–1719) als Brigadier für Frankreich, Eugen Georg Alexander von Sury (1720–1782) als Generalleutnant für Sardinien, Heinrich von Sury (1606–1654) als Oberst für Frankreich, Johann Josef Sury von Steinbrugg (1633–1672) ebenfalls als Oberst für Frankreich und Johann Anton Josef von Sury (1695–1745) als Brigadier für Spanien.³ Als vierte Solothurner Solddienst-Familie sei schliesslich auf die Greder hingewiesen, die über vier Generationen in französischen Diensten standen. Darunter waren Oberst Wolfgang II. Greder (1632–1691), Generalleutnant Lorenz Greder (1658–1716) und die Brigadiers Ludwig Greder (1659–1703) und Balthasar Greder (1667–1714).⁴

=> 1757 enthielt ein «Informationsschreiben von Paris betreffend die Beschaffenheit der Französischen Publiques Fonds» an den Zürcher Bankier Johann Jakob Wirth eine Passage, welche die Verknüpfung von Investitionen in den französischen Staat mit der französischen Kolonialpolitik deutlich machte:

«Notre compagnie des Indes a aussi des effets dans le public dont elle paye l'intérêt, elle a des actions dont le Cours n'est point fixé, elle rendent au prix d'aujourd'hui 4 ¼ p. Cent environs, elle rendent moins que les autres Effets public parce que il y a un espoir que le Dividende sera augmenté, et partout ou il a un espoir cette Nation adopte le plus beau Côté, dans les Circonstances présentes il est a mon Avis douteux si Cet espoir Vaut quelque chose, il y a du troubles dans les Indes et guerre entre les Mogoliens et Nous...»⁵

Die französische «Compagnie des Indes» war sowohl in Afrika als auch in Westindien tätig (1719–1770: Ausrüstung von 179 Sklavenhandelsfahrten, v.a. vom Hafen von Lorient).⁶ Bei den oben erwähnten geschäftsschädigenden «troubles dans les Indes» handelt es sich um die imperiale Konkurrenz mit Grossbritannien in Südost-Indien, welche mit dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763) ihren Höhepunkt erreichte, und um die Auseinandersetzungen mit dem im Niedergang begriffenen indischen Mogul-Reich.

=> Im Zusammenhang mit dem Kauf von Generalobligationen des dänischen Königs Frederik V. durch rund 20 Zürcher Familien und Organisationen erklärte 1760 der Genfer Notar Jean Louis den Geldbedarf der dänischen Krone mit dem Ausbau und der Sicherung des dänischen Kolonialbesitzes in den Amerikas:

¹ Vincent Oberer. *Ludwig von Roll. Ein Solothurner Solddienstunternehmer im Dreissigjährigen Krieg*. Basel 2025.

² Erich Meyer. Eintrag «von Roll (Familie, SO)» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2012. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022856/2012-01-05>.

³ Erich Meyer. Eintrag «Sury» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2014. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022863/2014-08-04>.

⁴ Margrit Fritsch. *Wer waren die portraitierten Personen im Blumenstein?* Solothurn o.J., ohne Paginierung.

⁵ Landmann. *Kreditwesen*. 328 (Beilage Nr. 3).

⁶ Service historique de la Défense. «Dossier documentaire. La compagnie des Indes et la traite des noirs au XVIIIe siècle (1719–1770)». Online: https://www.servicehistorique.sga.defense.gouv.fr/sites/default/files/2020-12/la_compagnie_des_Indes.pdf.

*« C'est dans cette Vuê, que nous n'avons rien épargné pour procurer, et assurer partout à nos Sujets, une Navigation libre, que nous avons acquis de nos propres deniers, et reuni au Domaine de noltre Courrone, les Jsles et les Colonies de l'Amerique, et que pour Conserver a nos Etats la paix, cette Bénédiction precieuse du Ciel, Nous n'avons pas regretté d'appliquer une Partie des revenûs de Notre Courrone, a L'augmentation, de nos Armées tant par Mer que par Terre... ».*¹

=> 1781 berichtete die Vorläuferin der, die «Zürcher Zeitung» mit statistischer Präzision über den Handel mit Versklavten, die Sklaverei und deren tödliche Folgen. Sie schloss mit dem Zitat: «Was muss nicht die eine Hälfte der Menschheit leiden, damit die andre in Wollust leben kann!»²

=> Als die Zürcher Obrigkeit 1786 den aufrührerischen Gerichtsschreiber Johann Conrad Winz (1757–1828) aus Stein am Rhein bestrafen wollte, beschloss man, ihn via St.Galler Westindien-Verbindungen (Mitglieder der Familien Zollikofer und Züblin) nach Berbice zu verbannen. Dort arbeitete er sich zum Direktor von zwei Plantagen empor und kommunizierte immer wieder mit der Zürcher Obrigkeit detailliert über seine Aktivitäten und Pläne im Plantagengeschäft. Zürich hatte schon 1684 einen unangepassten Spross aus vornehmer Familie nach Suriname in holländische Kriegsdienste geschickt, und 1752 hatte Zürich als eidgenössischer Vorort den Plan vorgelegt, Vagabunden und Bettler der Eidgenossenschaft auf die französischen Antillen abzuschieben. Das Projekt scheiterte am Schluss am Widerstand des französischen Hofes.³

=> Der Zürcher und Schweizer Zoologe Heinrich Rudolf Schinz (1777–1861) wurde 1804 Lehrer am medizinischen Institut, ab 1833 war er ausserordentlicher Professor für Naturgeschichte an der neu gegründeten Universität Zürich. 1827 schrieb er über den Sklavenhandel:

*«Allein um desswillen den Neger den Thieren beizählen zu wollen, mag wohl im Interesse derjenigen Menschen liegen, welche den die civilisirte Menschheit schändenden Slavenhandel begünstigen und vertheidigen wollen, indem es dann nach der Moral dieser Menschen keine Sünde wäre, ein Thier zu behandeln, wie der Neger so oft behandelt wird. Allein selbst das Plagen der Thiere schändet den Menschen; wie viel schändlicher ist es aber, dem Mitmenschen darum zum Thiere herabzuwürdigen, weil er schwarz ist. Der Neger ist ein Mensch wie der Europäer, er ist unser Bruder, und wir haben nicht das entfernteste Recht, ihn zu misshandeln. Sein Geist ist der Ausbildung und Vervollkommnung ebenso fähig als der unserige... ».*⁴

(6.2) Appenzell Ausserrhoden

=> Die Zellweger-Bibliothek in Trogen gilt heute wegen ihrer ungebrochenen Überlieferung als aufschlussreiches Studienobjekt der sogenannten Kanon-Forschung. Diese befasst sich anhand der Bestände einer Bibliothek mit der Frage, was man zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer bestimmten Gesellschaftsschicht gewusst hat. Im historischer Buchbestand der Kantonsbibliothek

¹ StAZH W II 21 10: Zinskommission Leu, Protokoll Band 1, S. 88-90.

² Johann Kaspar Riesbeck (1754–1786), deutscher Jurist, Schriftsteller, Schauspieler und Illuminat. *Zürcher Zeitung*, 25. August 1781.

³ Robert Pfaff. «Johann Conrad Winz». Schaffhauser Beiträge zur Geschichte. Band 58, 1981. 379–386. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sbg-003%3A1981%3A58%3A%3A392>.

⁴ Heinrich Rudolf Schinz. *Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere*. Zürich 1827. 42.

Appenzell Ausserrhoden (Privatbibliotheken der Familie Zellweger) erfährt man aus Werken wie den folgenden im Detail die Lage der europäischen Sklavenforts an der afrikanischen Westküste, die Lage von Plantagen in den Amerikas sowie die Preise auf den Sklavenmärkten:

- Albrecht Herport. *Eine kurtze Ost-Indianische Reiss-Beschreibung*. Bern 1669.
- Guillaume Bosman. *Voyage de Guinée, contenant une description nouvelle & très exacte de cette côte où l'on trouve & où l'on trafique l'or, les dents d'Elephant, & les Esclaves*. Utrecht 1705.
- Johann Hübner. *Kurtze Fragen aus der alten und neuen Geographie biss auf gegenwärtige Zeit continuiret*. Leipzig 1710.
- Anonym. *Voyage Aux Côtes de Guinée & en Amérique par Mr. N****. Amsterdam 1719.
- Joseph Delaporte. *Reisen eines Franzosen, oder Beschreibung der vornehmsten Reiche der Welt, nach ihrer ehemaligen oder itzigen Beschaffenheit*. Leipzig 1773, v.a. Bde. 9–16.
- D. Philipp Fermin. *Reise durch Surinam*. Potsdam 1782
- John Palairet. *Bowles's Universal Atlas*. London ca. 1792.¹

=> Der «Appenzeller Kalender» erschien seit 1722 jährlich und wurde unter anderem wegen seinen Berichten, Nachrichtenmeldungen und Anekdoten weit über die Region hinaus gelesen. Informationen zur Sklaverei und zur kolonialen Welt finden sich in den Jahren 1726, 1752, 1754, 1755, 1771, 1772, 1773, 1777, 1779, 1781, 1782, 1783, 1785, 1788, 1789, 1795, 1801, 1805, 1808, 1809, 1822, 1824. Johannes Tobler (1696–1765), Begründer des Appenzeller Kalenders und alt Landeshauptmann von Appenzell Ausserrhoden, wanderte 1736 zusammen mit rund 200 Schweizerinnen und Schweizern nach South Carolina aus und gründete am Savannah River eine Kolonie. Er besass selbst Sklavinnen und Sklaven und erzählte solches auch von anderen Schweizern. Im Appenzeller Kalender von 1754 schrieb er:

«Es könten da herum noch mehrere angefangene kleine Städte Dörfer bemerckt werden, die gar reiche Pflanzer und Einwohner haben, deren einige 100, 200 und mehr schwarze Slaven besitzen. [...] In dem südlichen Carolina und da herum ist noch sehr vieles und gutes Land übrig, und dagegen wenig Einwohnere. [...] Anjezo zahlt man für 100 Acker Land wie auch für einen Neger nur zehn und einen halben Batz euer Geld: In Kriegezeiten mag es einen dritten Theil höher kommen.»²

In der Ausgabe von 1771 schrieb ein Conrad Schläpfer, «Rath zu Trogen», über die Geschichte von Berbice. Er wusste bereits, dass dort Plantagen errichtet wurden, «deren etliche in diesem Land zu diesen unseren Tagen von der Holländischen Colone Teutsche und Schweizer bewohnt werden.» Über den Baumwollanbau in Berbice erzählte er:

«Zu all diesem Pflanzen braucht man meistens Neger oder Slaven, sie sind wilde schwarze Leuthe, die aus Africa im Land der Schwarzen erzogen und also theur erkaufft werden, ein Manns-Bild kostet von 150 bis 500 Gulden, sie sind zur Arbeit besser als die alten Einwohner diess Lands...»³

=> 1785 erschien im «Appenzeller Hinkenden Bott» eine lange *Historische Beschreibung von Kingston, eine Stadt in Amerika – in Briefen*. Der Autor zeichnete in seinem Brief von 1778 ein

¹ Fässler. *Reise*. 330.

² Johannes Tobler. «Beschreibung von Carolina». *Alter und verbesserter Schreib-Kalender auf das G.G. Gnadenreiche Christjahr MDCCLIV*. St.Gallen 1754. Ohne Paginierung.

³ Conrad Schläpfer. *Alter und Neuer Appenzeller Staats-Kriegs u. Friedens Calender, oder der Hinkende Bott*. Trogen 1771. Ohne Paginierung. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=apk-001%3A1771%3A50%3A%3A25>.

erschütterndes Bild eines Sklavenmarktes, der nach der Ankunft eines französischen Sklavenschiffes mit 550 Versklavten von der Küste von Guinea organisiert wurde:

«Da stand eine Menge schwarzer Menschen, alte und junge, Mannsleute und Weibsleute; alle splitter nackend, wie Gott sie erschaffen hatte; alle hatten ein Kartenblatt am Halse hängend, worauf die Nummern geschrieben sind. Lieber Gott! Dachte ich, hier verkauft man ja Menschen, wie bey uns das Vieh, Gänse und Schweine. Es gingen viele Käufer herum, die besichtigten und befühlten die Schwarzen, ob sie auch Fehler hätten. Ein junger, starker Kerl in seinen besten Jahren sollte 600 Reichthaler gelten, für andere wurden 450, 300 bis 200 Reichthaler gefordert. Alte Weiber und alte Männer galten nicht mehr wie kleine Kinder. [...] Gegen 9 Uhr war alles verkauft, und jeder machte Anstalt, seine erhandelte Waare weg zu bringen. Das schwarze Mädchen küsste noch einmal ihr schwarzes Brüderchen und weinte; die alten Negers umarmten sich, und heulten sich Adieu!»¹

=> Im selben Jahr 1765 erscheint im Appenzeller Kalender unter dem Titel «Americanische Geschichte» eine Einleitung über den Sklavenaufstand von Berbice, die so beginnt:

«In diesen Welt-Theil fang der Geist der Empörung an zu rasen: Die Schwarzen erregten auf der den Holländer zugehörigen Insul (sic!) Berbices einen allgemeinen Aufstand und es ist erschreckend mit welcher Grausamkeit sie die Christen tödten.»²

Der Autor scheint gut über den Aufstand und die Gegenmassnahme informiert zu sein und druckt dann einen längeren, auf 12. Mai 1763 datierten Brief aus Curaçao ab, der ebenfalls in verschiedenen europäischen Publikationen auf Holländisch, Französisch und Deutsch erschien. Autor des Briefes war der aus einer Schweizer Familie in Treytorrens (bernische Waadt) stammende Jan Abraham Charbon (1729–1798).³ Charbon war Kaufmann in Amsterdam, er und seine Nachkommen bzw. die Firma *Charbon & Zoon* besaßen oder verwalteten bis zur Abschaffung der Sklaverei 1863 Dutzende von Plantagen in Berbice und Suriname.⁴ 1863 werden 138 Sklavinnen und Sklaven im Besitz der Charbons (Jan Adam, Pieter Anthony und *Charbon en Zoon*) verzeichnet.⁵ Jan Abraham Charbon kam vermutlich 1761 in Berbice an. Im Brief erzählt er detailreich über die Angriffe der aufständischen Versklavten, über die Verhandlungen mit ihnen, über seine Verletzung durch Gewehrkugeln und seine Gefangennahme durch die Rebellen. Auch erwähnt er den Schweizer (Appenzell Innerrhoder) Mittelholzer, der zu einer Familie von Plantagenbesitzer oder -verwaltern in Berbice gehörte und auch in den Aufstand einbezogen wurde.

¹ o.A. «Historische Beschreibung von Kingston, eine Stadt in Amerika – in Briefen». *Alter und neuer grosser Staats-, Kriegs- und Friedens Appenzellerkalender*. Trogen 1785. Ohne Paginierung. Online: https://www.google.ch/books/edition/Alter_und_neuer_grosser_Staats_Kriegs_un/qv18yvpo_Z0C?hl=de&gbpv=1&dq=Historische+Beschreibung+von+Kingston,+eine+Stadt+in+Amerika+--+in+Briefen&pg=PT25&printsec=frontcover.

² *Appenzeller Staat-, Kriegs- und Friedenskalender. Auf das Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unseres Herren und Heilands JESU Christi MDCLXV*. St.Gallen 1765. Ohne Paginierung. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=apk-001%3A1765%3A44%3A%3A5>.

³ Fässler. CCA. 1 Caricom Member States.

⁴ Persönliche Daten Jan Adam 'Jean Adam' Charbon [1729.] Website Genealogie online. Online: <https://www.genealogieonline.nl/de/deelgenealogie-flu/I2934.php>

⁵ Nationaal Archief. Suriname en Nederlandse Antillen: Vrijverklaarde slaven (Emancipatie 1863), Voornaam: Jan Adam. Online: <https://www.nationaalarchief.nl/onderzoeken/index/nt00341/b2a6ebf3-2f81-447c-ac11-448d4ce4e383>.

(6.3) Übrige Eidgenossenschaft

=> 1528 unterzeichnete der St.Galler Kaufmann Hieronymus Sailer (1495–1559) zusammen mit dem Konstanzer Ulrich Ehinger im Auftrag des Augsburger Handelshauses der Welser den zweiten *Asiento de negros* der spanischen Krone überhaupt. Es ging dabei um die Verschleppung von 4000 versklavten Männern und Frauen aus Afrika in die spanische Kolonie Venezuela. Der Vertrag enthielt bereits eine Frauenquote von einem Drittel, und Sailer war über Kaufpreise, Verkaufsgebiete, Lizenzgebühren sowie Zahlungs- und Transportmodalitäten der Versklavten bestens informiert.¹

=> 1680 schrieb der Genfer Jean Noblet aus Amsterdam einen langen Brief an seinen Cousin F. Duhamel und erklärte seinen Plan, drei amerikanische Inseln mit Siedlern aus Genf zu kolonisieren. Die Republik Genf sollte die Oberhoheit über dies Inseln übernehmen. Schwarze Sklaven, so Noblet, könnten billiger dorthin gebracht werden als auf die karibischen Inseln.² Gleichzeitig richtete er ein Gesuch an die Bürgermeister und den Rat von Genf, in ihrem Namen die Oberhoheit über diese Inseln antreten zu können.³

=> Die St.Galler Kaufmannsfamilie Högger hatte enge Beziehungen zu den Höfen von Kolonialmächten.⁴ Sebastian Högger (1686–1737) absolvierte in Brest die Kapitänsprüfung und stand ab 1710 im Dienst der schwedischen Marine. Für König Karl XII. reiste er 1716 nach Martinique und Amerika, 1718 folgten Fahrten an die afrikanische Küste, und 1723 war er im Rang eines Generals Chef eines Geschwaders.⁵ Daniel Högger (1722–1793) starb als Minister der Generalstaaten im Hamburg, Johann Wilhelm Högger (1755–1838) war 1783–1790 Minister am portugiesischen Hof.

=> 1759 erschien von Voltaire in Genf das Buch *Candide ou l'optimisme* und fand sofort eine europaweite Verbreitung. 1761 erschien das Buch bereits auf Deutsch. In Kapitel 19 wird der *nègre de Suriname* eingeführt, der von seinem Schicksal in der holländischen Kolonie erzählt. Er hat bei einem Arbeitsunfall in der Zuckermühle den Arm verloren, und als Strafe für einen Fluchtversuch wurde ihm ein Bein amputiert. Er sagt: «Hunde, Affen und Papageien sind tausendmal weniger unglücklich als wir.»⁶

=> Egal ob Nachrichten über Sklavenaufstände negativ/positiv (Grausamkeit der revoltierenden Versklavten, Erleichterung über Niederschlagung) oder positiv/negativ (Hoffnung auf Abschaffung der Sklaverei, Freiheit für die Geschundenen, Bedauern über die Niederschlagung) konnotiert sind, tragen sie doch dazu bei, das Wissen über die Realitäten der Sklaverei zu verbreiten. Der grosse und anfangs erfolgreiche Sklavenaufstand von Berbice 1763/1764 ist bereits oben unter 2.3 abgehandelt worden. Hier soll die Rezeption in der Schweiz thematisiert werden, die trotz einer Distanz von 8000 Kilometern und langsamer Nachrichtenverbindungen mit Segelschiffen und Boten stattfand. 1765

¹ Rezia Krauer, Nicole Stadelmann, Hanna A. Beck und Kirsten Mahlke. *Konquistadoren und Sklavenhändler von Bodensee. Kolonialgeschichte im 16. Jahrhundert*. Schwellbrunn 2024. 24–29.

² Faust, Albert. *Guide to the Materials for American History in Swiss and Austrian Archives*. Washington 1916. Online: https://dn790002.ca.archive.org/0/items/guidetomaterials00faus/guidetomaterials00faus_bw.pdf.

³ A.-C. «Le Genevois Jean Noblet, 1680». *Le Globe. Revue genevoise de géographie*. Année 1872, 11. 89-94. Online: https://www.persee.fr/doc/globe_0398-3412_1872_num_11_1_4353.

⁴ Affolter. *Verhandeln*. 406.

⁵ Wolfgang Göldi. Eintrag «Sebastian Högger» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2011. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/023922/2011-07-14>.

⁶ Voltaire. *Candide ou l'optimisme*. Genève 1759. 179.

erscheint im «Historischen Kalender, oder, Der hinkende Bot» unter dem Titel «Die verlorne Schildwacht» eine Episode, die wie folgt eingeleitet wird:

«Bey dem zu Berbice in America von Schwarzen erregten Aufruhr, mussten um solche zu dämpfen, Truppen aus Holland dahin abgeschickt werden, nun ware unter diesen Hilfsvölkern auch ein deutscher Pursch, welcher sich im Amsterdam aus Vorwitz zu diesem Krieg hatte anwerben lassen, dieser wurde nun hier in America auf die Schildwache gegen die Wilden gestellt...»¹

Die Geschichte geht dann so weiter, dass er von den Aufständischen gefangengenommen wird und den Eindruck hat, er soll von ihnen verbrannt werden, worauf er von einer Kompagnie Europäer gerettet wird.

=> Die Nachricht vom Aufstand von Berbice gelangte auch nach St.Gallen. Ambrosius Züblin (1725–1763), Bruder des Plantagengründers und -besitzers Paulus Züblin (1709–1760) aus St.Gallen und Direktor von drei Plantagen, wurde gleich zu Beginn des Aufstands getötet. Am 8. Oktober 1763 beschloss der Rat der Stadt St.Gallen, in Gedenken an den Tod von Ambrosius Züblin in Berbice in St.Gallen die Glocken der Stadtkirche St. Laurenzen läuten zu lassen.²

=> 1776 kehrte der Plantagenbesitzer und Sklavenhalter David Philippe Treytorrens (1721–1788) aus der französischen Kolonie Saint-Domingue in seine Heimatstadt Yverdon zurück, wo für ihn die Villa d'Entremont gebaut wurde. Er war in Begleitung von seiner beiden (versklavten) Kinder François Mida and Pauline Buisson.³

=> 1782–1784 gab der Neuenburger Verleger und Politiker Frédéric Samuel Ostervald (1713–1795) mit seiner *Société typographique de Neuchâtel* (STN) das grosse Werk von Abbé Guillaume-Thomas Raynal heraus: *L'Histoire des deux Indes*. Raynal hatte darin Sklavenhandel und Sklaverei verurteilt und einen grossen Aufstand der Versklavten vorausgesagt.⁴ Bücher, welche die Sklaverei kritisierten und in Neuchâtel gedruckt wurden, liess die STN nach Frankreich schmuggeln.⁵

=> 1786–1817 waren zahlreiche Schweizer in der *Société des Amis des Noirs* sowie im *Groupe de Coppet* aktiv, der vom Waadtländer Schloss aus agitierte und sich für die Abschaffung von Sklavenhandel und Sklaverei aussprach: Germaine de Staël, Auguste de Staël, Benjamin Constant, Victor de Broglie und Jean de Sismondi.⁶ Unter den Gründern der abolitionistischen französischen *Société des Amis des Noirs* finden sich zudem einige Schweizer, darunter der Kaufmann und Baumwollhändler Jacques Bidermann (1751–1817) aus Winterthur.⁷

¹ *Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot. Auf das Jahr Christi 1765*. Bern 1765. Ohne Paginierung. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=hib-001%3A1765%3A0%3A%3A4>.

² Stadtarchiv St. Gallen, Realregister der Ratsprotokolle, Bd. V, S. 2.

³ Caroline Arni. *Lauter Frauen. Zwölf historische Porträts*. Basel 2021. 63–78.

⁴ Robert Darnton. *A Literary Tour de France*. Oxford 2018. 113.

⁵ Michel Schlup. Eintrag «Société typographique de Neuchâtel» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/024569/2011-08-04>.

⁶ John Claiborne Isbell. «Voices Lost? Staël and Slavery, 1786–1830» In: *Staël, Romanticism and Revolution The Life and Times of the First Europeans*. Cambridge 2023. 200 – 211. Online: <https://www.cambridge.org/core/books/stael-romanticism-and-revolution/voices-lost/6E73F9966959868272B74A540659DE30>.

⁷ Thomas David. «L'internationale abolitionniste : les Suisses et l'abolitionnisme français, 1760-1840». In: Olivier Grenouilleau (édit). *Abolir l'esclavage. Un réformisme à l'épreuve* (France, Portugal, Suisse, XVIIIe-XIXe siècles). Rennes 2008. 115–131. Online: <https://books.openedition.org/pur/5722>.

=> 1789 erklärte der Waadtländer Pfarrer Benjamin-Sigismond Frossard (1754–1830), Doktor der Jurisprudenz der Universität Oxford, im ersten Band von *La Cause des esclaves nègres* im Detail die Realitäten der Sklaverei (Herkunft der Versklavten, Versklavung, Transport über den Atlantik, Sklavenmärkte in Westindien). Im zweiten Band geht es um die moralische und rechtliche Dimension. Frossard schreibt:

«Sicherlich gibt es keinen meiner Leser, der die Sklavenschiffe von Guinea nach Amerika verfolgen konnte, ohne Tränen der Rührung zu vergiessen angesichts des grossen Leids, das der Habgier der Kolonialbewohner und der Sinnlichkeit Europas geopfert wurde. Es gibt niemanden, der nicht gesagt hätte, dass dieser auf Habgier gegründete und durch Barbarei genährte Handel gegen alle Gesetze der Gerechtigkeit, der Religion und einer gesunden Politik verstösst.»¹

=> 1814 kritisierte der Genfer Ökonom und Historiker Jean-Charles-Léonard Simonde de Sismondi (1773–1842) in *De l'intérêt de la France à l'égard de la traite des nègres* die Haltung Frankreichs in der Frage der Sklaverei am Wiener Kongress, wo Frankreich entgegen den übrigen grossen europäischen Nationen das Recht durchsetzen wollte, den Sklavenhandel nochmals für fünf Jahre zu verlängern:

«Das Recht, das die Franzosen heute einfordern, ist also das Recht, die Sitten der Neger erneut zu korrumpieren, mit aller Kraft den wohlthätigen Einfluss der philanthropischen Gesellschaften zu bekämpfen, die dazu bestimmt sind, sie zu zivilisieren, ihre eigenen Gesetze zu verletzen, die Gesetze des Christentums und die Gesetze der Natur, indem sie ihre Mitmenschen und Brüder so behandeln, wie Gott es nicht einmal erlaubt hat, Tiere zu behandeln, und schliesslich, um dieser schreckliche Tyrannei zu garantieren, so furchtbare Qualen zuzufügen, dass unsere Vorstellungskraft es nicht ertragen kann, sich das vorzustellen.»²

=> 1816–1819 bereiste der St. Galler Kaufmann Johann Ulrich Buechler (geboren ca. 1762) Nordamerika und Westindien und gab in seinem Buch *Land- und Seereisen eines St.Gallischen Kantonsbürgers* präzise Beschreibungen des Sklavereielends. Seine Reaktionen auf dieses waren unzweideutig:

«Einmal sahe ich unerwartet Negersclaven zey und zwey, auch drey zusammen an Stricken gebunden, alle nackend nur ihre Scham bedeckt, von einem Mulatten geführt, auf das Land zu führen, welches alle Tage in minderer und grösserer Anzahl geschiehet. Miot dem Stock in der Hand jagte er sie wie das Vieh nach einer Plantage; es waren alles Jünglinge von 17, 18 bis 20 Jahren, schöne wohlgewachsene Menschen; dieses kam mir anfangs sonderbar vor, ich glaubte es seyen Verbrecher. Ich fragte: was dieses bedeute? Und erhielt zur Antwort: so führe man die Sklaven nach den kolonien, es seyen frisch Erkaufte und es sey so Gebrauch. Ich dachte bey mir

¹ Benjamin-Sigismond Frossard. *La cause des esclaves nègres et des habitants de la Guinée, portée au tribunal de la justice, de la religion, de la politique*. Tome deux. Lyon 1789. 1f. Online: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9801379g/f15.item>.

² Jean-Charles-Léonard Simonde de Sismondi. *De l'intérêt de la France à l'égard de la traite des nègres*. Paris 1814. 7. Online: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k109908g/f6.item.r=.zoom>.

selbst, wie es auch möglich seyn könne, mit Menschen in der Welt so zu handeln, mit denselben einen so unbilligen Wucher treiben, wie wenn es Kühe oder Schweine wären.»¹

=> Der deutsch-schweizerische Schriftsteller, Pädagoge und Politiker Heinrich Zschokke (1771–1848) war mit einem Plantagenbesitzer in auf Kuba befreundet. Er nahm dessen Sohn Tom in sein Haus auf und begleitete ihn von Unterseen bei Interlaken nach Le Havre.² Zschokke gehört zu den ersten europäischen (und schweizerischen) Intellektuellen, welche die Bedeutung der Haitianischen Revolution (1791–1804) im Kontext von Sklaverei und Rassismus verstanden haben. In seiner satirischen Erzählung «Der König von Akkim» (1818) schrieb er:

«Um die Wahrheit zu sagen, müssen wir jedoch aber auch gestehen, dass wir Europäer ehemals die schwarzen Leute auch nicht für rechte eigentliche Menschen hielten, sondern für eine Art Tier, das zwischen Affen- und dem Menschengeschlechte stehe. Unsere großen Gelehrten bewiesen uns schwarz auf weiss ihren unsterblichen Werken, mit Kupferstichen verziert, dass die Schwarzen, schon wegen ihres Knochenbaues, weit weniger Verstand hätten als wir andern ehrlichen Leute. Seit aber Neger und Negermädchen recht artige Gedichte machten, die feinsten Berechnungen vollendeten, Predigten hielten, in europäischen Diensten Feldherren europäischer Truppen wurden, ja auf der Insel Haiti Republiken und Königreiche einrichteten, wo sie Schulen, Fabriken, Schiffswerften, Kanonengießereien und sogar Verfassungen und Gesetze haben, die sich mancher gescheite Mann sogar in manches europäische Ländchen hineinwünschen möchte, ja, seitdem hat sich die Meinung vom Verstand der Neger etwas geändert, und die grossen Gelehrten mit ihren unsterblichen Werken sehen seitdem etwas unverständlich aus.»³

=> 1827 publizierten die beiden St.Galler Pfarrer Johann Jakob Bernet (1800–1851) und Peter Scheitlin (1779–1848) zusammen den ersten Band von *Geschichtliche Unterhaltungen. Die Menschheit auf ihrem Schicksals- und Bildungsgange während der ersten vier Jahrtausende*. Darin heisst es:

«Aber im Verfolg der Zeiten verwandelte die Grausamkeit den Sklavenfang und Sklavenhandel in ein bluttriefendes Zerrbild und die Habsucht drückte ihm endlich den Stempel der Infamie auf.»⁴

Den zweiten Band der *Geschichtliche Unterhaltungen* verantwortete Bernet allein. Darin äussert er sich noch einmal deutlich zur Sklaverei:

¹ Johann Ulrich Buechler. *Land- und Seereisen eines St. Gallischen Kantonsbürgers nach Nordamerika und Westindien, über Amsterdam nach Baltimore, Pitzburg, Gallipoli, Sensanetta, Neu-Vevay, die Gegend Wabasch am Ohio, Natschet, Battonrouge, und Neu-Orleans am Mississippi u. wieder zurück nach Amsterdam in den Jahren 1816, 1817 und 1818*. St. Gallen, 1819/168f. Online: <https://www.e-rara.ch/zuz/content/zoom/13095828>.

² Yvonne Leimgruber. *In pädagogischer Mission. Die Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer (1779–1857) und ihr Wirken für ein frauengerechtes Leben in Familie und Gesellschaft*. Bad Heilbrunn 2006. 171, FN 69.

³ Heinrich Zschokke. «Der König von Akkim». In: *Erheiterungen*, 2. Bd., Aarau 1818. 525–548. Online: <https://www.projekt-gutenberg.org/zschokke/akim/akim.html>.

⁴ Johann Jakob Bernet und Peter Scheitlin. *Geschichtliche Unterhaltungen. Die Menschheit auf ihrem Schicksals- und Bildungsgange während der ersten vier Jahrtausende*. Erster Band. St.Gallen 1827. 130. Online: https://www.google.ch/books/edition/Geschichtliche_Unterhaltungen/5LlfAy47X94C?hl=de&gbpv=1&dq=scheitlin+bluttriefendes+zerrbild&pg=PA130&printsec=frontcover.

«Der Mensch fühlt sich von jeher als Herrscher. Immerhin mag er Länder und Inseln mit seinem Namen beehren; nur die Persönlichkeit von Menschen seines gleichen soll er nicht vernichten wollen. Der Name des Herrn, dem armen Sklaven in der Plantage auf die Stirn gebrannt, ist ein Brandmal für die Humanität des Ersteren.»¹

⇒ 1832 verbreitete der Schaffhauser Johannes Kirchhofer (1800–1869), Professor der Theologie, Dekan und Antistes, in seiner Schrift *Das Missionswerk betrachtet nach seiner Wichtigkeit und Nothwendigkeit* rassistische und sklavereifreundliche Positionen. Er behauptete, dass 1768 auf den dänischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. John schon «4560 christliche Neger» gezählt worden seien. Diese würden nach ihrer Bekehrung «ihr oft hartes Schicksal durch den hohen Trost, den die erhabenen Lehren Christ einflössen, mit Mut und Gelassenheit» ertragen.²

(7) Afrikanische, zeitgenössische und rückwirkende Sklavereikritik

(7.1) Die Opfergesellschaften

Mit der sogenannten Manden-Charta liegt eine Quelle aus dem afrikanischen Kontext des 13. Jahrhunderts vor, die als die älteste Erklärung grundlegender Menschenrechte überhaupt gilt und die 2009 von der UNESCO in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» aufgenommen wurde. In der französischen Übersetzung des Textes finden sich auch die folgenden sklavereirelevanten Passagen:

« Toute vie (humaine) est une vie. / Il est vrai qu'une vie apparaît à l'existence avant une autre vie, mais une vie n'est pas plus 'ancienne', plus respectable qu'une autre vie. / De même qu'une vie n'est pas supérieure à une autre vie. »

« Toute vie étant une vie / Tout tort causé à une vie exige réparation. »

« L'esclavage n'est pas non plus une bonne chose / Il n'y a pas pire calamité que ces choses-là / Dans ce bas-monde. »

« La guerre ne détruira plus jamais de village au Manden / Pour y prélever des esclaves ».

« L'essence de l'esclavage est éteinte ce jour / 'D'un mur à l'autre' du Manden. »³

Die Versklavten im Atlantikraum selbst haben nie darüber debattiert, ob Versklavung und Sklavenexistenz «normal» sei – für sie war es zu allen Zeiten klar, dass das, was man ihnen antat (Freiheitsberaubung, sexualisierte und andere Gewalt, Unterernährung, Folter, Körperstrafen, seelische Grausamkeit, Zwangsarbeit, Mord) Unrecht war und eine elementare Verletzung ihrer

¹ Johann Jakob Bernet. *Geschichtliche Unterhaltungen. Die Menschheit auf ihrem Schicksals- und Bildungsgange während der ersten vier Jahrtausende*. Zweiter Band. St.Gallen 1827. 223. Online: https://www.google.ch/books/edition/Die_Menschheit_auf_ihrem_Schicksals_und_B/eZiNN36c2LYC?hl=de&gbpv=1&dq=Johann+Jakob+Bernet.+Geschichtliche+Unterhaltungen&pg=PP1&printsec=frontcover.

² Johannes Kirchhofer, *Das Missionswerk betrachtet nach seiner Wichtigkeit und Nothwendigkeit, nach der Verpflichtung, daran Theil zu nehmen und nach der Art und Weise dieser Theilnahme*. Schaffhausen 1832. Online: https://www.google.ch/books/edition/Das_Missionswerk_betrachtet_nach_seiner/P3sCdQ2vSZWC?hl=de&gbpv=1&dq=kirchhofer+christliche+neger&pg=PA36&printsec=frontcover.

³ Youssouf Tata Cissé. *La Charte de Manden, T1. Du Serment des chasseurs à l'abolition de l'esclavage (1212–1222)*. Lisbonne 2015. 148–154.

menschlichen Integrität und Würde. Zu allen Zeiten haben sich deshalb Menschen in Afrika, während der *Middle Passage* und in den Amerikas gegen ihre Versklavung und ihre Sklavenexistenz gewehrt. Sie haben sich vor den Häschern versteckt, haben körperlichen Widerstand gegen ihre Versklaver geleistet, haben während der Überfahrt über den Atlantik den Tod im Meer gesucht, haben sich den Schrecken der Plantage durch «Marronage» (Flucht in den Dschungel) entzogen, haben «Faulheit» und «Inkompetenz» vorgetäuscht, sich über die Pflanzer lustig gemacht, haben Gegenstände oder Agrarprodukte gestohlen, Brände gelegt, ihre Peiniger angegriffen, Giftkomplotte gegen ihre Herren geschmiedet, sich mit Indigenen verbündet, Werkzeuge und Arbeitstiere zerstört oder ihre Kinder umgebracht, um ihnen die Sklavenexistenz zu ersparen.¹ Und sie haben Hunderte von grösseren und kleineren Aufstände geplant und durchgeführt, wie z.B. 1595 auf São Tomé und Príncipe, 1676 in Virginia, 1678 in Suriname, 1687 in Berbice, 1712 in New York, 1733 auf St. John, 1758 auf Saint-Domingue, 1760 auf Jamaica, 1763 in Berbice, 1791 auf Saint-Domingue, 1811 in Louisiana und auf La Réunion, 1822 in South Carolina und 1831 in Virginia.

Natürlich gab seit dem 17. Jahrhundert auch theoretische (moralische, ethische, philosophische, juristische, völkerrechtliche) schriftliche Positionsbezüge von Kolonisierten und von Menschen afrikanischen Erbes.² Beispiele wären etwa:

=> Felipe Guaman Poma de Ayala (Lebensdaten unklar), ein etwa 80-jähriger Indigener aus den südlichen Zentral-Anden, der 1615 mit seinem *Erste neue Chronik und gute Regierung* das spanische Kolonialregime und die von ihm praktizierte Sklaverei einer radikalen Kritik unterzog.³

=> Jean Louis Vastey oder Baron de Vastey (1781–1820), Sohn eines französischen Plantagenbesitzers und einer freien *femme de couleur*, der 1817 in *Politische Reflexionen zu einigen französischen Schriften und Zeitungen über Haiti* mit einem Appell an die öffentliche Meinung und an das göttliche Recht die Souveränität Haitis mit völkerrechtlichen Argumenten verteidigte und sich gegen die nach dem Wiener Kongress im Entstehen begriffene rassialisierte Weltordnung wandte.⁴

=> Cyrill Bissette (1795–1858), *homme de couleur* aus Martinique, der wegen seinen Aktivitäten und Schriften (u.a. 1823: *De la situation des gens de couleur libres aux Antilles françaises*) verhaftet, versklavt und gebrandmarkt wurde, trotzdem weiterkämpfte und auch die Forderung nach Reparationen für die Versklavten aufstellte.⁵

Wenn diesen und ähnlichen Stimmen hier relativ wenig Raum gewidmet wird, so nicht darum, weil sie ideengeschichtlich nicht wichtig wären, sondern weil die Wahrscheinlichkeit, dass die Zürcher, Berner und Solothurner Eliten mit ihnen in Kontakt gekommen sein könnten, sehr gering ist.

Schliesslich ist noch darauf hinzuweisen, dass schon im 18. Jahrhundert einige Versklavte sich für ihre Würde und Rechte einsetzten, indem sie auf juristischem Weg ihre Freiheit bzw. Wiedergutmachung

¹ Iris Därmann. *Undienlichkeit. Gewaltgeschichte und politische Philosophie*. Berlin 2020. 25f.

² Lucile Dreidemy, Johannes Knierzinger, David Mayer, Clemens Pfeffer (Hg.). *Stimmen des Antikolonialismus. Eine globalhistorische Spurensammlung 1615–1915*. Wien 2025.

³ Imanyra Caceres, Ruth Sonderegger. «Kommentar: Felipe Guaman Poma de Ayalas *Erste neue Chronik und gute Regierung*. Eine einführende Annäherung». Dreidemy. *Stimmen*. 70–84.

⁴ Andrew Young. «Kommentar: Eine neue Ordnung der Dinge. Baron de Vastey über Souveränität und Anerkennung». Dreidemy. *Stimmen*. 153–164.

⁵ Louis-Georges Tin. *De l'esclavage aux réparations. Les textes clés d'hier et d'aujourd'hui*. Paris 2013. 24f., 59–61.

und Reparationen für das ihnen angetane Leid und für die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft durch unbezahlte Zwangsarbeit verlangten. In zwei Fällen sogar mit Erfolg: 1781 entschieden die Geschworenen eines Gerichts in Massachusetts zugunsten des Versklavten Brom und der Versklavten Bett (später Elisabeth Freeman, ca. 1742–1829), welche argumentierten, dass sie nicht jemandes Eigentums sein konnten. Das Gericht befand hingegen, dass die beiden trotz des Kaufs durch ihrem Sklavenhalter nie dessen Eigentum, sondern freie Personen gewesen seien und sprach ihnen deshalb nur «30 shillings» Schadenersatz für ihre geleistete Arbeit und «5 pounds, 14 shillings and 4 pence» für Gerichtskosten zu.¹ Und 1783 machte die in Afrika ca. 1713 geborene Sklavin Belinda (später Belinda Sutton oder Belinda Royall) eine Eingabe an die Legislative von Massachusetts, in der sie ihre Lebensgeschichte erzählte und aus dem Nachlass ihres Versklavers Isaac Royall Jr. eine Rente für sich und ihre Tochter forderte. Das Parlament von Massachusetts stimmte darauf der Auszahlung einer jährlichen Rente von 15 Pfund und 12 Shillings an Belinda zu.²

(7.2) Die Tätergesellschaften

Untersucht man die Positionalität der Tätergesellschaften, stellt man fest, dass die Debatte, ob die Versklavung von Menschen und der Handel mit ihnen eine Sünde, ein Unrecht oder gar ein Verbrechen sei, so alt ist wie die Sklaverei im Atlantikraum. Die folgende Zusammenstellung zeigt, dass zwischen dem eigentlichen Beginn des transatlantischen Sklavenhandels im Jahr 1444 und dem Ende des Zeitraums der Zürcher Investitionen in die Sklavereiwirtschaft zahlreiche europäische und amerikanische Persönlichkeiten klar gegen das Unrecht der Sklaverei und des Sklavenhandels Stellung bezogen haben und dass ein Staatswesen die Sklaverei sogar abschaffte:

1444 erfolgte der erste Transport von Versklavten von der Küste des heutigen Mauretanien über den Atlantik nach Lagos (Algarve) in Portugal. Die Szenen auf dem Sklavenmarkt (*mercado dos escravos*) wurden von einem portugiesischen Zeitzeugen, Gomes Eanes de Azurara (c. 1410–1474), mit grosser menschlicher Anteilnahme beschrieben:

«Aber welches Herz, so hart es auch sein mochte, würde nicht von Mitleid ergriffen, wenn es diese Gruppe so sah? Einige hatten gesenkte Köpfe und tränenüberströmte Gesichter und sahen sich gegenseitig an; andere stöhnten vor Schmerz, blickten zum Himmel empor, richteten ihre Augen auf ihn und schrien laut, als würden sie den Vater der Natur um Hilfe bitten; wieder andere schlugen sich mit den Handflächen ins Gesicht, warfen sich ausgestreckt auf den Boden; andere klagten in Liedern, wie es in ihrem Land Brauch war [...]. Aber um das Leid noch zu vergrößern, kamen diejenigen, die die Beute getragen hatten, und begannen, sie voneinander zu trennen, um ihre Anteile gleichmässig zu verteilen; dabei trennten sie notgedrungen die Kinder von den Vätern, die Frauen von den Ehemännern und die Brüder voneinander. Weder Freunde noch Verwandte wurden verschont, jeder fiel dahin, wohin ihn das Schicksal trug!».³

¹ Suzanne Geissler Bowles. «Tapping Reeve and Mumbet: Abolishing Slavery in Massachusetts». Website <Princeton & Slavery Project>. Princeton o.J. Online: <https://slavery.princeton.edu/stories/tapping-reeve#8405>.

² Roy E. Finkenbine. «Belinda's Petition. Reparations for Slavery in Revolutionary Massachusetts». *The William and Mary Quarterly*. Third Series, Vol. 64, No. 1, January 2007. 95-104.

³ Gomes Eannes de Azurara. *The Chronicle of the Discovery and Conquest of Guinea*. Vol. 1, London 1896. Ausschnitte online: <https://sites.miamioh.edu/empire/files/2022/06/1444-Zurara-Chronicle-of-the-Discovery-and-Conquest-of-Guinea.pdf>.

1527 begann der Dominikanermönch Bartolomé de las Casas (1484–1566) auf Hispaniola sein monumentales Werk *Historia de las Indias*, an dem er nach seiner Rückkehr nach Spanien 1547 weiterarbeitete und es 1559 abschloss. Las Casas, der in frühen Werken zur Schonung der Indigenen die «Einfuhr» von afrikanischen Versklavten propagiert hatte, widerrief diese Position in *Historia de las Indias* und wurde damit (obwohl der genaue Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes nicht bekannt ist) wohl zum ersten *weisen* Europäer überhaupt, der Sklaverei und den Handel mit afrikanischen Sklavinnen und Sklaven als Sünde und Verbrechen bezeichnete. Er schrieb von sich in der dritten Person:

«Er war sich des Unrechts nicht bewusst, mit dem die Portugiesen sie einfingen und zu Sklaven machten. Nachdem er dies erkannte, hätte er den Rat um alles in der Welt nicht mehr gegeben, denn es war immer Unrecht, wenn man sie fing, und Tyrannei, wenn man sie zu Sklaven machte; die Neger haben die gleichen Rechte wie die Indios.»

Im Band 3 drückte de las Casas es nochmals so aus:

«Ich bereute es bald und verurteilte mich selbst wegen meiner Unwissenheit. Ich erkannte, dass die schwarze Sklaverei ebenso ungerecht war wie die indianische (...) und ich war mir nicht sicher, ob meine Unwissenheit und mein guter Glaube mich in den Augen Gottes schützen würden.»¹

1555 klagte der portugiesische Verleger Fernão de Oliveira (1507–1581), ein Dominikaner, die Sklavenhändler an, sie «...kauften und verkauften friedliche Menschen wie man Tiere kauft und verkauft». ²

1573 schrieb der spanische Dominikanerpater Bartolomé Frías de Albornoz (1519–1573), der erste Professor für Zivilrecht an der Universität von Mexiko, in *Arte de los Contratos*: «Bestimmte Verkäufe, die nicht gesetzlich verboten sind, sind ... gefährlich für das Gewissen ... wie die Verträge, die sich auf den Verkauf von Negern beziehen.» De Albornoz stellte die sogenannten «legitimen» Gründe für Versklavung in Frage, indem er argumentierte, dass «nicht einmal Jesus Christus» die Versklavung eines Menschen rechtfertigen könne, da alle Menschen als frei zu betrachten seien und das Naturrecht die Schwachen bevorzuge, was jegliche Rechtfertigung für die Versklavung von Frauen und Kindern oder derjenigen, die aufgrund von Hunger verkauft wurden, ausschliesse. Er empfahl den Kaufleuten, nicht weiter in einen solchen «blutrünstigen» Handel zu investieren. ³

1576 lehnte der französische Staatstheoretiker Jean Bodin (1529–1596) in seinem Werk *Six livres de la République* die Sklaverei entschieden ab. Er stellte sich die Frage: «Ist Sklaverei natürlich und nützlich, oder gegen die Natur?» Bodin wandte sich gegen Aristoteles, dem Sklaverei als etwas Natürliches galt, weil die einen dazu geboren seien, zu regieren und zu befehlen, während es die

¹ Mark DeStephano. «The Proto-postcolonial Colonizer: Bartolomé de las Casas and the Turn from Slaver to Saver». In: Mélanie Joseph-Vilain et Judith Misrahi-Barak (editors). *Another Life. Une autre vie*. Montpellier 2022. 173-194.

² Maria do Rosário Pimentel Fernando Oliveira. «A voz portuguesa pioneira na contestação à escravidão». *Politeia - História e Sociedade, Vitória da Conquista*, v. 15, n. 1, Bahia 2015. 269–290. Online: <https://periodicos2.uesb.br/politeia/article/view/3703/3053>.

³ Alvaro Perpere Viñuales. «Bartolomé de Albornoz y la esclavitud. ¿Una crítica desde la filosofía de la economía?». *Humanidades. revista de la Universidad de Montevideo*, no. 8. Montevideo 2020. Online: http://www.scielo.edu.uy/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S2301-16292020000200119.

Rolle der anderen sei, zu dienen und zu gehorchen. Für Bodin war es dagegen einsichtig, dass Sklaverei unnatürlich und gegen die Menschenwürde sei, und zwar wegen den unzähligen unbeschreiblichen Demütigungen, die Sklaven erleiden müssten.¹

1656 verurteilte der englische Küfer Thomas Venner (1600–1661), Anführer der *Fifth Monarchy Men*, in seinem Traktat *A Banner of Truth Displayed* den Handel «mit Sklaven und mit den Seelen der Menschen».²

1679 führte der niederländische Pfarrer Jacobus Hondius (1629–1691) in seinem Buch *Swart register van duysent sonden* Sklaverei als Sünde Nr. 810 auf. Er schrieb: «Kirchenmitglieder, die Sklaven kaufen und verkaufen und mit solchen elenden Menschen handeln, begehen eine Sünde. Denn es handelt sich dabei nicht um blosse Tiere, sondern um Menschen, die von gleicher Natur sind wie sie. Auch wenn ein solcher Sklavenhandel nicht nur von Juden, Türken und Heiden betrieben wird, sondern auch von sogenannten Christen, ja sogar von Holländern. Reformierte Mitglieder sollten sich nicht mit einem solchen unbarmherzigen Handel beflecken. Vielmehr sollten sie ganz in der Furcht vor dem Herrn handeln, damit das Geld, das sie verdienen, nicht zum Fluch, sondern zum Segen wird.»³

1681 predigte der Kapuzinermönch Epifanio de Moirans (1644–1689) aus dem französischen Jura zusammen mit seinem spanischen Glaubensbruder Francisco José de Jaca (1645–1690) gegen Sklavenhandel und Sklaverei und verweigerte Sklavenhaltern bei der Beichte die Absolution, weil Sklavenhandel und -besitz eine Sünde sei. Ihre Forderungen waren: Freilassung der Sklavinnen und Sklaven sowie Entschädigung der Versklavten für den Wert ihrer Arbeit.⁴

Alle die bisher genannten Positionsbezüge gegen die Sklaverei geschahen *vor* dem für unseren eidgenössischen Zusammenhang relevanten dreifachen «Schlüsseljahr 1719» (Kauf von Aktien der *South Sea Company* durch Bern, Kauf von Mississippi-Aktien durch Solothurn, Gründung des Marine-Infanterie-Regiments Karrer).

1724 argumentierte der schottische Philosoph Gershom Carmichael (1672–1729) in *Supplements and Observations upon Samuel Pufendorf's On the Duty of Man and Citizen according to the Law of Nature*, dass kein menschliches Wesen ein anderes versklaven könne, denn: «Die Menschen gehören nicht zu den Objekten, über die Gott dem Menschengeschlecht die Herrschaft gestattet hat.»⁵

1737 nannte der britische Quäker Benjamin Lay (1662–1759) in dem Philadelphia publizierten Pamphlet *All Slave-Keepers That Keep the Innocent in Bondage: Apostates* die Sklaverei «eine Praxis, so widerwärtig und verletzend für den Glauben, dass sie sich gar nicht in Worte fassen lässt». Er

¹ Tommi Lindfors. «Jean Bodin (c. 1529–1596)». Internet Encyclopedia of Philosophy. Online: <https://iep.utm.edu/jean-bodin>.

² Thomas Venner. *The Banner of truth displayed: or, A testimony for Christ, and against Anti-Christ*. London 1656. Online: <https://quod.lib.umich.edu/e/eebo2/A78112.0001.001?rgn=main;view=fulltext>.

³ Jacobus Hondius. *Swart register van duysent sonden*. Amsterdam 1679. 363f. Online: https://books.google.ch/books?id=PgpiAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false.

⁴ Louis Sala-Molins. *Esclavage réparation: Les lumières des Capucins et les lueurs des Pharisiens*. Fécamp 2014.

⁵ Julia Jorati. *Slavery and Race. Philosophical Debates in the Eighteenth Century*. Oxford 2023. Siehe besonders Kapitel 2.1 Gershom Carmichael, S. 100–107. Online:

[https://www.google.ch/books/edition/Slavery_and_Race/S8LbEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Gershom+Carmichael+\(1672-1729\)+against+slavery&pg=PA100&printsec=frontcover](https://www.google.ch/books/edition/Slavery_and_Race/S8LbEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Gershom+Carmichael+(1672-1729)+against+slavery&pg=PA100&printsec=frontcover).

weigerte sich, Nahrungsmittel zu essen und Kleider zu tragen, die in Sklavenarbeit produziert worden waren.¹ Lay war kleinwüchsig (1.30 m) und hatte mehrere körperliche Behinderungen. Nebst seinem Anti-Sklaverei-Engagement war er Verfechter der Frauenrechte, des Vegetarismus und des gewaltfreien Widerstandes sowie ein Gegner der Todesstrafe. Die Sklaverei hatte er während einem Aufenthalt auf der Zuckerinsel Barbados 1718–1720 kennengelernt.²



Zeichnung des Sklavereieigners Benjamin Lay (1682–1759)
in einer Publikation von 1815

1754 publizierte der Lehrer und Quäker Anthony Benezet (1713–1784) in Philadelphia *An Epistle of caution and advice, concerning the buying and keeping of slaves*. Darin stellte er die Frage: «Wie können wir, denen es aufgetragen ist, die frohe Botschaft der universellen Liebe und des Friedens unter den Menschen zu verbreiten, so widersprüchlich mit uns sein, dass wir solche erwerben, die Kriegsgefangene sind und damit diese unchristliche Praxis ermuntern? Und dies noch mehr angesichts der Tatsache, dass viele dieser unglücklichen Geschöpfe weggestohlen worden sind, Eltern von Kindern und Kinder von Eltern, und andere, die in ihren Ursprungsländern in guten Umständen lebten, unmenschlich dem entrissen wurden, was sie als glückliche Situation ansahen, und gezwungen wurden in einem Status der Sklaverei zu schuften, zu oft auf extrem grausame Art und Weise.» Seine Gegnerschaft zur Sklaverei begründete Benezet mit dem Bibelzitat: «Wer einen Menschen raubt, gleichgültig, ob er ihn verkauft hat oder ob man ihn noch in seiner Gewalt vorfindet, wird mit dem Tod bestraft.» (2. Mose 21, 16)³

1755 erschien posthum das Werk *A System of Moral Philosophy* des schottischen Aufklärers Francis Hutcheson (1694–1746), das er zwischen 1735 und 1746 verfasst hatte. In Kapitel V erklärte er, dass alle Menschen das Recht auf Leben und natürliche Freiheit besäßen. Dann wurde Hutcheson noch deutlicher: «Keine natürliche oder erworbene menschliche Veranlagung kann ein vollkommenes Recht geben, Macht über Andere ohne deren Zustimmung auszuüben. Dies ist gegen die Lehre von

¹ Benjamin Lay. *All slave-keepers that keep the innocent in bondage, apostates...* Philadelphia 1737. Online: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=evans;idno=N03401.0001.001;rgn=div1;view=text;cc=evans;node=N03401.0001.001:3>.

² Nate Kogan. «Aberrations in the Body and in the Body Politic: The Eighteenth-Century Life of Benjamin Lay, Disabled Abolitionist». *Disability Studies Quarterly*, 36(3), 2016. Online: <https://dsq-sds.org/article/id/384>.

³ Marie-Jeanne Rossignol and Bertrand Van Ruymbeke (editors). *The Atlantic World of Anthony Benezet (1713-1784). From French Reformation to North American Quaker Antislavery Activism*. Leiden 2016.

Aristoteles und einigen anderen der Alten gerichtet, dass einige Menschen von Natur aus Sklaven seien.»¹

1769 publizierte der autodidaktische Jurist Granville Sharp (1735–1813) den ersten öffentlichen Angriff auf die Sklaverei in England: *A Representation of the Injustice and Dangerous Tendency of Tolerating Slavery*. Darin argumentierte er, Sklaverei sei «gegen die Gesetze der Natur», welche alle Menschen Gleichheit garantierten, entgegen allen künstlichen Gesetzen, welche die Gesellschaft ihnen auferlegten.²

1773 sprach sich der britisch-amerikanische Arzt, Chemiker, Schriftsteller, Lehrer und Humanist Benjamin Rush (1746–1813) in *An address to the inhabitants of the British settlements, on the slavery of the Negroes in America* für die Abschaffung der Sklaverei aus. Für ihn galt: «Sklaverei war nicht einfach ungerecht, sie war ein Verstoss gegen das Naturgesetz und eine Schande gegenüber Gott.» Rush war zudem der Meinung, dass das «nationale Verbrechen» der Sklaverei nationale Strafen nach sich ziehen müssten.³

1774 verboten die nordamerikanischen Kolonien Rhode Island und Connecticut Sklavenimporte aus Übersee und begründeten dies wie folgt: «In Anbetracht dessen, dass die Einwohner Amerikas sich im Allgemeinen für die Wahrung ihrer eigenen Rechte und Freiheiten einsetzen, unter denen die persönliche Freiheit als das höchste Gut anzusehen ist, sollten diejenigen, die selbst alle Vorteile der Freiheit genießen möchten, bereit sein, die persönliche Freiheit auch auf andere auszudehnen...».⁴

1777 wurde Vermont das erste Staatswesen, das die Sklaverei abschaffte. Der erste Artikel der *Constitution* von 1777 formulierte es so: «Kein Mann, der in diesem Land geboren oder aus Übersee hierhergebracht wurde, darf nach Erreichen des 21. Lebensjahres gesetzlich verpflichtet werden, einer anderen Person als Diener, Sklave oder Lehrling zu dienen, ebenso wenig wie eine Frau nach Erreichen des 18. Lebensjahres, es sei denn, sie haben sich freiwillig dazu verpflichtet.» Zudem bekamen Schwarze Männer in der Kolonie das Wahlrecht.⁵

Am 5. Februar **1794** sprach Jacques-Alexis Thuriot de la Rozière (1753–1829), Abgeordnete der Montagnards (und Mitglied der Jakobiner und der Cordeliers) im Rahmen der Debatte über die Sklaverei im revolutionären französischen Konvent in Paris von der Sklaverei als einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit («*un crime de lèse-humanité*»). Der Konvent schloss sich dieser Qualifikation an.⁶ Der Begriff *lèse-humanité* war in der französischen Aufklärung schon mehrfach in

¹ Francis Hutcheson. *A system of moral philosophy, in three books*. London 1755. Online: <https://archive.org/details/systemmoralphilo01hutc>.

² Granville Sharp. *A representation of the injustice and dangerous tendency of tolerating slavery*. London 1769. <https://archive.org/details/representationof00shar/page/2/mode/2up>.

³ University of Pennsylvania. «Benjamin Rush Portal. On Abolition and Race». Online: https://guides.library.upenn.edu/benjamin-rush/Rush_on_Abolition_and_Race.

⁴ Christian McBurney. «Rhode Island Acts to Prevent an Enslaved Family from Being Transported to the South». *Journal of the American Revolution*. o.O. 2022. Online: <https://allthingsliberty.com/2022/05/rhode-island-acts-to-prevent-an-enslaved-family-from-being-transported-to-the-south>.

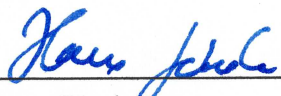
⁵ Harvey Amani Whitfield. *The Problem of Slavery in Early Vermont, 1777-1810*. Vermont 2020.

⁶ Siehe Kapitel 31 («1794 – Crime de lèse-humanité») in: Vincent Capdepu. *50 histoires de mondialisation. De Néandertal à Wikipedia*. Paris 2018.

anderen Unrechtskontexten verwendet worden und geht auf eine Kombination bzw. Weiterführung der Begriffe *crime de lèse-majesté* und *crime de lèse-nation* zurück.¹

Am Wiener Kongress von **1815** haben acht europäischen Mächte nicht nur den Sklavenhandel verurteilt und Europa und die «zivilisierten Nationen» aufgefordert, diesen abzuschaffen, sondern auch betont, dass der Sklavenhandel «von aufgeklärten und gerechten Menschen zu allen Zeiten als den Prinzipien der Menschlichkeit und der universellen Moral zuwiderlaufend» angesehen worden sei.²

St.Gallen, 18. März 2026


Hans Fässler

¹ Anne Rolland-Boulestreau et Pierre Serna. «"Lèse-humanité" et "populicide", des crimes dans la Révolution française». Radio France. Paris 2025. Online: <https://www.radiofrance.fr/franceculture/podcasts/le-cours-de-l-histoire/lese-humanite-et-populicide-des-crimes-dans-la-revolution-francaise-7782454>.

² Beilage 15 der Wiener Schlussakte: Declaration des 8 Cours, relative à l'Abolition Universelle de la Traite des Nègres, vom 8.2.1815, British and Foreign State Papers, Vol. 3 (1815-1816), 1838, S. 972.

Anhang: Chronologie

- 1444 Beginn des transatlantischen Sklavenhandels
- 1521 Verbot von Söldnereinsatz auf und über dem Meer in der Soldallianz zwischen König Franz I. von Frankreich und der Eidgenossenschaft
- 1719 Kauf von 1'300 Aktien der *South Sea Company* durch Bern
- 1719 Beschluss des Rats von Solothurn: Kauf von Mississippi-Aktien im Wert von 42'000 *Livres*
- 1719 Gründung des Marine-Infanterie-Regiments Karrer (später Hallwyl)
- 1727 Erwerb von 120 Aktien der *South Sea Company* durch das Zürcher Seckelamt
- 1733 Beteiligung des Regiments Karrer an der Niederschlagung des Sklavenaufstands von St. Thomas
- 1755 Gründung der Zinskommission Leu
- 1757 Erste Ausleihe durch Zinskommission Leu an Dänemark
- 1760 Kauf von Obligationen des dänischen Königs im Wert von 20'000 *Écus* durch *Leu & Comp.*
- 1763 Beginn des grossen Sklavenaufstandes in Berbice
- 1763 Auflösung des Regiments Karrer/Hallwyl
- 1768 Erster Kredit von *Bank Leu Comp.* an *Jacob Ambrosius Pool & Compagnie* in Amsterdam
- 1791 Ausbruch der Haitianischen Revolution
- 1794 Erklärung des französischen Konvents: Sklaverei als *crime de l'èse humanité*
- 1798 Ende von *Leu & Comp.* als öffentliche Bank
- 1801 Erklärung der haitianischen Verfassung: «Il ne peut exister d'esclaves sur ce territoire, la servitude y est à jamais abolie. Tous les hommes y naissent, vivent et meurent libres et Français».
- 1807 Verbot des Sklavenhandels durch Grossbritannien
- 1815 Wiener Kongress
- 1833 Verbot der Sklaverei durch Grossbritannien (mit *Apprenticeship* bis 1838/1840)
- 1836 Veräusserung der letzten Südsee-Annuitäten durch Zürich
- 1839 Dänische Titel letztmals in den Büchern der Bank Leu & Comp.
- 1864 Rechtfertigung der Sklaverei durch Schweizer Bundesrat als letzte westliche Regierung¹
- 1888 Abschaffung der Sklaverei durch Brasilien
- 2001 Loi Taubira: Französische Nationalversammlung erklärt Sklaverei zum Verbrechen gegen die Menschlichkeit
- 2001 UNO-Konferenz von Durban mit Schweizer Unterschrift unter der Schlusserklärung
- 2010 Transfer der Bank-Leu-Akten ins Staatsarchiv Zürich
- 2019 Rechtfertigung der Position des Bundesrats von 1864 durch den Schweizer Bundesrat ²

¹ «Bericht des Bundesrates an den h. Nationalrat, betreffend Strafbestimmungen gegen Schweizer in Brasilien, welche Sklaven halten. (Vom 2. Dezember 1864.)». Bundesblatt 1864. Band 3, Heft 53. 230–239. Online: https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/1864/3_230_/de.

² Interpellationen Friedl SP-SG (2018, «Sklaverei-Vergangenheit der Schweiz und ihren Banken». Online: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20183072>); Ryser Grüne-SG (2021, «Bundesrätliche Rechtfertigung der Sklaverei (1864 und 2018)». Online: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20213905>); Marti SP-BL (2022, «Rechtfertigung eines Verbrechens gegen die Menschheit durch den Bundesrat». Online: https://louvre.ch/wp-content/uploads/2023/04/rechtfertigung_marti.pdf).

Archivquellen

Burgerbibliothek Bern

Digitale Edition der Rezensionen Albrecht von Hallers. République des Lettres (hallerNet)

Nationaal Archief van Nederland

Open Archives, Notarielle Archive

Stadsarchief Amsterdam

Stadtarchiv St. Gallen, Realregister der Ratsprotokolle

Staatsarchiv Zürich. Zinskommission Leu. Hauptbücher, Kopierbücher, Protokolle

Vestindisk-Guineisk Kompagni, Direktionen Om Vestindien. Diverse dokumenter indsamlet af

Etatsråd Martfeldt. Arkivkassen mærket, Rigsarkivet 365, Generaltoldkammeret. Ældre del

Vestindisk-guineisk renteskriverkontor 1690 – 1767. Om Vestindien pakke 411.

Website Genealogie

Kommentar zum Status der Bank-Leu-Akten: Die Hauptbücher, Kopierbücher und Protokolle der Bank Leu & Comp., für diese Studie entscheidende Archivalien, waren lange für die historische Forschung gesperrt, weil die Credit Suisse, die 1990 die Privatbank Leu übernommen hatte, sich auf den Standpunkt stellte, es handle sich um private Akten und deshalb sei das Bankkundengeheimnis zu schützen. Erst 2010 einigte sich die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch mit Clariden-Leu-Chef Hans Nützi, und die staatlichen Akten wurden dem Staatsarchiv übergeben. Deren Benutzungs-modalitäten sind aber immer noch unbefriedigend. Im Benutzungsvertrag vom 9. Juni 2011, der erst mit dem Druckmittel des Transparenzprinzips offengelegt werden konnte und zudem geschwärzte Stellen enthält, verpflichtete sich das Staatsarchiv Zürich, keine Kopien der Originale herzustellen. Von der im Staatsarchiv konsultierbaren CD-ROM dürfen bis heute keine integralen digitalen Kopien hergestellt werden und Kopien von einzelnen Seiten müssen gesondert beantragt werden. Zudem sind die Bank-Leu-Archivalien online nicht abrufbar, obwohl sie für die internationale und transnationale historische Forschung von nicht zu überschätzendem Wert sind. Es scheint also, dass die UBS nicht gewillt ist, von der obstruktiven Archivpolitik ihrer Vorgängerin Credit Suisse abzurücken.

Literatur

- Affolter, Andreas. *Verhandeln mit Republiken. Die französisch-eidgenössischen Beziehungen im frühen 18. Jahrhundert*. 2017 Köln.
- Agel, Jennifer. «Marxian Social History vs New Economic History: The “Williams Thesis” and the Debate on Slavery’s Relationship with the British Industrial Revolution». *The Graduate Review*. 8, 2023. 6-22. Online: https://vc.bridgew.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1263&context=grad_rev.
- Altorfer, Stefan. *The Canton of Berne as an Investor on the London Capital Market in the 18th Century*. London 2004. Online: <https://www.lse.ac.uk/asset-library/information/wp8504.pdf>
- Arni, Caroline. *Lauter Frauen. Zwölf historische Porträts*. Basel 2021.
- Associated Press. «Jeffrey Epstein's estate reaches a \$105M settlement with the U.S. Virgin Islands». *National Public Radio*, 1st December 2022. Online: <https://www.npr.org/2022/12/01/1140096222/jeffrey-epsteins-estate-reaches-a-105m-settlement-with-the-u-s-virgin-islands>.
- Azurara, Gomes Eannes de. *The Chronicle of the Discovery and Conquest of Guinea*. Vol. 1, London 1896. Ausschnitte online: <https://sites.miamioh.edu/empire/files/2022/06/1444-Zurara-Chronicle-of-the-Discovery-and-Conquest-of-Guinea.pdf>.
- Baron, Ella. «Slavery and South Sea Annuities». *Times Literary Supplement*, 23. Mai 2025.
- Baschung, Adrian. «Schweizer Söldner in Nordamerika». Blog Schweizerisches Nationalmuseum. Online: <https://blog.nationalmuseum.ch/2022/08/schweizer-soeldner-in-nordamerika>.
- Bazon, Coleman, Alberto Vargas, Rohan Janakiraman, Mary M. Olson. «Quantification of Reparations for Transatlantic Chattel Slavery». The Brattle Group 2023. Online: <https://www.brattle.com/wp-content/uploads/2023/07/Quantification-of-Reparations-for-Transatlantic-Chattel-Slavery.pdf>.
- Beck, I.M. und O.H. de Lode. «Tilforladelig kort over eylandet St. Croix udi America saaledes som det ved en acurat udmaaling er besunden med kvarterernes navne og enhver plantagies nummer efter hvilke de udi matriculen findes indførte og til enhver kiöber cederet beliggende paa 17 grader 38 minutter norder brede». Haffnia 1754. Online: <https://www.loc.gov/resource/g5012s.ct008969/?r=0.268,-0.097,1.382,0.726,0>.
- Beckert, Sven. *King Cotton. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus*. München 2019.
- Beilage 15 der Wiener Schlussakte: Declaration des 8 Cours, relative à l'Abolition Universelle de la Traite des Nègres, vom 8.2.1815, British and Foreign State Papers, Vol. 3 (1815-1816), 1838.
- Bernet, Johann Jakob und Peter Scheitlin. *Geschichtliche Unterhaltungen. Die Menschheit auf ihrem Schicksals- und Bildungsgange während der ersten vier Jahrtausende*. Erster Band. St.Gallen 1827. Online: https://www.google.ch/books/edition/Geschichtliche_Unterhaltungen/5LlfAy47X94C?hl=de&gbpv=1&dq=scheitlin+bluttriefendes+zerrbild&pg=PA130&printsec=frontcover.
- Bernet, Johann Jakob. *Geschichtliche Unterhaltungen. Die Menschheit auf ihrem Schicksals- und Bildungsgange während der ersten vier Jahrtausende*. Zweiter Band. St.Gallen 1827. Online: https://www.google.ch/books/edition/Die_Menschheit_auf_ihrem_Schicksals_und_B/eZiNN36c2LYC?hl=de&gbpv=1&dq=Johann+Jakob+Bernet.+Geschichtliche+Unterhaltungen&pg=PP1&printsec=frontcover.
- Bolliger, Arthur. *Ein Beitrag zur Entwicklung des europäischen Textildrucks: Eine historisch-systematische Untersuchung*. Wien 1950.
- Bouchenoeder, F. van, C. van Baarsel, C. van, Covens et Mortier. *General map of plantations around the Berbice River exc.* Amsterdam 1802. Online: <https://www.atlasofmutualheritage.nl/page/1899/general-map-of-plantations-around-the-berbice-river>.
- Brengard, Marcel, Frank Schubert, Lukas Zürcher. *Die Beteiligung der Stadt Zürich sowie der Zürcherinnen und Zürcher an Sklaverei und Sklavenhandel vom 17. bis ins 19. Jahrhundert». Bericht zu Handen des Präsidialdepartements der Stadt Zürich*. Zürich 2020. Online: https://www.hist.uzh.ch/dam/jcr:7fd2e80c-fd5c-4954-b70265f3ea94a419/BrengardSchubertZürcher_Bericht_Sklaverei_Sep2020.pdf.
- Büchi, Hermann. «Solothurnische Finanzzustände im ausgehenden Ancien Régime (ca. 1750–1798)». *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 15, Basel 1916. Online: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=bzg-002%3A1916%3A15%3A%3A61>.

- Büechler, Johann Ulrich. *Land- und Seereisen eines St. Gallischen Kantonsbürgers nach Nordamerika und Westindien, über Amsterdam nach Baltimore, Pitzburg, Gallipoli, Sensanetta, Neu-Vevay, die Gegend Wabasch am Ohio, Natschet, Battonrouge, und Neu-Orleans am Mississippi u. wieder zurück nach Amsterdam in den Jahren 1816, 1817 und 1818*. St. Gallen 1819. Online: <https://www.e-rara.ch/zuz/content/zoom/13095828>.
- Bugge, K. E. «Grundtvig and the abolition of slavery». *Grundtvig-Studier*, 56(1). København 2005. 160–191.
- Caceres, Imanyndy und Ruth Sonderegger. «Kommentar: Felipe Guaman Poma de Ayala's Erste neue Chronik und gute Regierung. Eine einführende Annäherung». In: Dreidemy. *Stimmen*. 70–84.
- Capdepuy, Vincent. *50 histoires de mondialisation. De Néandertal à Wikipedia*. Paris 2018.
- «Capitulation (du 1 septembre 1752) du régiment suisse entretenu au service de la marine et des colonies». Gabriel Coste. *Les anciennes troupes de la marine (1622–1792)*. Paris 1893. Online: https://www.google.ch/books/edition/Les_anciennes_troupes_de_la_marine_1622/4YuodOCMNkoC?hl=de&gbpv=1&dq=Ordonnance+du+Roi,+por+entretenir+le+Régiment+Suisse+de+Hallwyl+au+Service+de+la+Marine+et+des+Colonies.&pg=PA283&printsec=frontcover.
- Capus, Alex. *Patriarchen. Über Bally, Lindt, Nestlé und andere Pioniere*. München 2018.
- Cederkreutz, Christiaan T. Frederi und Johannes van Keulen II. Nieuwe en zeer accurate generaale kaart van de twee Rivieren Berbice en Canje, met alle desselfs Plantagien en gronden enz. 1771. Online: <https://www.atlasofmutualheritage.nl/page/1896/map-of-the-berbice-and-canje-rivers>.
- Chavagneux, Christian. *Une brève histoire des crises financières. Des tulipes au subprimes*. Paris 2011. Kapitel 2.
- Cissé, Youssouf Tata. *La Charte de Manden, T1. Du Serment des chasseurs à l'abolition de l'esclavage (1212–1222)*. Lisbonne 2015.
- Clark, D. «Death rate of captured slaves during the Middle Passage 1501-1866 by destination». Hamburg 2025. Online: https://www.statista.com/statistics/1070565/middle-passage-death-rate-by-destination-1501-1866/?srsltid=AfmBOoo9ztCN0DFtd_eCICSM0wIh96RSxvsnhQZYsmjyN0pLWJ-tr7Fc.
- Conrad, Alfred H. und John R. Meyer. «The Economics of Slavery in the Antebellum South». *Journal of Political Economy*. Volume 66, Number 2. April 1958.
- Corvisier, André. *La guerre. Essais historiques*. Paris 1998.
- Darnton, Robert. *A Literary Tour de France*. Oxford 2018.
- Därmann, Iris. *Undienlichkeit. Gewaltgeschichte und politische Philosophie*. Berlin 2020.
- David, Thomas. «L'internationale abolitionniste : les Suisses et l'abolitionnisme français, 1760-1840». In: Olivier Grenouilleau (édit). *Abolir l'esclavage. Un réformisme à l'épreuve (France, Portugal, Suisse, XVIIIe-XIXe siècles)*. Rennes 2008. 115–131. Online: <https://books.openedition.org/pur/5722>.
- Degn, Christian. *Die Schimmelmans im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen*. Neumünster 1974.
- Delaloye, Didier. «Le Régiment de Karrer/Hallwyl (1719–1763). Une troupe suisse dans les colonies françaises d'Amérique». Texte tiré de la conférence donnée à l'ASEAA Valais en 2013, adaptation Capitaine Philippe Bossey, *Bulletin* 2013. 46–59.
- Dellsperger, Rudolf. «Thielle-Wavre (NE): Das alte Haus von Montmirail». Website Institut für historische Theologie. Bern 2023. Online: <https://www.theos.unibe.ch/montmirail>. / Evangelischer Pressedienst. «Herrnhuter bitten wegen Sklaverei in Surinam um Vergebung». Website Evangelisch.de – mehr als du glaubst. 30. Juni 2023. Online: <https://www.evangelisch.de/inhalte/85781/30-06-2013>.
- DeStephano, Mark. «The Proto-postcolonial Colonizer: Bartolomé de las Casas and the Turn from Slaver to Saver». In: Mélanie Joseph-Vilain et Judith Misrahi-Barak (editors). *Another Life. Une autre vie*. Montpellier 2022. 173-194.
- Dreidemy, Lucile, Johannes Knierzinger, David Mayer und Clemens Pfeffer (Hg.). *Stimmen des Antikolonialismus. Eine globalhistorische Spurensammlung 1615-1915*. Wien 2025.
- Ekman, Ernst. «Sweden, the Slave Trade and Slavery, 1784-1847». *Outre-Mers. Revue d'histoire*, 1975. 221-231. Online: https://www.persee.fr/doc/outre_0300-9513_1975_num_62_226_1827.
- Farmer, Paul. *Sida en Haïti. La victime accusée*. Paris 1996.
- Fässler, Hans. «Décolonialiser Soleure. Aus der Solothurner Verenaschlucht nach Saint-Domingue». *Bulletin 2021 des Vereins Schweizerischer Geschichtslehrerinnen und -Lehrer VSGS*. Online: https://louverture.ch/wp-content/uploads/2021/11/bulletin_2021_faessler.pdf.
- Fässler, Hans. *Caricom Compilation Archive (CCA)*. St.Gallen 2019. Online: <https://louverture.ch/cca>
- Fässler, Hans. *Reise in Schwarz-Weiss. Schweizer Ortstermine in Sachen Sklaverei*. Zürich 2005.
- Fatah-Black, Karwan, Lauren Lauret und Joris van den Tol. *Serving the Chain? De Nederlandsche Bank and the Last Decades of Slavery, 1814-1863*. Leiden 2022. Online: <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/86016>.

- Faust, Albert Bernhardt. *Guide to the Materials for American History in Swiss and Austrian Archives*. Washington 1916. Online: https://dn790002.ca.archive.org/0/items/guidetomaterials00faus/guidetomaterials00faus_bw.pdf.
- Faust, Albert Bernhardt und Gaius Marcus Brumbaugh. *Lists Of Swiss Emigrants In The Eighteenth Century To The American Colonies*. Washington 1920–1925. Online: https://archive.org/stream/listswissemigrant01fausrich/listswissemigrant01fausrich_djvu.txt.
- Feller, Michael. «So kam Bern zu Reichtum. Berner Söldner waren auf dem Gewaltmarkt gefragt – nur Jeder Dritte kehrte zurück». *Der Bund*. 8. August 2025. Online: <https://www.derbund.ch/bern-wie-das-soednerwesen-zum-berner-reichtum-beitrag-171817566155>.
- Finkenbine, Roy E. «Belinda's Petition. Reparations for Slavery in Revolutionary Massachusetts». *The William and Mary Quarterly*. Third Series, Vol. 64, No. 1, January 2007. 95-104.
- Fog, Olwig Karen. «Danish Perceptions and West Indian Realities: Slavery in the Danish West Indies». *The Bridge*. Vol. 11: No. 2, 1988. Article 5.
- Foreign and Commonwealth Office. *British and Foreign State Papers*, Vol. 3 (1815-1816). London 1816.
- French, Howard W. *Born in Blackness. Africa, Africans, and the Making of the Modern World, 1471 to the Second World War*. New York 2021.
- Fritsch, Margrit. *Wer waren die portraitierten Personen im Blumenstein?* Solothurn o.J., ohne Paginierung.
- Frossard, Benjamin-Sigismond. *La cause des esclaves nègres et des habitants de la Guinée, portée au tribunal de la justice, de la religion, de la politique*. Tome deux. Lyon 1789. Online: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9801379g/f15.item>.
- Gallay, Alan. *Colonial Wars of North America, 1512-1763. An Encyclopedia*. Abingdon 1996.
- Galli, Stefania, Klas Rönnbäck and Dimitrios Theodoridis. «Reconstructing a slave society: Building the DWI panel, 1760-1914». *Göteborg Papers in Economic History*, No. 32. Göteborg 2023.
- Galli, Stefania, Klas Rönnbäck and Dimitrios Theodoridis. «Slavery, Resistance and Repression. A Quantitative Empirical Investigation». *Göteborg Papers in Economic History*. No. 38. Göteborg 2024.
- Galli, Stefania, Klas Rönnbäck and Dimitrios Theodoridis. «Unsettling the Slave Master: Resistance and Transgressive Behavior in a Caribbean Slave Colony». *Social Science History*. 49, 2025 697–720. Online: <https://www.cambridge.org/core/journals/social-science-history/article/unsettling-the-slave-master-resistance-and-transgressive-behavior-in-a-caribbean-slave-colony/71669749F0EC769A00DBC525C15A6D08>.
- Gardelin Slave Code. 1733. Rigsarkivet. 390. Generaltoldkammeret, Vestindiske og guineiske sager, Vidsomsbog, 1733-1783, Online: http://www.eurescl.eu/images/files_wp3/danishregulations/17330905.pdf.
- Geissler Bowles, Suzanne. «Tapping Reeve and Mumbet: Abolishing Slavery in Massachusetts». Website <Princeton & Slavery Project>. Princeton o.J. Online: <https://slavery.princeton.edu/stories/tapping-reeve#8405>.
- Gliech, Oliver. *Colons de Saint-Domingue, Anciens Propriétaires (1789) – S*. Website Domingino-Verlag. Online: https://www.domingino.de/stdomin/colons_s.htm.
- Göldi, Wolfgang. Eintrag «Sebastian Högger» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2011. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/023922/2011-07-14>.
- Gr., A.-C. «Le Genevois Jean Noblet, 1680». *Le Globe. Revue genevoise de géographie*. Année 1872, 11. 89-94. Online: https://www.persee.fr/doc/globe_0398-3412_1872_num_11_1_4353.
- Green-Pedersen, Svend Erik. «The History of the Danish Negro Slave Trade, 1733-1807. An Interim Survey Relating in Particular to its Volume, Structure, Profitability and Abolition». *Outre-Mer. Revue d'histoire*. Paris 1975. 196-220. Online: https://www.persee.fr/doc/outre_0300-9513_1975_num_62_226_1826.
- Häberlin, Mark. *Aufbruch ins globale Zeitalter. Die Handelswelt der Fugger und Welser*. Darmstadt 2016.
- Hauch-Fausbøll, Theodor. *Af slægtens Browns Historie*. København 1918.
- Highfield, Arnold R. und George Tyson (ed.). *Negotiating Enslavement: Perspectives on Slavery in the Danish West Indies*. St. Croix 2009.
- Hondius, Jacobus. *Swart register van duysent sonden*. Amsterdam 1679. Online: https://books.google.ch/books?id=PgpiAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false.
- Honegger, Andreas und Joseph Jung. *Im Wechsel der Perspektiven. 250 Jahre Bank Leu*. Zürich 2005.
- Hutcheson, Francis. *A system of moral philosophy, in three books*. London 1755. Online: <https://archive.org/details/systemmoralphilo01hutc>.

- Isbel, John Claiborne. «Voices Lost? Staël and Slavery, 1786–1830» In: *Staël, Romanticism and Revolution The Life and Times of the First Europeans*. Cambridge 2023. 200 – 211. Online: <https://www.cambridge.org/core/books/stael-romanticism-and-revolution/voices-lost/6E73F9966959868272B74A540659DE30>.
- Ishmael, Odee. *The Guyana Story. From Earliest Times to Independence*. 2005. Chapter 30: The Beginning of the Berbice Slave Rebellion. Online: <http://www.guyananeews.org/features/guyanastory/chapter30.html>.
- Jorati, Julia. *Slavery and Race. Philosophical Debates in the Eighteenth Century*. Oxford 2023. Online: [https://www.google.ch/books/edition/Slavery_and_Race/S8LbEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Gershon+Carmichael+\(1672-1729\)+against+slavery&pg=PA100&printsec=frontcover](https://www.google.ch/books/edition/Slavery_and_Race/S8LbEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Gershon+Carmichael+(1672-1729)+against+slavery&pg=PA100&printsec=frontcover).
- Jung, Joseph. *Geschichte der Bank Leu*. Zürich 2005.
- Justesen, Ol (ed.). *Danish Sources for the History of Ghana 1657–1754*. Copenhagen 2005.
- Kaarsholm, Preben. «From abolition of the slave trade to protection of immigrants. Danish colonialism, German missionaries, and the development of ideas of humanitarian governance from the early eighteenth to the nineteenth century». *Atlantic Studies*, 17 (3), 2020. 348-374. Online: https://rucforsk.ruc.dk/ws/portalfiles/portal/68228866/Pre_Print_RJAS_2018_0037_Kaarsholm_revised_2019.12.02.pdf
- Kaiser, Dolf. *Fast ein Volk von Zuckerbäckern? Bündner Konditoren, Cafetiers und Hoteliers in europäischen Landen bis zum Ersten Weltkrieg. Ein wirtschaftsgeschichtlicher Beitrag*. Zürich 1985. Online: https://www.kulturarchiv.ch/fileadmin/pdf/Fast_ein_Volk_von_Zuckerbaeckern.pdf.
- Kars, Marjoleine. *Blood on the River: A Chronicle of Mutiny and Freedom on the Wild Coast*. New York 2005.
- Keller, Katrin. «Ein Schweizer Gardehauptmann als französischer Unterhändler. Johann Peter Stuppas Werbeverhandlungen in der Eidgenossenschaft 1671». *Itinera* 45/2018, Beilage zur *Schweizerischen Zeitung für Zeitgeschichte*, Herausgeber: Philippe Rogger und Nadir Weber. Basel 2018.
- Keller, Theo. *Leu & Co 1755 – 1955, Denkschrift zum zweihundertjährigen Bestehen der Aktiengesellschaft Leu & Co Zürich*. Zürich 1955.
- Kerridge, Graeme. «The Browns of Denmark». o.O. 2022. Online: https://patersonhistory.org.au/resources/Browns_of_Denmark.pdf
- Kirchhofer, Johannes. *Das Missionswerk betrachtet nach seiner Wichtigkeit und Nothwendigkeit, nach der Verpflichtung, daran Theil zu nehmen und nach der Art und Weise dieser Theilnahme*. Schaffhausen 1832. Online: https://www.google.ch/books/edition/Das_Missionswerk_betrachtet_nach_seiner/P3sCdQ2vSZwC?hl=de&gbpv=1&dq=kirchhofer+christliche+neger&pg=PA36&printsec=frontcover.
- Knight, Franklin W. «The Impact of the Congress of Vienna on Caribbean Politics and Society». *Memorias* 11(26), Baranquilla 2015. 1-26. Online: http://www.scielo.org.co/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S1794-88862015000200001
- Kogan, Nate. «Aberrations in the Body and in the Body Politic: The Eighteenth-Century Life of Benjamin Lay, Disabled Abolitionist». *Disability Studies Quarterly*, 36(3), 2016. Online: <https://dsq-sds.org/article/id/384>.
- Kok, Gergard de, and Pepijn Brandon. *The slavery history of historical predecessors of ABN AMRO. An investigation into Hope & Co. and R. Mees & Zoonen*. Amsterdam 2020. Online: https://assets.ctfassets.net/1u811bvgvthc/7sf5jwvqQRHnJ4MD2BtyGO/5cfd4c9690c63de1ae8165e278482a04/IISH_The_slavery_history_of_historical_predecessors_of_ABN_AMRO_ENG.pdf.
- Krauer, Philipp. Eintrag «Louis-Henri Fourgeoud». Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) 2024. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/061697/2024-10-15>.
- Krauer, Rezia, Nicole Stadelmann, Hanna A. Beck und Kirsten Mahlke. *Konquistadoren und Sklavenhändler von Bodensee. Kolonialgeschichte im 16. Jahrhundert*. Schwellbrunn 2024.
- Kuhn, Konrad J. und Béatrice Ziegler-Witschi. *Die Stadt Zürich und die Sklaverei. Verbindungen und Beziehungen. Bericht zuhanden des Präsidialdepartements der Stadt Zürich*. Zürich 2007
- Landmann, Julius. *Leu & Co. 1755–1905: Ein Beitrag zur Geschichte des öffentlichen Kreditwesens*. Zürich 1905.
- Landmann, Julius. «Die auswärtigen Kapitalanlagen aus dem Berner Staatsschatz. Eine finanzhistorische Studie, Erster Teil». *Jahrbuch für schweizerische Geschichte*, Bd. XXVIII. Zürich 1903. 1–127. Online: https://www.google.ch/books/edition/Jahrbuch_für_schweizerische_Geschichte/kgMcAQAAIAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=bern+dänische+krone+obligationen&pg=RA1-PA66&printsec=frontcover.
- Lay, Benjamin Lay. *All slave-keepers that keep the innocent in bondage, apostates...* Philadelphia 1737. Online: <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=evans;idno=N03401.0001.001;rgn=div1;view=text;cc=evans;node=N03401.0001.001:3>.

- Leimgruber, Yvonne. *In pädagogischer Mission. Die Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer (1779–1857) und ihr Wirken für ein frauengerechtes Leben in Familie und Gesellschaft*. Bad Heilbrunn 2006. 171, FN 69.
- Lerch, Ernst. «Die Bernische Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert». *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde*. Bern 1909. Online: [https://www.google.ch/books/edition/Blätter für bernische Geschichte Kunst/000LAAAAIAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=de+Merveilleux+wunderlich+louisiana&pg=PA297&printsec=frontcover](https://www.google.ch/books/edition/Blätter_für_bernische_Geschichte_Kunst/000LAAAAIAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=de+Merveilleux+wunderlich+louisiana&pg=PA297&printsec=frontcover).
- Lester, Alan. «South Sea Trouble: A Corrective». Website des Autors, 16. Mai 2025. Online: <https://alanlester.co.uk/blog/south-sea-trouble-a-corrective>.
- Levin, Amat. «Sweden's Forgotten Role in the Slave Trade. Cabo Corso, St. Barthélemy and colonial amnesia». *Black History Unveiled*. 11. Oktober 2025. Online: <https://www.blackhistoryunveiled.com/p/swedens-forgotten-role-in-the-slave>.
- Linder, Nikolaus. *Die Berner Bankenkrise von 1720 und das Recht. Eine Studie zur Rechts-, Banken- und Finanzgeschichte der Alten Schweiz*. Zürich 2004.
- Lindfors, Tommi. «Jean Bodin (c. 1529–1596)». *Internet Encyclopedia of Philosophy*. Online: <https://iep.utm.edu/jean-bodin>.
- Lönn, Jan und Carlos Vidales. Übersetzung des königlichen Privilegs von Upsala 1786. Online: <https://web.archive.org/web/20090602223821/http://www.c-l-a-s-h.info/la-legislation-sur-la-traite-negriere-a-st-barthelemy.html#4>.
- Lüthy, Herbert. *La banque protestante en France de la révocation de l'Edit de Nantes à la Révolution*. Tome II. *De la Banque aux Finances (1730-1794)*. Paris 1951.
- Lüthy, Herbert. «Les Mississipiens de Steckborn et la fortune des barons d'Holbach». *Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte* 13, 1955. 143–163.
- Marx, Karl. *Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons 'Die Philosophie des Elends'*. Stuttgart 1885. 103. Online: https://archive.org/details/ldpd_14861084_000/page/102/mode/2up.
- McBurney, Christian. «Rhode Island Acts to Prevent an Enslaved Family from Being Transported to the South». *Journal of the American Revolution*. o.O. 2022. Online: <https://allthingsliberty.com/2022/05/rhode-island-acts-to-prevent-an-enslaved-family-from-being-transported-to-the-south>.
- McGuire, James William. *Geographic Dictionary of the Virgin Islands of the United States*. Washington D.C. 1925. Online: [https://www.google.ch/books/edition/Geographic Dictionary of the Virgin Islands/74qGZ5WnevcC?hl=de&gbpv=1&dq=hardung+st.croix&pg=PA150&printsec=frontcover](https://www.google.ch/books/edition/Geographic_Dictionary_of_the_Virgin_Islands/74qGZ5WnevcC?hl=de&gbpv=1&dq=hardung+st.croix&pg=PA150&printsec=frontcover).
- Meyer, Erich. Eintrag «von Roll (Familie, SO)» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2012. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022856/2012-01-05>.
- Meyer, Erich. Eintrag «Sury» im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS). 2014. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022863/2014-08-04>.
- Middell, Matthias. «Wiener Kongress aus globalhistorischer Perspektive». *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, Bonn 2015. Online: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/206925/der-wiener-kongress-aus-globalhistorischer-perspektive>.
- Mintz, Steven. «Historical Context: Facts about the Slave Trade and Slavery». The Gilder Lehrman Institute of American History. o.J. Online: <https://www.gilderlehrman.org/history-resources/teacher-resources/historical-context-facts-about-slave-trade-and-slavery>.
- Mulich, Jeppe. *In a Sea of Empires. Networks and Crossings in the Revolutionary Caribbean*. Cambridge 2020. Online: [https://www.google.ch/books/edition/In a Sea of Empires/yhzhDwAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=swiss+martinique+1733+st.john&pg=PA63&printsec=frontcover](https://www.google.ch/books/edition/In_a_Sea_of_Empires/yhzhDwAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=swiss+martinique+1733+st.john&pg=PA63&printsec=frontcover).
- Museum Aargau (Hrsg.). *Zwischen der Karibik und dem Aargau. Johannes von Hallwyl (1688–1753) in den französischen Kolonien*. Zürich 2025.
- o.A. «Press release. DNB apologises for its historical links to slavery». Website DNB, 1st July 2022. <https://www.dnb.nl/en/general-news/press-release-2022/dnb-apologises-for-its-historical-links-to-slavery/>.
- o.A. «Sugar Cultivation and Manufacturing». Webseite Windmills of St. Croix. 2023. Online: <https://www.stcroixwindmills.org/sugar-cultivation-and-manufacturing>.
- o.A. «Estate Wheel of Fortune – Animal Mills». Website Windmills of St. Croix. Online: <https://www.stcroixwindmills.org/we/wheel-of-fortune-animal-mill>.
- o.A. «Exhibition. The South Sea Bubble, 1720. Narratives of the First International Crash». Curiosity Collections, Harvard Library. Online: <https://curiosity.lib.harvard.edu/south-sea-bubble/feature/exhibition>.

- [illegible]

- Sharp, Granville. *A representation of the injustice and dangerous tendency of tolerating slavery*. London 1769. <https://archive.org/details/representationof00shar/page/2/mode/2up>.
- Sismondi, Jean-Charles-Léonard Simonde de. *De l'intérêt de la France à l'égard de la traite des nègres*. Paris 1814. Online: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k109908g/f6.item.r=.zoom>.
- Source Staff. «Denmark Rejects Legal Responsibility Tied to Former Rule of Virgin Islands». *The St. Thomas Source*. 22nd December 2025. Online: <https://stthomassource.com/content/2025/12/22/denmark-rejects-legal-responsibility-tied-to-former-rule-of-virgin-islands>.
- Staatsarchiv Luzern. «Die französische Soldallianz 1521». Online: <https://staatsarchiv.lu.ch/schaufenster/quellen/Soldallianz>.
- Thomas, Hugh. *The Slave Trade. The Story of the Atlantic Slave Trade 1440–1870*. New York 1997. Online: https://www.google.ch/books/edition/The_Slave_Trade/ISyDCgAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=swedish.
- Tiedemann, Cornelius von. «Die Sklaverei gehört zur Geschichte der deutsch-dänischen Zusammenarbeit». *Der Nordschleswiger*. 23. August 2023. Online: <https://www.nordschleswiger.dk/de/nordschleswig-daenemark-meinung-leitartikel/sklaverei-gehoert-zur-geschichte-deutsch-daenischen>.
- Tobler, Johannes. «Beschreibung von Carolina». *Alter und verbesserter Schreib-Kalender auf das G.G. Gnadenreiche Christjahr MDCCLIV*. St.Gallen 1754. Ohne Paginierung.
- Toll, Martha Anne. «In 'Blood On The River,' The Berbice Rebellion Foreshadows Later Insurgencies». Book Review. *National Public Radio (npr)*. 12th August 2020. Online: <https://www.npr.org/2020/08/12/901229439/in-blood-on-the-river-the-berbice-rebellion-foreshadows-later-insurgencies>.
- Tin, Louis-Georges. *De l'esclavage aux réparations. Les textes clés d'hier et d'aujourd'hui*. Paris 2013
- Trans-Atlantic Slave Trade Database. Rice University 2019. Online: <https://www.slavevoyages.org/voyage/trans-atlantic#voyages>.
- Tucker, Spencer C. *The Encyclopedia of North American Indian Wars 1607–1890. A Political, Social, and Military History*. Oxford 2011. Online: https://www.google.ch/books/edition/The_Encyclopedia_of_North_American_India/wRjOEAAAQBAJ?hl=de&gbpv=1&dq=natchez+chickasaw+war+genocide&pg=PA536&printsec=frontcover.
- Urbain, Roger. *Lettres sur le Dannemarc*. Genève 1758. Online: https://books.google.ch/books?id=tNAAAAcAAJ&pg=PA1&hl=de&source=gbs_toc_r&cad=2#v=onepage&q&f=false.
- United Nations. «Report of the World Conference against Racism, Racial Discrimination, Xenophobia and Related Intolerance». Durban 2001. Online: www.ohchr.org/sites/default/files/Documents/Publications/Durban_text_en.pdf.
- Venner, Thomas. *The Banner of truth displayed: or, A testimony for Christ, and against Anti-Christ*. London 1656. Online: <https://quod.lib.umich.edu/e/eebo2/A78112.0001.001?rgn=main;view=fulltext>.
- Vidal, Cécile. «Sklavereiimperien. Imperialismus, Kolonialismus und Sklaverei in der atlantischen Welt, 15.–18. Jahrhundert». In: Paulin Ismard (Hrsg.). *Welten der Sklaverei. Eine vergleichende Geschichte*. Berlin 2023. 921–936.
- Viñuales, Alvaro Perpere. «Bartolomé de Albornoz y la esclavitud. ¿Una crítica desde la filosofía de la economía?». *Humanidades. Revista de la Universidad de Montevideo*, no. 8. Montevideo 2020. Online: http://www.scielo.edu.uy/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S2301-16292020000200119.
- Voltaire. *Candide ou l'optimisme*. Genève 1759.
- Voort, J.P. van de. *De Westindische plantages van 1720 tot 1795. financiën en handel*. Endhoven 1973. 202, 311. Online: https://repository.ubn.ru.nl/bitstream/handle/2066/148454/mmubn000001_004876083.pdf.
- Weber, Klaus. *Deutsche Kaufleute im Atlantikhandel 1680-1830. Unternehmen und Familien in Hamburg, Cádiz und Bordeaux*. München 2004. Online: https://www.google.ch/books/edition/Deutsche_Kaufleute_im_Atlantikhandel_168/UaAEP9IMtukC?hl=de&gbpv=1&dq=pierre+his+hamburg&pg=PA247&printsec=frontcover.
- Weidemann, Andrea. «The dream of a quick profit». Blog Landesmuseum. Zürich 2022. Online: <https://blog.nationalmuseum.ch/en/2022/12/the-dream-of-a-quick-profit>.
- Wekker, Gloria. *White Innocence. Paradoxes of Colonialism and Race*. Durham 2016.
- Wermuth, Cedric. «War die Sklaverei "zweckmässig" und deren Abschaffung "ungerecht"?». Interpellation eingereicht am 26. September 2025 und Antwort des Bundesrats vom 26. November 2025. Online: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20254357>.
- Westergaard, Waldemar. *The Danish West Indies Under Company Rule (1671–1754)*. New York 1917.
- Whitfield, Harvey Amani. *The Problem of Slavery in Early Vermont, 1777–1810*. Vermont 2020.
- Williams, Eric. *Capitalism and Slavery*. London 2021.

- Williams, James. *Dutch Plantations on the Banks of the Berbice and Canje Rivers in the country known since 1831 as the Colony of British Guyana*. Georgetown 1940.
- Young, Andrew. «Kommentar: Eine neue Ordnung der Dinge. Baron de Vastey über Souveränität und Anerkennung». In: Dredemy. *Stimmen*. 153–164.
- Zeller, Hans Jacob und Heinrich Huser. «Die Insul Jamaica». In: *Vier loblicher Statt Zürich verbürgerter, Reissbeschreibungen*. Zürich 1677. 171–192. Online: <https://www.e-rara.ch/zuz/content/zoom/3749907>.
- Zschokke, Heinrich. «Der König von Akkim». *Erheiterungen*, 2. Bd., Aarau 1818. 525–548. Online: <https://www.projekt-gutenberg.org/zschokke/akim/akim.html>.